Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
61 (1927)

299 (3.11.1927)

urn:nbn:de:gbv:45:1-747425

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Bestellgeld für den Monat November 2,25 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schriftl.: Nr. 190, Geschstelle Nr. 46 u. 47 Bankk.: Old. Spar- & Leihbank. Postscheck.: Hannover 22 381.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Zeile 25 Pfg., auswärtige 35 Pfg. Familienanzeigen 20 Pfg., Reklameanzeigen 1,50 Goldmark.

Bei Betriebsstörg., Streik usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf d. Lieferung d. Ztg. od. Rückzahl. d. Bezugspreises.

Nr. 299 — Oldenburg, Donnerstag, den 3. November 1927 — 61. Jahrgang

Landtagspräsident Oekonomierat Schröder

40 Jahre oldenburgischer Landtagsabgeordneter.

Zum Jubiläum des Landtagspräsidenten Schröder am 4. November wird uns aus dem Landtage folgende Würdigung des Jubilars zur Verfügung gestellt:

In der Geschichte der deutschen Parlamente dürfte kaum ein Gegenstück dazu vorhanden sein, daß jemand ohne Unterbrechung 40 Jahre einem Landtag als Abgeordneter und über 20 Jahre als Präsident angehörte. Ein solches Jubiläum kann der Oldenburgische Landtag am 4. November festlich begehen. 40 Jahre sind es am 4. November, seitdem der noch heute amtierende Landtagspräsident, Oekonomierat Schröder, als Abgeordneter in den Oldenburgischen Landtag eintrat. 25 Jahre sind es am 4. November, seitdem Präsident Schröder zum Vizepräsidenten des Oldenburgischen Landtages erstmalig gewählt wurde. Drei Jahre später, am 7. November 1905, erfolgte dann seine Wahl zum Präsidenten des Oldenburgischen Landtags, ein Amt, das, von zwei kurzen Unterbrechungen abgesehen, seitdem von einem Landtag zum andern dem Jubilar fast immer einstimmig übertragen wurde. Nicht der Seltenheitswert eines solchen Gedenktages ist der Grund, der den Oldenburgischen Landtag, die Vertretung des oldenburgischen Landes, veranlaßt, diesen Tag feierlich zu begehen, sondern der Wunsch der Abgeordneten sämtlicher Parteien, ihrem langjährigen Präsidenten auch vor der Oeffentlichkeit ihre Hochachtung und Wertschätzung zu beweisen.

Als am 4. November 1887 der 23. Landtag des Großherzogtums eröffnet wurde, befand sich unter den 33 Abgeordneten auch der im 3. Landtags-Wahlkreis Wesermarsch gewählte

33jährige Landwirt H. W. Schröder

aus Nordermoor, Amt Elsfleth, der sofort in der ersten Sitzung nach altem Brauch als jüngster Abgeordneter zum Schriftführer gewählt wurde. Trotz seiner Jugend hatte das Leben ihn schon mit rauher Hand angefaßt. 1857 starben kurz nacheinander, am 1. und 3. Dezember, beide Eltern. In zwei Lehrerfamilien, Miesegaes in Großenmeer und Wellmann in Elsfleth, verlebte er seine Jugend, bis er nach dem Besuch einer privaten Realschule im Jahre 1869 die Landwirtschaftsschule in Neuenburg bezog. Hier bestand er 1872 das Einjährigen-Examen. Von 1873—1874 diente er als Einjähriger im Inf.-Regt. 91. Während dieser Zeit war er auch einige Monate bei der Okkupationsarmee in Frankreich (Toul und Nancy). In den 80er Jahren besuchte er die Universität Göttingen, wo er einige Semester Nationalökonomie studierte, ohne aber die Bewirtschaftung des elterlichen Hofes, der seit 400 Jahren im Besitz der Familie ist, zu vernachlässigen.

In Göttingen traf ihn am 4. März 1889 das Telegramm mit der Anfrage, ob er das Amt eines Vorstandsmitgliedes der Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte annehme. Auf seine Zusage hin erfolgte an demselben Tage seine Wahl zum Vorstandsmitglied. Kaum acht Tage später, am 11. März 1889, wurde er dann zum Vorsitzenden des Vorstandes der Berufsgenossenschaft gewählt, ein Amt, das Präsident Schröder ununterbrochen bis jetzt innehat. Im Jahre 1898 legte er den Grund zur Oldenburgischen Haftpflichtversicherung, die im Jahre 1900, sobald es reichsgesetzlich zulässig war, mit der Berufsgenossenschaft verbunden wurde. Jahrzehnte hindurch war Schröder Präsident des Ovelgönner Tierschauvereins. Mehrere Jahre war er Mitglied des Vorstandes der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft. Noch heute ist er Vorsitzender des Aufsichtsrates der von ihm gegründeten Molkerei Neuenbrook. Seit Jahren ist er außerdem stellvertretender Vorsitzender im ständigen Ausschuß des Verbandes der deutschen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften, Sitz Kassel, sowie von 1897 bis 1923 des Pferdezüchterverbandes, und 30 Jahre lang war er Direktor der von ihm gegründeten Oldenburgischen Landesvieh-Versicherungsgesellschaft, Ehrenämter, die große Anforderungen an die Arbeitskraft stellen.

Die Wahl Schröders zum Landtagsabgeordneten fiel in eine politisch stark bewegte Zeit. Im 2. Reichstagswahlkreis (Elsfleth, Brake, Butjadingen, Varel, Jever) hatten innerhalb kurzer Zeit zwei Hauptwahlen und zwei Stichwahlen zwischen Freisinnigen und Nationalliberalen stattgefunden. Die Wogen der Erregung brangen bis in die Familien, Gegensätze hervorrufend, sogar zwischen nahe verwandten Familiengliedern. Auch der Landtagswahlkampf vom Jahre 1887 wurde hier ausgefochten zwischen Freisinnigen und Nationalliberalen. Die Frage der Unterweserkorrektion war die Wahlparole. Die Entscheidung fiel in Rodenkirchen. Von 81 Wahlmännern, aus den Urwählerwahlen hervorgegangen, stimmten 46 Nationalliberale für Schröder, der auf landwirtschaftlichem Gebiete bereits bekannt geworden war. Der Freisinn war unterlegen.

Im Landtage gehörte Schröder zunächst dem Verwaltungsausschuß, dann, nach dem Tode Theodor Tantzens, des Vaters des früheren oldenburgischen Ministerpräsidenten, dem Finanzausschuß an. Von 1902 bis 1918 war er auch Vorsitzender dieses wichtigen Ausschusses. In das erste Jahr

Nach dem letzten Porträt des Präsidenten Schröder von seinem Schwiegersohn, Prof. Bernhard Winter, Oldenburg.

seiner Zugehörigkeit zum Oldenb. Landtag fällt eine Vorlage, die den Grund gelegt hat zu der heutigen Blüte des landwirtschaftlichen Schulwesens in Oldenburg. Schröder trat mit Nachdruck für die Errichtung einer berechtigten Landwirtschaftsschule in Varel ein und vertrat als Berichterstatter die Vorlage mit vollem Erfolg. Auch für das Volksschulwesen ist Schröder verschiedentlich in bemerkenswerter Weise eingetreten. Als Oldenburg noch an der vierjährigen Vorbildung der Lehrer festhielt, forderte er durch einen selbständigen Antrag die fünf- und sechsjährige Vorbildung. Die Regierung erklärte sich bereit, und die Reform wurde ausgeführt.

Ein eigenartiges parlamentarisches Schicksal hatte ein anderer selbständiger Antrag Schröders, durch den die Zuschüsse der Gemeinden für die Eisenbahn Brake-Oldenburg begrenzt werden sollten. Obwohl der Eisenbahn-Ausschuß den Antrag ablehnte, nahm der Landtag ihn mit Stimmenmehrheit an, und die Zuschüsse der einzelnen Gemeinden wurden erheblich beschränkt.

Von besonderer Bedeutung

ist ein selbständiger Antrag geworden, den Schröder am 7. März 1894 einbrachte. Der Antrag lautete: „Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, dem nächsten ordentlichen Landtag eine Vorlage zu machen, welche auf Grund des Artikels 145 des Staatsgrundgesetzes bestimmt, daß unter Beibehaltung der dreijährigen Wahlperiode nicht nur alljährlich ein ordentlicher Landtag stattzufinden habe, sondern auch die im Artikel 190 des Staatsgrundgesetzes auf drei Kalenderjahre festgesetzte Finanzperiode in eine einjährige umgeändert werde." — Der Antrag wurde mit 19 gegen 11 Stimmen angenommen. Die Staatsregierung konnte sich aber nicht entschließen, dem Wunsche einer Mehrheit des Landtags nachzukommen. Da wiederholte Schröder nach sechsjährigem Warten, am 15. März 1900, seinen Antrag und hatte die Genugtuung, daß er diesmal vom ganzen Landtag gegen drei Stimmen angenommen wurde. In längeren Ausführungen begründete der Antragsteller seinen Standpunkt mit dem Hinweis auf die unumgänglich notwendige einjährige Finanzperiode der Eisenbahn und auf das Vorbild sämtlicher übrigen Bundesstaaten Deutschlands. Dieser erneute Vorstoß Schröders hatte den Erfolg, daß die Regierung bereits im folgenden Jahre die Vorlage einbrachte, und daß Oldenburg bald ebenso wie alle übrigen deutschen Staaten die

einjährige Finanzperiode

einführte.

Nicht immer ging Präsident Schröder mit der Mehrheit des Landtags. Manchmal ging er seinen eigenen Weg. So konnte es vorkommen, wie er selbst einmal humorvoll erzählte, daß er mit seiner „unter dem Einfluß einer realtionären Anwandlung" erfolgten Abstimmung allein blieb. Ahlhorn-Osternburg hatte für den Freisinn den Antrag auf Aenderung des Wahlsystems eingebracht. Schröder sprach sich für die Beibehaltung des alten Urwählersystems mit Wahlmännern aus, da er volles Vertrauen habe zu der unbeeinflußten, ruhig abwägenden Haltung der Wahlmänner. Vergebens. Schröder blieb mit seiner Ansicht allein, wurde aber auch nach dem neuen direkten Wahlsystem mit überwiegender Mehrheit wiedergewählt.

Ein selbständiger Antrag Schröders aus dem Jahre 1904 ist ebenfalls von großer Bedeutung für die spätere Zeit geworden. Der Antrag bezweckte die Hebung des Handwerkerstandes sowie die Seßhaftmachung der Landarbeiter, und forderte Zinsbeihilfen für Hausbauten. Mit diesem Antrag wurde erstmalig das heutige System der Zinsbeihilfen angeregt.

Nur einige wenige besonders hervorstechende Begebenheiten aus der reichen Fülle einer 40jährigen Landtagstätigkeit konnten hier hervorgehoben werden, selbständige Anträge, die meistens nur auf die Initiative des Antragstellers zurückgehen und am besten sein Wollen und Können, zugleich, im Hinblick auf den Erfolg, das Ergebnis seiner Bemühungen zeigen.

Es ist ein Abbild der jüngsten oldenburgischen Geschichte,

wenn man das Leben des Jubilars an seinem geistigen Auge vorüberziehen läßt. Die Enge des Raumes verbietet es, näher auf manche Einzelheiten, Etatsberatungen im Plenum u. a. einzugehen.

Der Weltkrieg, der ihm den letzten Sohn, der als Artilleriehauptmann ins Feld gezogen war, raubte, fand den Präsidenten Schröder auf dem Posten. Der Neubau des Landtagsgebäudes, Landtagssitzungen, Fragen der Volksernährung u. v. a. gehörten damals zu seinem Arbeitsgebiet.

Die Revolution

brachte auch in Oldenburg den großen Umschwung. „Präsident Kuhnt" erschien im oldenburgischen Landtag, hielt eine Ansprache und entfernte sich wieder, ohne daß der Landtagspräsident Gelegenheit gehabt hätte, weder vorher noch nachher mit ihm irgendwie in Berührung zu kommen.

Was in langen Friedens- und Kriegsjahren nicht möglich gewesen war, das brachte die Umwälzung zuwege: am 20. März 1919 wählte die oldenburgische Nationalversammlung den langjährigen oldenburgischen Landtagspräsidenten, der sich der Deutschen Volkspartei angeschlossen hatte, nicht wieder; aber bereits der erste ordentliche Landtag nach der verfassunggebenden Versammlung sah den Präsidenten Schröder wieder auf dem Präsidentenplatz (24. Juni 1920), der ihm nur noch einmal, vom 17. Februar bis 25. März 1925, streitig gemacht worden ist. Seitdem liegen die Zügel des oldenburgischen Landtags wieder fest in der Hand seines langbewährten Präsidenten, der

wie kein Zweiter sich auskennt

in den verwickelten Wegen der Geschäftsordnung des oldenburgischen Landtags.

Frau Fama will wissen, daß Präsident Schröder, bevor er am 4. November 1887 sein Amt als Abgeordneter übernahm, die beiden damals vorhandenen umfangreichen Gesetzessammlungen von Jansen und Willich von Anfang bis zum Ende durchgearbeitet habe, um sich einen Ueberblick und eine feste Grundlage für seine späteren Aufgaben zu verschaffen. Manchem Abgeordneten mag dieses Gerücht, an dessen Richtigkeit nicht zu zweifeln ist, richtunggebend geworden sein, in dem Bestreben, es dem Präsidenten gleichzutun in der ernsten Auffassung der Aufgaben eines Volksvertreters, in seiner Ausgeglichenheit und Vielseitigkeit. Wenn darum der oldenburgische Landtag morgen seinem Präsidenten ein herzlich gemeintes ad multos annos zuruft, so ist er sich bewußt, das ganze oldenburgische Volk dabei hinter sich zu haben, das einig ist in dem Wunsche, daß eine Arbeitskraft wie die des Präsidenten Schröder noch recht lange dem oldenburgischen Volke erhalten bleiben möge!

Dr. K.

Hierzu 3 Beilagen

Landesbibliothek Oldenburg

Der Prozeß gegen von Heydebrand und der Lasa.

Breslau, 2. November.

Unter dem Vorsitz des Landesgerichtsdirektors Furbach begann heute der Prozeß gegen den Regierungsrat von Heydebrand und der Lasa. Es sind zu den Verhandlungen 47 Zeugen und 11 Sachverständige geladen. Drei Tage sind für den Prozeß in Aussicht genommen. Nach der überaus umfangreichen Anklageschrift ist der Angeklagte, der preußische Regierungsrat Ernst von Heydebrand und der Lasa aus Kniegnitz angeklagt, zu Kniegnitz in der Nacht zum 14. Oktober 1926 seine Ehefrau Erna mit Ueberlegung getötet zu haben. Seine erste Ehe wurde 1920 wegen eines vom Beschuldigten begangenen Ehebruchs geschieden. Die zweite Ehe, die am 12. April 1925 geschlossen wurde, stand vom ersten Augenblick an unter einem ungünstigen Stern. Der Gegensatz, der sich schon aus der Charakterbildung beider Teile ergab, konnte umsoweniger ausgeglichen werden, als er durch den Widerstreit erheblicher wirtschaftlicher Interessen an Schärfe gewann, und beiden Eheleute dadurch, daß dritte Personen als Vermittler zwischen sie traten, die Freiheit und Verantwortlichkeit eigenen Handelns genommen wurde. Dazu kam, daß die zweite Gattin des Angeklagten darin, daß er zur ersten Frau nicht alle Brücken abgebrochen hatte, eine Gefahr für den Bestand ihrer Verbindung sah. Nach dem übereinstimmenden Urteil aller Personen, die ihr nähergetreten sind, war Frau von Heydebrand ein leidenschaftlicher Mensch, rasch aufbrausend, aber ebenso schnell wieder beruhigt und freundlich. Dem Angeklagten war von der Ehefrau der Vorwurf der Unwirtschaftlichkeit gemacht worden, und es kam schließlich zwischen den Eheleuten zu einem großen Konflikt. Die Ermordete machte am 28. Juli ein privatschriftliches Testament, wobei sie gegenüber einem Zeugen geäußert haben soll: „Man kann nicht wissen, ich habe ein Mißtrauen gegen die schleichende Art meines Mannes!" Jedenfalls hat die Verstorbene in dem Testament ihre Erbitterung an dem Angeklagten restlos zum Ausdruck gebracht. Sie entzieht ihm wegen groben Umganges den Pflichtteil und setzt zu ihrem alleinigen Erben den einzigen damals siebenjährigen Sohn ihres Schwagers, des Zeugen von Zobeltitz, ein. Von diesem Testament hat der Angeklagte erst nach dem Tode seiner Frau Kenntnis bekommen.

Am 25. August kamen die Vorbereitungen der Scheidungsklage zum Stillstand. Der Angeklagte berichtete einer Familie, daß seine Frau am 13. Oktober zu ihm zurückkehren werde. Am 13. Oktober fuhren die Eheleute nach Breslau. Der Beschuldigte fuhr von Breslau allein nach Kniegnitz zurück, seine Frau kam nach. Frau von Heydebrand wollte am nächsten Morgen um 7.45 Uhr geweckt werden, der Angeklagte um 7.30 Uhr. Während des ganzen Abends waren die Eheleute in bester Stimmung; um so bestürzter war die Aufwärterin Anders, als sie gegen 1 Uhr nachts von einem seltsamen Geräusch, das sich wie ein Rauschen anhörte, wach wurde, und unmittelbar darauf der Angeklagte zu ihr mit den Worten in die Küche stürzte, daß seine Frau sich soeben erschossen habe. Der Angeklagte war mit einem Wollhemd, einer graukarrierten Lederhose und grünen Ueberstrümpfen bekleidet. Der Angeklagte erklärt, daß er als alter Soldat daran gewöhnt sei, sich schnell anzuziehen. Die Voruntersuchung hat hinsichtlich einer ganzen Reihe von Umständen eine Erklärung zugunsten des Angeklagten gebracht, indes doch nicht jeden Verdacht von ihm genommen. Es wurde nach dieser Richtung hin u. a. angeführt, daß der Tod der Frau von H. erfolgte, als sie mit dem Gatten allein war, daß der tödliche Schuß aus der Waffe des Beschuldigten abgefeuert wurde, daß der Angeklagte der Beerdigung in Gleiwitz fernblieb, daß er aber der Testamentseröffnung ein auffälliges Interesse entgegenbrachte, und daß er, wenn die Tote ohne Testament gestorben wäre, erhebliche Vorteile gehabt hätte.

In der Vernehmung des Angeklagten nimmt die Erzählung des Beschuldigten über die Vorgänge in der Schicksalsnacht einen breiten Raum ein. Seine erste Frau hat der Beschuldigte noch als Referendar geheiratet. Seine zweite Frau schildert er als überaus herrischen Charakter, der er aber stets mit Ruhe entgegengetreten sei. Der Hauptpunkt der Streitigkeiten zwischen dem Angeklagten und seiner Frau bildete stets der geschlossene Ehevertrag. Als erste Zeugin wurde dann die frühere Wirtschafterin des Beschuldigten, die 48 Jahre alte geschiedene Frau Anders, vernommen. Die Zeugin schildert die bekannten Vorgänge in der verhängnisvollen Nacht und die Zerstörtheit Heydebrands nach dem Tode der Frau. Wie im Vorverfahren widerspricht sich auch jetzt die Zeugin in verschiedenen Punkten, oder bestreitet, was sie früher ausgesagt hat.

Im weiteren Verlauf gab die Förstersfrau Schmidt an, daß die Wirtschafterin Anders ihr erzählt habe, sie habe durch die Wand gehört, wie sich die Eheleute im Schlafzimmer über das Testament und über eine eventuelle Adoptierung eines Kindes der Angeklagten aus erster Ehe unterhalten hätten. Als hierauf Frau Schmidt Frau Anders gegenübergestellt wurde, erklärte letztere, es sei kaum möglich, daß sie so etwas gesagt haben könne. Nachdem dann der erste Staatsanwalt auf Grund der Ergebnisse der Lokalbeschtigung festgestellt hatte, daß es unmöglich sei, durch die Wand etwas zu hören, wurde der Postschaffner Wieczoek vernommen. Der Zeuge bekundete, Frau Anders hätte ihm erzählt, der Angeklagte sei im September nach Gleinig gefahren und habe hierbei einen Revolver zu sich gesteckt. Auf die Frage, zu welchem Zwecke er den Revolver mitnehme, habe der Angeklagte geantwortet, wenn er nicht zur rechten Zeit zurück sei, dann sei etwas passiert. Weiter habe ihm Frau Anders erzählt, daß sie in der Unglücksnacht den Angeklagten gefragt habe, ob dieser nicht etwa selbst die gnädige Frau erschossen habe. Der Angeklagte habe geantwortet: „Nein, bei Gott im Himmel nicht!" Dann sei er auf einen Stuhl gesunken und habe bitterlich geweint.

Der Diener Sperlich und das übrige Personal stellten der Verstorbenen das denkbar beste Zeugnis aus. Zeuge Sperlich erklärte weiter, als er von dem plötzlichen Ende der Frau von Heydebrand Kenntnis bekommen habe, sei sein erster Gedanke gewesen, daß sie von ihrem Ehemann erschossen worden sei. Der Gedanke, daß sie sich selbst entleibt haben könnte, habe ihm ganz fern gelegen, da Frau von Heydebrand dazu zu lebenslustig gewesen sei. Gerichtsmedizinalrat Dr. Straßmann, der die Obduktion der Leiche vorgenommen hat, gab hierauf an, daß es sich um einen sogenannten Nahschuß gehandelt habe. Der Einschuß habe sich 7 Zentimeter oberhalb des rechten Auges befunden, ein Ausschuß sei nicht vorhanden gewesen. Der Schuß sei quer durch das Gehirn von rechts oben nach links unten gegangen. Es sei möglich, daß die Verstorbene sich in der angegebenen Richtung selbst getötet habe und daß die Waffe hinterher in der Hand geblieben sei. Er habe allerdings einen solchen Fall noch nicht gehabt, in der einschlägigen Literatur werde er aber für möglich gehalten. Der ganze Vorgang sei etwas ungewöhnlich, aber doch immerhin möglich. Hierauf wurden die weiteren Verhandlungen auf Donnerstag früh 9 Uhr vertagt.

Dr. Köhler verteidigt sich.

Beratungen des Haushaltsausschusses.

Berlin, 2. November.

Der Haushaltsausschuß setzte heute die allgemeine Aussprache über die Finanz- und Wirtschaftslage, die mit der Beratung der Besoldungsvorlage verbunden worden ist, fort.

Abg. Dr. Lucke (W. V.) kritisierte den Optimismus des Reichsfinanzministers und des Reichswirtschaftsministers. In dem Ueberhandnehmen von Auslandsanleihen erblickt er eine Gefahr für die Wirtschaft, namentlich für den Mittelstand. Er fürchtet für ihn aus der Anleihewirtschaft der Gemeinden und aus den Besoldungserhöhungen neue steuerliche Belastungen. Deshalb fordert der Redner, daß der Bewilligungsfreudigkeit, besonders der Stadtverordneten, Einhalt geboten werde.

Abg. Leicht (B. V.) glaubt, daß auch ein Finanzdiktator gegenüber der aus dem Kriege stammenden Belastung machtlos sein würde. Der Redner fordert einen Versuch, die Handelsbilanz aktiv zu machen durch Förderung des Exports und Drosselung der Einfuhr. Amerikanische Autos und ausländischen Koks brauchten wir nicht. Mit dem Einheitsstaat sei finanziell nicht viel gewonnen. Zum Schluß fordert der Redner eine Vereinfachung der Verwaltung.

Abg. Dr. Hertz (S.) schlägt Einnahmeerhöhungen durch bessere Veranlagung, Beseitigung der Mängel des Bewertungsgesetzes und höhere Branntweinbesteuerungen vor. Der Vorschlag einer Finanzdiktatur beruhe auf Illusionen.

Abg. Dr. Fischer-Köln (D.) schlägt einen kleinen Schätzungsausschuß zur Prüfung der Steuern für 1927 und 1928 vor.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

wehrt sich gegen den Vorwurf, als hätte er einen frisierten Etat vorgelegt. Jede einzelne Position sei so genau durchdacht und besprochen, daß er und seine Beamten voll und ganz hinter diesem Etat ständen. Einen neuen Unterausschuß, um den Etat nachzuprüfen, brauche man nicht. Das Finanzministerium werde genau nachweisen, wie es zu diesen Ansätzen gekommen sei. Man solle dem Minister nicht das Leben schwer machen. Ueber eine Entschuldungsaktion für die Landwirtschaft finden Besprechungen zwischen den zuständigen Ressorts statt. Von einer Zinsverbilligung sei aber nicht die Rede. Ein Gesetz über die Nacherhebung der Vermögenssteuer wird dem Reichstag vorgelegt werden. Das Branntweinmonopol liegt bereits vor. Die Folgerungen aus der Lex-Brüning (Lohnsteuersenkung) will der Minister entschlossen ziehen. Ueber die Vermögenszuwachssteuer werde man bei der Erörterung der übrigen Gesetze sprechen. Die Steuerrückstände betrugen am 1. April 610 Millionen, am 1. Juli 550 Millionen. Davon sei aber nur die Hälfte gestundet, die andere sei nicht bezahlt worden. Die Rückstände am 1. Oktober stehen noch nicht fest. In der Denkschrift des Hansa-Bundes hält der Minister für eine besondere Gefahr die Darstellung, als ob unsere Wirtschaft zusammenbreche. Eine solche Kritik solle man schon mit Rücksicht auf das Ausland einschränken. Der Minister weist dann verschiedene Irrtümer in der Denkschrift nach. Hinsichtlich des „Finanzkommissars" teilt er keineswegs die Auffassung der Denkschrift. Von der Dringlichkeit der Verwaltungsreform sei das Kabinett überzeugt, und über Steuersenkungen würden demnächst Vorschläge gemacht werden. Eine Aufstellung der sogenannten „eingefrorenen Kredite" werde bei der Etatsberatung gegeben werden. Ueber die Finanzierung des Kriegsschädenschlußgesetzes schweben noch Verhandlungen. Die 40-Millionen-Rückstände an Zigarettensteuern seien nicht verloren. Neue Vorschläge für diese Steuer würden vorbereitet.

Darauf vertagt sich der Ausschuß auf Donnerstag.

Die amtliche Totenliste.

Laut amtlicher Mitteilung sind bei dem Untergang der „Malalda" 322 Personen, darunter der Kapitän und acht Offiziere, ertrunken.

Ein Roman Georg von der Brings.

„Soldat Suhren".

Verlag J. M. Späth, Berlin.

Ein Kriegsroman? Entsetzt wehrt man ab; diese Gattung ist unerträglich. Unser Herz ist noch wund, jetzt nach neun Jahren; jeder falsche Ton schmerzt, und was wir lasen an gutgemeinten Geschichten, an begeistert besungenen Heldentaten — geschrieben von denen, die daheim blieben oder den Krieg auf einem guten Posten erlebten —, es waren zuviel falsche Töne darin! Niemand mag es noch lesen. Nur ein ganz Großer hätte es vermocht, das furchtbare Erleben zu überwinden, ungeblendet von Begeisterung, ungerührt von Verzweiflung und Grauen, und das Ungeheure dichterisch zu gestalten. Aber die Großen schwiegen, und was schrieb, war nicht groß.

Die Franzosen sind besser daran; sie haben einen Roman „Das Feuer", ein Meisterwerk unbestechlicher Wahrheit — sein Verfasser mußte in die Schweiz fliehen; sie haben vor allem ihr „Grabmal des unbekannten Soldaten", jene wundervolle Idee, die das Tiefste und Schönste darstellt, was ein Volk für seine Gefallenen erfinnen konnte.

Wir haben jetzt den „Soldat Suhren".

Dieser Roman schildert die Erlebnisse eines jungen Soldaten, der während des Krieges eingezogen, in Deutschland ausgebildet wird und dann nach Frankreich ins Rekrutendepot kommt. Noch ehe er hier die Front sieht, wird er nach dem Osten geschickt, fährt wochenlang quer durch die Heimat nach Rußland, bezieht irgendwo in den ungeheuren Ebenen Wolhyniens einen Schützengraben und hat das Glück, beim ersten Angriff der Russen einen Heimatschuß zu bekommen, der seiner kriegerischen Laufbahn ein rasches Ziel setzt. Soldat Suhren geht also gewissermaßen am Kriege vorbei. Er ist kein Held, will auch durchaus keiner sein; er ist nichts als ein armer kleiner Mensch, der ganz gegen seinen Willen aus seinem bürgerlichen Beruf herausgerissen, in eine Uniform gesteckt wird und nur den einen Wunsch hat, möglichst bald wieder herauszukommen. Nichts von Heldentaten, nichts vom gewaltigen Atem glühender Vaterlandsliebe, nichts von der verzweiflungsvollen Not eines ausgehungerten Volkes — nein, überhaupt keine großen Worte; und doch ein Buch, das turmhoch über allen anderen „Kriegsbüchern" steht, in einer neuen Art schlicht und unerhört wahr.

Nur wer selber als einfacher Soldat im Schmutz der Massenquartiere und im Dreck der Gräben lag, wird begreifen, wie unerlich wahr dieses Buch ist. Das Wunderbare aber ist, daß es trotz der rücksichtslosen Wiedergabe allerderbster Soldatenausdrücke im Grunde von eiker seltenen Innigkeit und Zartheit des Gefühls und voll wahrhaft dichterischer Schönheit ist. Dieser Georg von der Bring ist ein Dichter, der letzte Schleier zu heben und verborgenste Seelentiefen bloßzulegen vermag.

Es ist nicht der Soldat Suhren, um den es geht, es ist der Mensch, um den es sich handelt, der immer mit allen Fasern in seinem bürgerlichen Dasein wurzelt und hilflos und fremd in der neuen Umgebung steht. In der Kaserne, im Rekrutendepot ist er kein Einzelwesen mehr, ist er einer von vielen; aber nun wächst etwas Neues empor, das Schönste, was im grauenhaften Gestrüpp des Krieges erwuchs — die Kameradschaft. Er ist nicht allein; da sind Genossen, zu Gedeih und Verderb aufs engste mit ihm verbunden, Beschränkte und Kluge, Minderwertige und Gute, aber die gleichen Leiden, die gleichen körperlichen und seelischen Nöte schmelzen sie alle zusammen, bis sie Brüder werden, Kameraden im tiefsten Sinne.

Eine ganze Korporalschaft wird uns geschildert samt ihren Vorgesetzten — guten und schlechten; aber wie sie geschildert sind, überaus sachlich und schlicht, mit einem verborgenen innern Humor, niemals bösartig und verletzend, selbst bei beschämenden Ereignissen, das zeigt den wahrhaften Dichter. Nichts verschweigt er; nichts Menschliches wird uns erspart, kein häßliches Wort unterschlagen; alle ihre kleinen Mängel und Schwächen sind bloßgelegt, und das tönende Wort Held, das die Heimat so gern im Munde führte, will uns diesen Leuten gegenüber fast lächerlich erscheinen. Aber gerade darum wachsen sie uns ans Herz; wir müssen sie lieben, so wie sie sind. Er leuchtet in den verborgensten Winkel ihrer Brust — nein, diese Menschen, schwerbewaffnet und furchtbar, sind mitten in Feuer und Rauch nichts anderes als gutmütige Kinder. Uebermüdet, hungrig, erschöpft tun sie doch, was sie sollen; sie schimpfen wohl, sie zanken und drohen, aber sie tun, was der Befehl verlangt, dessen Sinn ihnen verborgen bleibt.... Vielleicht sind sie doch alle miteinander Helden.

Von der Bring hat eine besondere Gabe, mit wenigen Worten viel zu sagen. Wie er etwa das Wesen einer Landschaft erfaßt und in kurzen Sätzen blitzartig aufleuchten läßt — Nordfrankreichs Hügelgelände, die blühende Ebene im Osten, einen einsamen Bahnhof —, das ist manchmal überaus schön. Noch schöner freilich ist es, wie er seelische Stimmungen zeigt, hauchzart, vorüberhuschend — ein Wort oder eine Geste, schwebend hingesetzt. Die roten Schuhe eines lieben Mädels tanzen durch den Traum des armen Soldaten; ein Brief wird zu einem Heiligtum; unverrückbar glänzt der eine Stern über Hoffen und Tod.

Tendenz? Nein, dieses Buch hat keine Tendenz! Daß es trotzdem zu einer flammenden Anklageschrift gegen den Krieg wurde, lag nicht im Wollen des Dichters, lag vielmehr in seiner künstlerischen Wahrhaftigkeit, die nichts verdammt, nichts tadelt, nichts lobt, nur Gutes und Böses mit gleicher Ehrlichkeit offenbart: so ist es! Unter den hunderten von Kriegsbüchern ist der „Soldat Suhren" unseres Georg von der Bring wohl das ehrlichste und künstlerisch wertvollste. Man mag ihm vorwerfen, daß er den Krieg gewissermaßen nur von unten, vom Standpunkt des kleinen Infanteristen aus, gesehen und dargestellt habe, die großen Zusammenhänge aber, die politischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten, ganz unbeachtet lasse. Wohl wahr, aber sein Standpunkt ist der höhere; es ist der Standpunkt des Herzens, der Standpunkt der Menschheit, der Standpunkt des Dichters.

Fast gleichzeitig mit dem Soldat Suhren erscheint im Verlag der Eospresse von der Brings Novelle „Der Zeuge". Sie steht künstlerisch auf derselben Höhe wie der Roman und zeigt in vielen Zügen die gleiche Art seines Schaffens: eine unscheinbare, fast nichtige Handlung, die völlig zurücktritt hinter der außerordentlich feinen Charakterisierungskunst und der klaren Aufhellung psychologischer Feinheiten. „Der Zeuge" ist ganz besonders liebevoll ausgestattet, in schönen, von Rudolf Koch entworfenen Lettern auf weißes Büttenpapier gedruckt, mit vielen Zeichnungen des Verfassers geschmückt und in sorgfältiger Handarbeit gebunden. — Es ist mir eine besondere Freude, diese Bücher anzeigen zu können.

August Hinrichs.

Der alte Kaiser und seine „Gäste". Auch zu Lebzeiten Wilhelms I. war Schloß Babelsberg für den Besuch von Ausflüglern geöffnet, und es ist kaum zu verstehen, wie gütig und entgegenkommend der alte Herr war, ohne Rücksicht auf eigene Bequemlichkeit. Wir lesen in einem reich und farbig illustrierten Aufsatz von Dr. Bogdan Krieger über das Schloß (Novemberheft von Velhagen & Klasings Monatsheften): Beim Vorfahren pflegte der Kaiser zu fragen: „Sind Gäste hier?" und wählte dann einen Weg nach seinem Arbeitszimmer, der die „Gäste" nicht behinderte. Im Bibliothekzimmer war er einmal — so berichtet der Hofrat Schneider — mit der Anordnung über die Aufstellung der Werke Friedrichs des Großen beschäftigt, als er im Nebenzimmer fremde Stimmen hörte. „Kommen Sie auf den Flur, bis die Gäste fort sind," sagte er zu Schneider, und zog sich in der Tat so lange zurück, bis die Besucher die Bibliothek besichtigt hatten.

Ein neues Inhalationsverfahren. Eine neue Methode zum Inhalieren, die von Prof. Leschke angegeben wird, bietet den großen Vorteil, daß die Inhalationen viele Stunden und auch während des Schlafes durchgeführt werden können. Das zu verdunstende Medikament wird in Tablettenform in ein Schälchen gelegt, das durch eine darunter befindliche elektrische Birne auf eine Temperatur von 140 Grad erhitzt wird.

Landesbibliothek Oldenburg

Für Beibehaltung der Todesstrafe.

Berlin, 2. November.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages führte am Mittwochnachmittag die Aussprache über die Todesstrafe zu Ende. Der Ausschuß beschloß mit 17 gegen 11 Stimmen, die Anträge auf Abschaffung der Todesstrafe abzulehnen. Auch die vier Vertreter des Zentrums haben für Beibehaltung der Todesstrafe gestimmt. In der „Germania", die feststellt, daß die Meinungen im Zentrum über diese Frage, die ja keinen Grundsatz der Partei berühre, ebenso wie in anderen Parteien auseinandergehen, veröffentlicht der Reichstagsabgeordnete Dr. Krone einen Artikel, in dem er gegen die Todesstrafe Stellung nimmt. Er weist u. a. darauf hin, daß für die Abschaffung der Todesstrafe auch ein politischer Grund spreche. Der Entwurf der Regierung wolle die Rechtsangleichung zwischen Deutschland und Oesterreich. Oesterreich kenne die Todesstrafe nicht mehr. Es gehe nicht an, daß in der Frage der Todesstrafe die deutsche Gesetzgebung eine Ausnahme mache. Der großdeutsche Gesichtspunkt falle bei der Entscheidung schwer ins Gewicht; er zwinge auf die Seite der Gegner der Todesstrafe.

Anstatt Reparationskommissar Reparationsausschuß?

rf. Berlin, 2. November.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Die von uns angekündigte Ministerbesprechung zur Vorbereitung des morgigen offiziellen Kabinettsrates hat heute nachmittag stattgefunden. Wie üblich, wird das Ergebnis der Ministerbesprechung nicht bekanntgegeben. Von unterrichteter Seite hören wir aber, daß Reichsfinanzminister Dr. Köhler den an der Ministerbesprechung beteiligten Kabinettsmitgliedern den Entwurf einer Antwort auf die Denkschrift des Reparationsagenten Parker Gilbert vorgelegt hat. Es scheint, als ob man auch in Kreisen der Regierung zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß eine Veröffentlichung des Gilbertschen Memorandums und der deutschen Antwort wünschenswert ist, zumal der bayrische Ministerpräsident bereits in öffentlicher Rede Bezug auf die Denkschrift des Reparationsagenten genommen hat. Da der Reparationsagent selbst bisher eine Veröffentlichung seines Memorandums nicht gewünscht hat, wird das Reichskabinett wahrscheinlich erst nach Rücksprache mit dem Reparationsagenten sich darüber schlüssig werden, ob es den Schriftwechsel bekanntgeben soll oder nicht. Wenn seine Entscheidung in positivem Sinne ausfällt, ist mit der Veröffentlichung für Ende dieser oder Anfang nächster Woche zu rechnen.

Die Ministerbesprechung hat sich ferner mit der Schaffung einer Zentralstelle für die Behandlung von Reparationsfragen beschäftigt. Ueber das Projekt eines Reichsreparationskommissariats wurde nicht mehr diskutiert, da man diesen Plan endgültig fallengelassen hat, und zwar, weil Reichsfinanzminister Dr. Köhler und mit ihm die übrigen Zentrumsminister Einspruch dagegen erhoben haben. Es wäre im übrigen auch fraglich gewesen, ob die Bildung eines neuen Reichskommissariats nicht der Genehmigung des Reichstages bedurft hätte. In Kreisen der Reichsregierung ist an Stelle des Kommissariats ein neuer Plan aufgetaucht, nämlich: die Organisation einer Zentralstelle, die, ähnlich wie das Ostpreußen-Referat im Reichsinnenministerium, innerhalb des Verwaltungsapparates des Reichsfinanzministeriums aufgezogen werden und den technischen Verkehr zwischen Reparationsagenten unserer Regierung vermitteln soll. Dieses neue Referat soll dem Reichsfinanzminister, über den bisher sämtliche Verhandlungen mit dem Reparationsagenten geführt wurden, untergeordnet sein und keine besonderen Vollmachten erhalten. An der Spitze dieser Zentralstelle soll natürlich kein Staatssekretär, sondern höchstens ein Ministerialdirektor stehen.

Diese Projekte haben aber, wie wir erfahren, durchaus noch keine feste Gestalt angenommen, es ist auch mehr als unwahrscheinlich, daß bereits der morgige Kabinettsrat eine Entscheidung hierüber fällen wird. Da die Schaffung eines Staatssekretariates oder eines Reichskommissariates nicht mehr in Betracht kommt, handelt es sich lediglich um eine verwaltungstechnische Angelegenheit, die nicht mehr von überragender Bedeutung ist. Die Kritik kann sich daher auf die Forderung beschränken, daß die Pläne der Reichsregierung auch wirklich eine Vereinfachung des Verwaltungsapparates bedeuten.

Der Bericht Dr. Schachts und Dr. Reinholds.

Berlin, 2. November.

Reichsfinanzminister a. D. Dr. Reinhold und Reichsbankpräsident Dr. Schacht veröffentlichen, wie der Deutsche Handelsdienst meldet, gemeinsam folgende Erklärung:

Zu den Ausführungen, die der Reichsbankpräsident am 27. v. M. vor dem Haushaltsausschuß des Reichstages über die 5prozentige Reichsanleihe gemacht hat, stellen wir gegenüber irrigen Ausbeutungen in der Presse gemeinsam fest: Es ist richtig, daß die Reichsbank, als sie am 11. Januar den Diskontsatz ermäßigte, von der Absicht der baldigen Begebung einer Reichsanleihe keine Kenntnis haben konnte, da zu jener Zeit die Regierung selbst sich nicht mit einer solchen Absicht trug. Als indessen die sich häufenden Anleihepläne von Ländern und Gemeinden nach Ansicht des Reichsfinanzministeriums befürchten ließen, daß der Markt sich erschöpfen würde, ehe das Reich mit seiner Anleihe herauskäme, entschloß sich die Regierung zur sofortigen Auflegung einer Anleihe, zumal der Markt der festverzinslichen Werte eine lebhafte Nachfrage zu steigenden Kursen zeigte. Wie diese Marktlage damals in der Oeffentlichkeit aufgefaßt wurde, illustriert ein beliebig herausgegriffener Artikel im Handelsteil einer großen Tageszeitung, wo es wörtlich heißt:

„Unter diesen Umständen scheinen die Aussichten einer Reichsanleihe gerade in dem jetzigen Augenblick besonders günstig. Die Bedingungen, zu denen die Anleihe aufgelegt wird, lassen deutlich in Erscheinung treten, in wie großem Umfange sich der Landeszinsfuß wieder dem normalen Markt nähert. Noch vor einem halben Jahre wäre die Auflegung einer Reichsanleihe mit 5 Prozent Nominalverzinsung bei einem Ausgabekurs von 92 Prozent undenkbar gewesen. Heute, wo fünfprozentige Hypothekenpfandbriefe zwischen 93½ und 97½ Prozent, fünfprozentige Stadtanleihen zwischen 93 und 95 Prozent notieren, erscheint der Ausgabekurs nicht mehr geksinstelt. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß bei den genannten Papieren die Kursbildung wesentlich dadurch beeinflußt ist, daß es sich um Zwergemissionen handelt. Trotzdem ist anzunehmen, daß die Reichsanleihe, von der 200 Millionen Mark bei öffentlichen Stellen mit Sperrverpflichtung fest untergebracht und auch die restlichen 300 Millionen Reichsmark fest von den Banken übernommen sind, glatt im Publikum Absatz findet."

Diese Beurteilung der Marktlage war dem Reichsfinanzministerium für die Auflegung eines fünfprozentigen Typs maßgebend, dem die Reichsbank, die am 20. Januar von der Anleiheabsicht informiert worden war, zustimmte, während sie hinsichtlich des Betrages eine niedrigere Summe empfahl. Nachdem aber das Reichsfinanzministerium die vom Konsortium gewünschte Marktfreiheit von weiteren Reichsanleihen bei einem niedrigeren Betrage nicht glaubte zusagen zu können, haben weder die Konsortialmitglieder noch die Reichsbank Einwendungen erhoben.

Dr. Reinhold fügt hinzu, daß er der heute früh in der „Vossischen Zeitung" veröffentlichten Notiz völlig fern steht und ihren Inhalt nicht billigt.

Könnecke über Kalkutta.

Ueber Kalkutta wurde ein Flugzeug gesichtet. Man nimmt an, daß es Könnecke Maschine auf dem Fluge nach Rangoon gewesen ist.

Neues vom Tage.

Wahlerfolge der englischen Arbeiterpartei?

London, 3. November.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Wie der „Daily Herald" berichtet, beträgt der Gesamtgewinn der Arbeiterpartei bei den Provinzial- und Gemeinderatswahlen 167 Sitze, die Verluste 39, so daß ein Nettogewinn von 128 zu verzeichnen ist. In sieben Städten wurde eine arbeiterparteiliche Mehrheit geschaffen, so daß die Arbeiterpartei ab 1. Januar insgesamt 16 Städteverwaltungen kontrolliert. Die Zahlen der übrigen Morgenblätter weichen wesentlich von den Ziffern des „Daily Herald" ab. Eine längere Betrachtung der „Times" ist auf einen Gewinn von 95 Sitzen der Arbeiterpartei aufgebaut, die von dem Blatt als eine Enttäuschung gegenüber den 146 Gewinnen bei der vorherigen Wahl bezeichnet wird.

Charles Humbert gestorben.

Gestern abend verstarb in Paris infolge Gehirnschlags Charles Humbert, der, aus einfachen Verhältnissen stammend, sich beruflich und im öffentlichen Leben eine führende Stellung errungen hatte. Bekannt ist sein energisches Eintreten für Frankreichs Rüstungen Anfang des Jahres 1914. Während des Krieges leitete Humbert das „Journal", bis zum Dezember 1917, wo der Senat seine parlamentarische Immunität aufhob, dagegen eine Anklage wegen Einverständnis mit dem Feinde erhob. Es handelte sich hier um die bekannte Affäre Bolo, wobei ihm zum Vorwurf gemacht wurde, sich mit deutschem Gelde zum Mitbesitzer des „Journal" gemacht zu haben. Humbert wurde im Februar 1918 verhaftet und verbrachte 15 Monate im Untersuchungsgefängnis. Das Kriegsgericht, vor dem sein Prozeß zur Verhandlung kam, mußte ihn aber freisprechen.

Die gefährlichen Bären von Schönbrunn.

Wie die Blätter berichten, ereignete sich vor dem Bärenkäfig in Schönbrunn, wo drei Bären untergebracht sind, ein schwerer Unfall. Ein Besucher warf den Bären Zuckerstücke zu. Als eines davon außerhalb des Käfigs liegen blieb, stieg der Mann trotz des Verbotes über die in einer Entfernung von 1½ Metern vor dem Käfig errichtete Barriere und wollte dem Bären das Stück Zucker durch die Gitterstäbe zureichen. Einer der Bären bekam die Hand des Mannes zu fassen, riß ihm den Zeigefinger und Mittelfinger weg, außerdem ein etwa 30 Zentimeter langes Stück der Sehne des Handrückens. Der Mann fiel in Ohnmacht und wäre zweifellos von den Tieren noch ärger zugerichtet worden, wenn er nicht von den Gitterstäben rasch hätte weggerissen werden können. Derselbe Bär hat schon vor drei Jahren einem Gärtner, der ihm ein Stück Brot geben wollte, einen Arm zerfleischt.

Keine neuen Ausgrabungen in der Mongolei?

Nach einer halbamtlichen Mitteilung der mongolischen Regierung aus Ulan-Bator, bestätigt sich die Meldung über die neuen Ausgrabungen der Grabstätte Dschingis Khans nicht. Es handle sich um eine Grabung, die noch nicht abgeschlossen wurde. Der russische Forscher Koslow befindet sich im übrigen zurzeit nicht in der Mongolei, sondern in Leningrad. Die Ausgrabungen seien im vergangenen Jahre vollkommen eingestellt worden, und die mongolische Regierung habe ein neues Gesetz erlassen, nach dem alle Ausgrabungen in der Mongolei nur mit Genehmigung der Regierung stattfinden dürfen.

Feier an den deutschen Kriegergräbern in Paris.

Berlin, 3. November.

Wie die Morgenblätter aus Paris melden, fand am Mittwoch auf dem Friedhof Bagneux Montrouge an deutschen Kriegergräbern eine Gedächtnisfeier statt, in deren Verlauf Botschafter von Hoesch der Toten gedachte, die in Frankreichs Erde bestattet sind. Auch im Verlaufe dieses Jahres, so führte der Botschafter u. a. aus, sei umfangreiche Arbeit geleistet worden. 23 Friedhöfe im Gebiete der Somme und an der Maas seien auf Kosten des Volksbundes für deutsche Kriegergräberfürsorge mit Baumalleen bepflanzt worden. Die Fürsorge habe sich auch ausgedehnt auf die Kriegerdenkmäler. Dabei habe sich auch die Möglichkeit ergeben, die Kriegerdenkmäler aus der Zeit von 1870/71 in der Umgebung von Metz wieder herzustellen. Der Botschafter stellte weiter fest, daß in den letzten Jahren der Besuch der deutschen Kriegergräber in Frankreich durch Angehörige aus der Heimat stark zugenommen habe. Er sei mit den zuständigen deutschen und französischen Stellen weiterhin bemüht, nach Möglichkeit das hohe Ziel der Sicherung und Ausschmückung der deutschen Totenstätten zu erreichen.

Die Beratungen im Bildungsausschuß.

Die hessische Regierung gab im Bildungsausschuß die Erklärung ab, daß sie den Schulgesetzentwurf ablehne, weil er verfassungswidrig sei. Hessen bestehe darauf, daß die Mehrkosten in vollem Umfange vom Reich getragen werden. — Ministerialrat Löffler vom Reichsministerium des Innern gab alsdann eine ausführliche Uebersicht über die öffentlichen Volksschulen in den verschiedenen deutschen Ländern. Es kann zusammenfassend gesagt werden, daß weder der Charakter der Bekenntnisschule, noch der Charakter der Gemeinschaftsschule in den einzelnen deutschen Ländern einheitlich ist. Die Zahl der Schüler in den öffentlichen Volksschulen Deutschlands ist seit dem Jahre 1921 um rund 25 Prozent zurückgegangen; dagegen beträgt die Abnahme der Zahl der Schulen kaum 1,5 v. H., die Verminderung der Lehrkräfte rund 7 Prozent. Unter den 52 763 Schulen, die 1921 vorhanden waren, waren 42 985 Bekenntnisschulen (81,4 Prozent) und 9778 Gemeinschaftsschulen (18,6 Prozent). — Darauf wurden die Verhandlungen auf Donnerstag vertagt.

Zusammenstoß in der Luft.

In der Nähe von Madrid stießen zwei Militärflugzeuge zusammen und stürzten ab. Die beiden Flieger, ein Major und ein Unteroffizier, wurden getötet.

Die Schach-Weltmeisterschaft.

Die 23. Partie zwischen Capablanca und Aljechin wurde nach dem 40. Zuge abgebrochen. Capablanca bot remis an, dies wurde aber von Aljechin abgelehnt, da er sich im Vorteil glaubte.

Schloßkonzerte!

Das Waldhorn lockt.

Zum St.-Hubertustag am 3. November.

Von Hans Brenning, Oldenburg.

Das Waldhorn lockt. Irgendwo hinter dem dunkelgrünen Geschanz des Föhrenwaldes, dem goldbronzenen Geflimmer herbstlichen Birkenlaubes klingt der Ruf. Träumerisch, schwermütig fast, hebt er an, lustig dann schmettert der Klang, mahnend verhallt das Signal.

Jagdanfang hat es gekündet. „Jagt waidgerecht, ihr Jäger!" heißt seine Mahnung. Und aus den Büschen, dem Dickicht hervor hallt nun das Lärmen der Treiberwehr. „Ho, ho! — Has upp, Has upp! — Hier löppt noch en! Hier löppt noch en! — Ho, ho!" Treiberknüppel klappen an Stämme und Dürrholz. „Baff!" kracht der erste Schuß „Päng!" „Bumm!" hallen der zweite, der dritte. „Wirste rut! Wirste rut!" brüllt der Treiberjunge hell krähend den sich vor ihm drückenden Löffelmann an. „Achtung rechts, he kimmt!" Baff! Baff!

Vor mir in der Schonung wird's jetzt lebendig. Da huscht es grau, koboldhaft geduckt daher: — ein Karnickel. Rutsch — ist es unter den Zweigen vor, wutsch — wieder verschwunden, eh' noch die Flinte hoch kam. „Räsch! Räsch! Räsch!" lärmt entrüstet Markwart, der Häher, im Dickicht. Das ist ja aber auch gar zu toll, dieses Brüllen, Trampeln und Klopfen der Treiber hier im sonst so stillen Walde, der doch den Tieren allein gehört! „Unverschämt! Unverschämt!" kreischt erbost der graue Gesell mit den schillernden blauweißen Flügelschildern und flattert eiligst vondannen, dem Hochwalde zu. Wanderdrosseln zippen im Gezweig. Hauben- und Schwanzmeisen turnen zwischen Fuhren- und Eichenlohden einher. Und der Zaunkönig huscht aufgeregt durchs Brombergerank.

Näher und näher rückt die Treiberwehr. Rechts und links, auf der Stirnseite und am Rückwechsel knallen die Schüsse. Ein Hund jauchzt hell auf, weil er dem lauftahmen Hasen nachhetzen darf. „O wäh! O wäh!" klagt bald der Erwischte.

Schon taucht hier und da die Gestalt eines Treibers zwischen den Bäumen auf. Lauter und lauter schallen die Rufe, das Klopfen. „Ta! Ta!" ruft das Waldhorn. Das bedeutet für die Treiber: „Stehenbleiben! Trampeln!" Der Waldboden dröhnt unter dem Stampfen derber Stiefel. „Ta!" befiehlt nun das Horn. „Vorrücken!" heißt das. Und nun flitzt es und huscht es, rechts und links, überall. Wie schnell rollende Bälle wischen die Kaninchen über die Schneise; hie und da rutscht auch noch ein Has hervor, der sich bis dicht an die Schützenkette gedrückt hat. „Schnepfe! Achtung, Schnepfe!" ruft ein Treiber. Da ist sie schon, im Zickzack wirbelt sie aus dem Dickicht, schwenkt über den Weg. Ein — zwei Schüsse klaffen ihr nach — vorbei! Die Treiber haben überall die Schützenkette erreicht. Vom Haken her ruft wieder das Waldhorn. Sammeln!

Alles strömt zum Platze des Jagdleiters. Da werden die erlegten Hasen und Kaninchen fein säuberlich nebeneinander ins braune Heidekraut gebettet. Goldgelb rieseln müde herbstliche Birkenblätter herab auf die Jagdbeute.

Manch munteres Scherzwort fliegt vom Jagdfreund zu Jagdfreund. Was muß der „Kunstschütze" nicht alles einstecken, der da zwei Hasen und drei Kaninchen Schuß auf Schuß — vorbeiblieb! Aber Harras wird gelobt und Adda gestreichelt, die braven Hunde, die so wacker die Wundspur gehalten und die kranken Hasen zur Strecke gebracht haben. Teil jedoch bekommt von seinem Herrn einen wütenden Blick, weil er das Kaninchen wieder fallen ließ.

„Weiter, meine Herren!" ruft der Jagdleiter, „die Treiber gehen rechts ab bis zum Hauptweg, die Schützen bitte ich, mir zu folgen."

Wieder andere Bilder entrollen sich im sonnenfunkelnden Herbstwald. Und von neuem lockt das Waldhorn.

James Kwast +. Eine der markantesten, auch in Oldenburg bekannten, Persönlichkeiten des Berliner Musiklebens, einer der ausgezeichnetsten Pianisten, der hervorragendsten Pädagogen, ist nun auch gestorben: James Kwast. Er war geborener Holländer, hatte aber seine künstlerische Ausbildung in Leipzig genossen. Als ein erst zweiundzwanzigjähriger wurde Kwast Nachfolger Friedrich Gernsheims als Leiter am Kölner Konservatorium; dann kam er über Frankfurt nach Berlin, wo er nach dreijähriger Tätigkeit am Konservatorium Klindworth-Scharwenka an das Sternsche Konservatorium übersiedelte. Eine Tochter Ferdinand Hillers — Antonie — war seine erste Frau; eine Tochter aus dieser Ehe war mit Hans Pfitzner verheiratet; sie starb vor ungefähr einem Jahre. Frieda Hodapp wurde Kwasts zweite Frau, die berühmte Pianistin aus seiner Schule.

Ein Aufruf zur Erhaltung des Wilhelm-Busch-Geburtshauses in Wiedensahl. Das Geburtshaus von Wilhelm Busch in Wiedensahl ist in Gefahr. Die Beschaffenheit des Gebäudes im Zusammenhang mit den Wirtschaftsräumen zwingt den Besitzer, einen Verwandten von Wilhelm Busch, zu mancherlei das Haus von Grund auf umgestaltenden Aenderungen. Der Heimatbund Niedersachsen möchte die Stätte in ihrem ursprünglichen Bauzustand bewahren und damit die Errichtung eines Busch-Museums verbinden. Ein Aufruf hat die Unterschriften von Dichtern, Schriftstellern, hohen Verwaltungsbeamten, Führern der Wirtschaft und Männern der Presse aus dem gesamten deutschen Sprachgebiet gefunden, die um Spenden zum Ankauf des Hauses auf das Postscheckkonto Hannover 26889 Heimatbund Niedersachsen e. V., „Buschspende", Hannover, bitten.

Landesbibliothek Oldenburg

Spezialangebot
in Kleider- und Seidenstoffen
Qualitätswaren

Crepe de Chine, reine Seide, viele Farben	5.80
Veloutine, Seide mit Wolle, der Modestoff	7.50
Waschkunstseide, neue Druckmuster	1.25
Sportsamt, in großem Farbsortiment	2.25
Köper-Velvet, 70 cm breit, gute Qualität	5.75
Rips, reine Wolle, 130 cm br., viele Farben	5.50
Mantelstoffe, gute Qualitäten	5.90
Mantelottomane, reine Wolle, 140 cm breit	9.80

Vorteilhafte Gelegenheit
für den Weihnachtstisch!

Alex Goldschmidt

Spanisch

Beginn billiger Winterkurse in Grammatik, Korrespondenz, Konversation nach neuester Methode bei Lehrerin mit Auslandspraxis. Anmeldungen bis 20. d. M. erb. bei **E. Hinrichs, Nadorster Straße 34 II**

„Reunion Espanola“
Wiederbeginn der spanischen Leseabende 8 Nov., 8½ Uhr, bei Pape am Wall
E. Hinrichs, span. Privatlehrerin

Wohnzimmer
Sonderangebot
1 Büfett
1 Sofa mit Mokette
1 Zugtisch
4 Lederstühle
490 Mk.
Emil Meiners, Ofener Str. 51
beim Ammerländer

Zu verk. hölzerne **Kinderbettstelle.** Junkerstraße 29 I. v.

Zu verk. ein Herrenfahrrad, Göricke, mit Freilauf, billig. Cloppenbg. Str. 67.

Hausschlachtungen jeglicher Art b. preiswert. und flotter Bedienung übernimmt
Karl Göbring, Schlachter, Nadorst II Brunsweg

Trauringe

Beste Einkaufszentrale
für Wiederverkäufer in Tabakwaren.
Hermann Paraat,
Tabak-Großhandlung,
Haarenstraße 18, Eckhaus Burgstraße

Durch vielseitige Nachfrage veranlaßt, habe ich den früher bereits geführten Artikel
PELZE wieder
NEU
!
AUFGENOMMEN!
In meiner Auswahl bringe ich Felle, Besätze u. Mantelkragen in modischen Qualitäten u. Farben zu außerordentlich billigen Preisen
Anfertigungen u. Umarbeitung. schnell u. billig
G. HORN Gegr. 1847
Spezialhaus für Damenputz
Achternstr. 42/43

Freitag
frische Seefische und Stinte
am Stau.

Das beste
Bohnerwachs
bleibt meine selbsthergestellte Ware,
gelb, weiß und braun
Ernst Klostermann
Farbenhandlung
Staustraße 14.

Zu verk. gut erhalt. Kinderbettstelle mit Matratze. Jägerstraße 52.

Trauringe vorteilhaft bei **Ad. Harms.** Schüttingstr. 11.

Verein ehemaliger Schülerinnen der Cäcilienschule

Mitglieder-Versammlung
am Sonnabend, dem 5. Nov., abends 8¼ Uhr im Singsaal der Cäcilienschule
1. Vortrag von Fräulein Studienrat Wulff über Pompejanische Altertümer
2. Besprechung einer wichtigen Angelegenheit

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten
Der Vorstand

Neuer Bürgerklub gegr. 1884
Sonntag, den 6. November 1927:
43. Stiftungsfest
in den Sälen der „Union“
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Tages- und Abendkurse
im Schneidern.
Wilma Liebetrau,
Werkstatt für Damenmoden,
Donnerschweer Straße 58.

Zentrifugenbutter	heutiger Preis Pfd. 1.80
Molkereibutter	heutiger Preis Pfd. 2.30
Rahmkäse	Pfd. von 1.10 an
Kaffee, gebrannt	Pfd. von 2.40 an

Heinrich Eilers, Achternstraße 35

Schreibmaschinen
Orga, neu, Mk. 165.—
Remington Mk. 225. Mercedes Mk. 440
Papier-Onken
Langestr. 36 — Tel. 884

Über **5000** Stück
wurden bereits verkauft,
jedenfalls ein Beweis der
Güte und Preiswürdigkeit

Hauptniederlage
der unerreichten
Primissima-Betten
wovon allein an oldenbg.
Anstalten über 100 Stück
in den letzten Monaten
geliefert wurden

Theodor Franke
Das Haus für gute Betten
nur Achternstraße 52

Landestheater

Donnerstag, d. 3. Nov., 7½ bis nach 10 Uhr: 34. Anrechtvorstell. Zum ersten Male: „Wer weint um Juckenack?“
Freitag, 4. Novbr., 7½ bis 10¼ Uhr: 35. Anrechtvorstll.: „Rigoletto.“ Schülerkarten.
Sonnabend, d. 5. Nov., 7½ bis nach 10 Uhr: 36. Anrechtvorstellung. „Wer weint um Juckenack?“
Sonntag, 6. Nov., 3¼ bis gegen 6 U.: Auß. Anrecht. „Wer weint u. Juckenack?“ — 7½ bis nach 10¼ Uhr: Außer Anrecht. Zum ersten Male: „Die Zirkusprinzessin.“

Bremer Stadttheater.

Freitag, 4. Novbr., ab. 7.30 Uhr: „Der Vetter a. Dingsda.“
Sonnabend, d. 5. Novbr., abends 7.30 Uhr: „Mignon.“
Sonntag, 6. Nov., nachm. 5 Uhr: „Parsifal.“
Montag, 7. Nov., abends 8 Uhr (geschlossene Vorstellg.): „Falstaff.“

Zurück
Dr. med. Koch
Arzt für **Beinleiden**
Bremen
Hardenfeldsteinweg 21/23 I.
(Krampfaderleiden, Plattfuß, Beingeschwüre, Flechten, operationslose Beseitigung der Krampfadern)
Sprechstund.: 11—2 u. 5—7 außer Sonntags u. Mittwochnachmittags

Violin-Unterricht, gründl., bew. Meth. Stunde 1.50 M. Angebote erb. unter U 104 an Bischoffs A.-Ann., Osternburg.

Wer ert. jg. Dame Unterricht in Buchf.? Angeb. unt. F 2/157 an die Geschst. d. Bl.

Geübt. Wäschenäherin sucht Beschäftigung i. Hause. Ang. u. F U 165 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Trauerhüte
Bei Trauerfällen empfehlen wir unser großes Lager in:
Trauerhüten
von billigster bis feinster Qualität.

Trauerschleier
Trauernadeln
Trauerflore
J. H. Eilers
Achternstr. 44/45

Anketteln
Stepperei Damm 3

Familien-Nachrichten

Vermählungs-Anzeigen.

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung geben bekannt
Kapitän Bernard Heinrich Fuhlers und Frau Sophia geb. Jürgens
Barßel, den 3. November 1927

Ihre am 28. Oktober 1927 vollzogene Vermählung geben bekannt
Fritz Meyer und Frau
Annemarie geb. Lohe
Moorgut Rote Erde bei Wardenburg

Gleichzeitig danken wir herzlichst für erwiesene Aufmerksamkeiten

Geburts-Anzeigen.

Ingeborg
Die Geburt eines gesunden
Mädels
zeigen an
Hugo Köhler und Frau
Else geb. Lieneweg.
Oldenburg, den 1. Nov. 1927,
Blumenstr. 39.

Todes-Anzeigen.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute mittag unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Emma Riesebieter
geb. Müller

In tiefer Trauer
Wilhelm Riesebieter
Grete Reineke geb. Riesebieter
Hans Riesebieter
Walter Riesebieter
Elsie Riesebieter geb. Menkens
Georg Reineke,
Enkelkind und alle Angehörigen

Blexersande bei Nordenham, **Elsfleth, Großstöckheim,** den 2. November 1927

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 5. November, nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof zu Atens statt.
Trauerandacht um 2½ Uhr im Hause.
Von freundlichst zugedachten Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Danksagungen.

Für die herzliche Teilnahme an unserem schweren Verluste sprechen wir hiermit unseren
wärmsten Dank
aus.
Marie Schmidt u. Fam., Sonnenstraße 10.

Jaderberg. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, besonders Herrn Pastor Bolkers für seine trostreichen Worte im Hause u. am Grabe, sowie dem Kriegerverein und Stahlhelm, allen, die ihm das letzte Geleit gaben, seinen Sarg mit Kränzen schmückten, sage ich im Namen aller Angehörigen meinen
herzlichen Dank
Frau Bakenhus Wwe.

Meine Sprechstunde
fällt bis auf weiteres aus
Dr. med. G. Stalling

Heiratsgesuche

— Dame, — Mitte 30, sucht d. Bekanntschaft eines netten, solid. Herrn. Nur aufrichtige Zuschriften sind zu richten unter F S 1.. an die Geschst. d. Bl.

1. Beilage

zu Nr. 299 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 3. November 1927

Aus dem Oldenburger Lande

* Oldenburg, 3. November 1927

Vom Landtage.

Vorlage 6 enthält die Gesetzesvorlage, wonach die Oldenburgische Industrie- und Handelskammer für die Landesteile Oldenburg und Lübeck außer den fünf Mitgliedern für den Landesteil Lübeck fünf Ersatzmitglieder zu wählen hat. Die Zweigstelle der Kammer im Landesteil Lübeck besteht aus den Mitgliedern und deren Stellvertretern.

Vorlage 7. Der Gesetzentwurf schlägt vor, den Stadtgemeinden zu gestatten, soweit es zur Deckung der Vorschußzahlungen erforderlich ist, Zuschläge zu den staatlichen Steuern über die bisherigen, im Finanzausgleichsgesetz bestimmten Grenzen zu erheben. Gegen einen Mißbrauch des Zuschlagsrechtes soll die vorgesehene Genehmigung des Staatsministeriums schützen.

*

Kringvortrag.

Einführung in die Siedlungsgeschichte der nordwestdeutschen Landschaft von C. Baasen am Dienstagabend in der Aula des Realgymnasiums.

Wie angekündet, behandelte Herr C. Baasen vor einer ziemlich besetzten Aula einige Fragen seines ausführlichen Werkes, dem wir in der Montag-Ausgabe einen besonderen Abschnitt widmeten. In dem ersten Teil des Vortrags sprach er von der Entwicklung der Landschaft, insbesondere unseres Ammerlands, von dem Urzustand bis zur Neuzeit. An den alten Wasserläufen lagen zunächst Sumpfwiesen. Daran schlossen sich die Ackerparzellen an mit Wällen und Eichenbestand; zwischen den Wällen lag Heide und Wiese für das Vieh, zu deren Schutz die Kämpe aufgerichtet wurden. Das höher gelegene Land war der sogenannte Esch, das Kulturland aus lockerem Sandboden. Die Ackerformen waren verschieden; die älteren lagen wahllos herum, die neueren in dem kultivierten Lande waren viele schmale Striche, an denen mehrere Bauern Anteil hatten, damit sie bei Räubereien in gleicher Weise geschädigt wurden.

An Holz gab es zunächst nur Eichen, nebenbei auch Eschen und Weiden. Alte Dorfnamen, die auf Flurnamen zurückgehen, beweisen es noch heute. So sind alle Namen mit der Endung »holt, »horst, »wehde, »wege, »busch zu verstehen. Der Reichtum eines Bauern richtete sich nach dem Besitz von Bäumen. Das beweisen um die Mitte des 17. Jahrhunderts die Holzbesichtigungs-Protokolle. Da heißt es z. B.: „Armes Volk“. Wenig Holz, kein Busch“. „Keine Holzung“, z. B. bei Westerloy. Aus den alten Karten ist heute viel zu entnehmen. Als Beispiel wurde das Dorf Westerfeld, südwestlich Torsholt, behandelt. Leider werden in heutiger Zeit die alten Kämpe, die in der Vorzeit die bebauten Fluren schützten, abgetragen. Die Straßen wurden in alter Zeit mit Holzbohlen belegt. Daher sind die heutigen Reste nicht nur auf die Römer zurückzuführen. Die Eiche ist immer vorherrschend gewesen, besonders wegen der Eichelmast der Schweine; denn anderes Kraftfutter gab es noch nicht. Mit den einfachsten Pflügen wurde das Land bearbeitet. Drei alte Modelle sind im Bilde zu sehen.

Eine Reihe von Bildern gaben im zweiten Teile des Vortrags durch Herrn Sanders Epidiaskop eine Vorstellung von den primitiven Wohnungen, die zum Teil noch heute erhalten sind. Als Fundament dienen große Findlinge, darauf liegen die Eichenbalken als Fachwerk, das mit Lehm und Strauchwerk ausgefüllt ist. Im Hümmling trifft man noch eine große Anzahl der ältesten Katen. Gärten waren ursprünglich nicht beim Hause. Sie lagen abseits auf schwerem Boden. Es gibt sogar heute noch die ältesten Einraumhäuser. In ältester Zeit kannte man nur Häuser-Dörfer.

Durch die ganze Siedlungsgeschichte geht das beharrliche Ringen des Menschen mit dem Boden, der oft die Entwicklung einer Landschaft zurückgehalten hat. Der Vortragende gab der Hoffnung Ausdruck, anregend durch seine Ausführungen auf die Zuhörer gewirkt und das Verbundensein der beiden Faktoren, Landschaft und Mensch, gezeigt zu haben.

*

Verpflichtungsfeier des Stahlhelm-Frauenbundes.

Ortsgruppe Oldenburg.

Bis auf den letzten Platz füllte sich der große Saal in der „Union“ am Abend der Feier. Er wurde durch Musik und einen Vorspruch: „Einst und jetzt“ von Walter Fier, vorgetragen von Frl. Erna Böhm, eingeleitet. Die Führerin, Frau Lindner, begrüßte die Versammlung herzlich, besonders die erschienenen auswärtigen Gäste. Durch eine in schlichten Ernst gehaltene, aus innerstem Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache des Marine-Oberpfarrers Nonneberger wurden die Kameradinnen auf die ernste Bedeutung der feierlichen Verpflichtung vorbereitet. Mit den Worten: „Sprecht Ihr von deutschen Helden, vergeßt der deutschen Frauen nicht“, brachte er uns an einem schlichten Beispiel die höchste Opferfähigkeit der deutschen Frau und Mutter im Kriege in Erinnerung, mit welcher sie weit über die Sorgen des Alltags, der Familie und des Hauses hinausgewachsen war, und damit sie sich würdig an die Seite der Kämpfenden gestellt hatte. Heute gilt es wie in den Reihen der Männer, so auch bei den Frauen, mit Beispielen aus der Geschichte ihnen dieses ihr Fronterlebnis immer wieder ins Bewußtsein zu rufen, damit der „Heilige Frühling“ auch bei uns wieder heraufzieht. Das wird geschehen, wenn alle Frauen in sich die Pflicht fühlen, würdiges Weibtum neben hohes Mannestum zu stellen, um Schulter an Schulter mit dem Manne die schweren Aufgaben des Wiederaufbaues unseres deutschen Vaterlandes zu bewältigen. Ihre Treue zeigt die Frau darin, daß sie bewußt deutsche seelische und gesellschaftliche Kultur treibt. Die Rede klang aus in einem Treuschwur allem, was deutsch ist.

Mit flotter Musik und einem Gedicht von Boglslav von Selchow, von Fräulein Stolle gesprochen, begann auch der zweite Teil des Abends. Nachdem Fräulein Thea Schipper, am Klavier von Frl. Hel. Theilen begleitet, die Versammlung mit ihrer glockenhellen Stimme durch zwei Lieder erfreut hatte, nahm unsere verehrte Führerin, Frau Lindner, die feierliche Verpflichtung einer großen Anzahl von neuen Mitgliedern vor. Sehr warm legte sie es allen Kameradinnen ans Herz, sich stets bei allem Tun und Handeln die Frage vorzulegen: Wie nütze ich durch Pflichttreue und Opferfreudigkeit im eigenen Kreise dem Vaterlande, bevor sie mit jeder einzelnen zur Bekräftigung des Treugelöbnisses den Händedruck tauschte. Stehend sangen alle: „Ich hab' mich ergeben.“

Die von allen Versammelten getragene Sehnsucht und der alle beherrschende Wille nach Freiheit und Frieden für's Vaterland fanden einen beredten Ausdruck in dem gemeinsamen Schlußliede: „Wir treten zum Beten“, mit seinem Endruf: „Herr, mach uns frei!“ — s.

*

Die nächste Schwurgerichtsperiode.

Die nächste Schwurgerichtsperiode beginnt am 21. November. Die einzelnen Termine sind noch nicht endgültig festgesetzt, es ist aber anzunehmen, daß die Verhandlungen sich 1½ Wochen hinziehen werden. Neben einer größeren Reihe von Meineiden werden Brandstiftungsfälle zur Verhandlung kommen. Außerdem ist eine Verhandlung wegen Totschlags angesetzt. Es handelt sich hier um den Fall, wo, wie erinnerlich, am Ausgange des Lastruper Kirmes im Sommer d. J. im Verlaufe eines Streites ein Mann derart schwer verletzt wurde, daß er an den Folgen starb. Ferner wird der Mordin Peheim in Südoldenburg verhandelt werden. Hierbei handelt es sich um den Mord an einem Mädchen, das sich an einem Sonntag im Juni d. J. mit ihrer Mutter auf dem Wege zur Kirche befand. Das Mädchen wollte sich an dem betreffenden Sonntage verloben, wurde aber auf dem Kirchgange von einem anderen Liebhaber aufgelauert, und dieser schoß ihr zwei Kugeln in den Kopf, die den Tod zur Folge hatten. — Der Fall Johannsen, des Mittäters in der Mordsache Schäfer, wird, wie wir hören, in dieser Schwurgerichtsperiode wohl noch nicht zur Verhandlung kommen.

*

* **Zur Stadtratswahl.** Uns ging die Frage zu, ob ein in der Stadt Wohnender auch die Liste für die Stadtgebietsvertretung und ein Wähler im Stadtgebiet die Stadtrats-Liste wählen könne. Das kann man selbstverständlich nicht. Jedem Wähler ist vorgeschrieben, in welchem Bezirk er wählen kann, und das bedeutet, daß man auch nur die Liste abgeben kann, die für den Bezirk — sei es Stadt oder Stadtgebiet — gilt. Sonst ist der Stimmzettel ungültig.

* **Der Verein ehemaliger Schülerinnen der Cäcilienschule** hält am kommenden Sonnabend eine Mitgliederversammlung im Singsaale der Cäcilienschule ab. In dieser Zusammenkunft soll eine wichtige Angelegenheit besprochen werden, daher ist zahlreiches Erscheinen erwünscht. Außerdem hält Frl. Studienrat Wulff einen Vortrag über Pompejanische Altertümer.

* **Die nächsten Vorträge von Frau Josefine Merson** finden am 5. und 6. Dezember Meinardusstr. 69 statt. Der erste Zyklus umfaßt 30, der zweite 50 Personen. Es sind noch Meldungen für die Beteiligung zu machen bei Landsberg-Schüttingstraße. Gegenstand der Vorlesung sind diesmal außer Modernem Szenen aus der „Jungfrau von Orleans“.

* **An die Ausstellung von Gebrauchsgraphik unseres heimischen Künstlers Wilh. Kaufmann** im Augusteum sei noch einmal erinnert. Sie dauert noch bis zum 21. November. Die Ausstellungsblätter sind namentlich der gewerblichen Reklame gewidmet, so wie jedes Geschäft sie heute gebraucht.

* **Der Wiederbeginn der regelmäßig Dienstags stattfindenden Lesearbende „der Reunión Espanola“** unter dem Vorsitz der spanischen Privatlehrerin Frl. E. Hinrichs ist laut Anzeige auf den 8. November gesetzt.

* **Methodisches Lehrbuch des Maschinenschreibens** von Kurt Rauber, techn. Lehrer an den Städt. Handelslehranstalten in Oldenburg, Verlag: Bültmann & Gerriets, Buchhandlung, Oldenburg. Das Buch ist nicht ein Buch von den Außendlehrbüchern sagt M. Stein. Man fühlt, daß es für die Schüler und nicht für den Geldbeutel geschrieben ist. Mit feiner methodischer Kunst bringt der Verfasser den gesamten Stoff an die Schüler heran. Jede Uebung enthält Finger-, Wort-, Satz- und Geläufigkeitsübungen und Maschinenkunde, immer vom Leichten zum Schweren steigend. Zusammen bilden sie eine methodische Einheit. Die Geläufigkeitsübung bildet die Probe auf die Griffsicherheit. Daß der Verfasser zu jeder Uebung ein Stück Maschinenkunde bringt, ist besonders lobenswert, denn so wird der Schüler allmählich mit seiner Maschine, ihren Teilen und ihren Funktionen vertraut, so daß er in der Praxis bei Störungen doch nicht ganz hilflos ist. Zum ersten Male findet man in einem Lehrbuche etwas über die Geschichte der Schreibmaschine und, was für die Schüler von Bedeutung ist, Abbildungen von Bureaumaschinen und Bureaugeräten. Das Buch eignet sich auch sehr gut für den Selbstunterricht. Wer das Buch gewissenhaft durchgearbeitet hat, ist ein sicherer Schreiber, der in der Praxis seinen Platz zur Zufriedenheit ausfüllt.

rm. **Astoria-Künstlerspiele.** Das neue Abendprogramm gehört nach Umfang und Inhalt zu den besten, die an dieser Stelle je gezeigt wurden. Unter der Ansage von Willi Lilie, launig und Stimmung machend, tritt zuerst Miß Cady, eine akrobatische Tänzerin, auf. Die zwei Hellas-Kunstradfahrer, zwei Herren, bringen nette Evolutionen mit humoristischem Einschlag unter Beifall des Publikums. Paul Attila — Wege zu Kraft und Schönheit — arbeitet einen ausgezeichneten Kraftakt mit zum Teil ganz neuartigen Einzelheiten, fabelhaft, mit welcher Eleganz er die schweren Eisenkugeln und zum Schluß eine veritable Granate großen Kalibers mit dem Nacken auffängt! Willi Lilie, den das Programm als den besten Tanzhumoristen ankündigt, glänzt nebenbei auch noch mit famosen Typen aus dem Ballsaal. Dann folgt Schlag auf Schlag eine glänzende Nummer nach der anderen. Les Diodattis stellen lebende Plastiken, moderne Porzellankunstwerke, davon berückend schön die „Galanterie“. Dem Herren-Duett Pilz und Naumann war am ersten Abend ein Bombenerfolg beschieden. Von den anderen Gaben seien erwähnt die Parodie Courths-Mahler, die Pantomimen „Beim Zahnarzt“ und die sehr komische Zugabe „Zwei arme Verlassene“. Den Schluß machen die drei Apollos, drei Herren mit einem eleganten Sportakt, Kraftleistungen von unerhörter Kraftheit und unglaublicher Präzision in tadelloser Aufmachung, eine ganz große Nummer. Das Orchester hielt sich lobenswert (Harry Delventhal), war verständnisvoll in der Begleitung und trug mit seinen flotten alten und neuen Tänzen wesentlich zum guten Gelingen des neuen Programms bei.

Franz Lehár schwer erkrankt.

Der bekannte Operettenkomponist Franz Lehár (im Bilde) ist an einem Halsleiden erkrankt und wird sich einer Operation unterziehen müssen.

Groß-Tankanlage

der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft im Hamburger Petroleumhafen.

Der Hamburger Petroleumhafen ist Freihafengebiet, d. h. die importierten Mineralöle werden zollfrei eingeführt und erst verzollt, wenn sie den Petroleumhafen wieder verlassen bzw. in das Inland übergeführt werden.

Die Mineralöle kommen hauptsächlich in Tankdampfern als Bulkware an und werden in Tanks eingelagert. Der Abtransport erfolgt auf dem Wasser- und Landwege, in Flußfahrzeugen, Kesselwagen usw.

In Petroleumhafen dürfen nur fertige Oele gelagert werden. Eine Fabrikation von Oelen darf nicht stattfinden, deshalb werden auch nur gebrauchsfertige Oele importiert und umgeschlagen.

Die Mineralöle werden nach der Polizei-Verordnung in drei Gefahrenklassen eingeteilt. Die Anlage der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft im Hamburger Petroleumhafen ist eines der größten europäischen Tanklager, das mit 70 Tanks eine Lagerkapazität von 150 000 Kubikmeter und eine Terrainfläche von etwa 110 000 Quadratmeter umfaßt. Außer den Lagermöglichkeiten in Tanks sind noch größere Lagerräume mit über 100 000 Quadratmeter für Faßware vorhanden. Ferner befinden sich auf der Anlage Einrichtungen für die Reinigung und Instandsetzung von alten Holzfässern, die fast ausschließlich für Schmieröle benutzt werden.

Die Kraftanlage für den Betrieb des Lagers und zur Löschung der Dampfer besteht aus drei Dampfkesseln mit etwa 400 Quadratmeter Heizfläche und 12 Atm. Ueberdruck mit Ueberhitzeranlage.

Neben umfangreichen Umschlagstätten für Oele befindet sich auf der Anlage ein ausgedehntes Rohrnetz als Verbindungsglied zwischen Tanks, Schiffsanlegestellen und Abfüllstätten, ferner umfangreiche Gleisanlagen zur Bewältigung der auf dem Landwege ankommenden und abgehenden Güter.

Für die Feuer- und Betriebssicherheit der Anlage dienen folgende Einrichtungen:

Schutzzonen um die Lagerstätten herum, in welchen keine brennbaren Gegenstände lagern dürfen,

Erdumwallungen als Schutz gegen Ausfließen von Oelen nach außerhalb der Lagerplätze,

Berieselungseinrichtungen zur Kühl- und Naßhaltung der Tanks,

Schaumlöscheinrichtungen, durch die in Brandgefahr stehende Tanks vor Entzündung geschützt und brennende Tanks mit Schaum abgedeckt bzw. gelöscht werden,

Dampflöschleitungen, durch welche Wasserdampf in die Tanks oberhalb des Oelspiegels geführt wird, als Schutz gegen Entzündung,

Blitzableiteranlagen als Schutz gegen Blitzgefahr,

Gasdichte Tankdecken mit Druckausgleichvorrichtungen, um einerseits die Vergasung leichter Kohlenwasserstoffe herabzumindern, andererseits um den Tankinhalt gegen äußere Feuereinwirkung zu schützen.

Das Rohrleitungsnetz für Mineralöle ist so groß dimensioniert, daß Tankdampfer mit ca. 10 000-Tonnen-Ladung, je nach Art der Ware, in ca. 15—18 Stunden gelöscht werden können.

*

* **Ihr 40jähriges Dienstjubiläum** feiern heute die Gendarmerie-Kommissare Wilhelm Eilers zu Osternburg und Hermann Behrens zu Rastede. In dieser langjährigen, dem Heimatstaate treugeleisteten Dienstzeit waren die beiden, im Gendarmeriedienst besonders bewährten Beamten auf hervorragend wichtigen Posten tätig. Durch Diensteifer Pflichterfüllung bis zum Aeußersten haben sich beide Jubilare das Vertrauen ihrer vorgesetzten Behörden und ihrer Bezirksbewohner erworben.

* **Zwei weitere Pferde der Dortmunder Reiter** sind durch Herrn Wendie an den Fürsten Hatzfeld-Wildenburg (Rheinland) für einen hohen Preis verkauft worden. Es sind die beiden gut passenden Rappen von den Herren H. Schildt und Graalfs, beide von „Eichwald“ abstammend, die der Fürst in Dortmund sah und jetzt als Kutschgespann abnehmen ließ.

* **Deutsch-Evangelischer Frauenbund.** Die seit mehreren Jahren eingeführten Lesenachmittage finden laut Anzeige auch in diesem Winter regelmäßig jeden Freitag statt.

* **Bürgerverein West.** Am Freitagabend findet laut Anzeige im „Grünen Jäger“ in Eversten eine Versammlung des Bürgervereins West statt. Es werden u. a. Vorträge über Schul-, Wege- und Verkehrsverhältnisse gehalten.

* **Der Verein „Neuer Bürgerklub“, gegr. 1884,** feiert laut Anzeige am Sonntag in den Sälen der „Union“ sein 43. Stiftungsfest.

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

Landesbibliothek Oldenburg

Die oldenburgische Industrie-anleihe von der Staatsbank-Hauptversammlung genehmigt.

Die Staatsbankhauptversammlung hielt im Zivilkasino unter dem Vorsitz von Amtshauptmann Haßkamp-Vechta eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand die Vorlage der Staatsbankdirektion, betreffend die Ausgabe langfristiger Industriedarlehen durch die Staatliche Kreditanstalt. Die Vorlage der Staatsbankdirektion haben wir bereits vor kurzer Zeit mitgeteilt. Oberfinanzrat Dr. Rabeling hatte mit einigen Mitgliedern der Handelskammer in der letzten Vollversammlung der Handelskammer inoffizielle Besprechungen über diese Industrieanleihe geführt. Die Staatsbankdirektion beantragt in dieser Vorlage, zuzustimmen, daß die Staatsbankdirektion nach näheren, vom Verwaltungsrat aufzustellenden Grundsätzen langfristige Industriedarlehen ausgibt, und außerdem eine entsprechende Abänderung der Anstaltsgesetze zu beschließen. Wie bekannt, ist aus Verkäufen der 8prozentigen Goldmarkschuldverschreibungen der Staatlichen Kreditanstalt bereits für die Industrieanleihe zunächst ein Gesamtbetrag im Nennbetrage von 650 000 Rm. zurückgehalten worden.

Die Sitzung der Staatsbankhauptversammlung, die sich mit dieser Vorlage befaßte, erörterte besonders die Frage der Haftung der Darlehnsnehmer untereinander. Es ist beabsichtigt, daß die Unternehmen der kleineren und mittleren Industrie Oldenburgs bei der Darlehnshergabe in der Weise miteinander verbunden werden, daß sie sich gegenseitig in begrenztem Umfange für ihre Darlehen verbürgen, und von ihrer eigenen Mitbestimmung soll es abhängig sein, welche weiteren Unternehmen unter Ausdehnung der Verbürgung im Laufe der Jahre in die Anleihe-Aktion aufgenommen werden. Zu diesem Punkt der Vorlage wurden an die Staatsbankdirektion mehrere Fragen gestellt, um Vergleiche zu ziehen, wie dies in anderen deutschen Staaten gehandhabt wird. Nach zweistündiger Aussprache wurde die Vorlage der Staatsbankdirektion unverändert angenommen.

Die Staatsbankdirektion teilt dazu mit, daß die Staatsbankhauptversammlung in ihrer Sitzung vom 31. Oktober d. J. beschlossen hat, auf Grund des Anstaltsgesetzes den Geschäftskreis der Staatlichen Kreditanstalt dahingehend zu erweitern, daß der Anstalt die Ausgabe von langfristigen Industriedarlehen nach näheren vom Verwaltungsrat aufzustellenden Grundsätzen gestattet wird. Das Staatsministerium hat diesen Beschluß genehmigt. Der Verwaltungsrat wird nunmehr die Grundsätze aufstellen.

*

Oldenburger Frauenchor.

Dirigent: Paul Hötzel.

Der Oldenburger Frauenchor besteht erst seit dem Jahre 1920, aber er hat längst seine starke Gemeinde und darüber hinaus die hier so zahlreichen Freunde jeder Art des Chorgesanges. Man findet in den alljährlichen Konzerten des Frauenchors nicht nur die vielen Verwandten der Sängerinnen, sondern ein reges allgemeines Interesse. In dieser Zeit der Uebersättigung mit allen möglichen kulturellen und unkulturellen Genüssen ist ein einigermaßen besetzter Saal, wie ihn gestern die „Union“ bot, erfreulich. Der Frauenchor hat bisher immer einen bestimmten Leitgedanken in seinen Programmen gebracht; diesmal widmete er sich dem einfachen Volkslied. Zu Beginn und zum Ende gab es durch Klavierbegleitung gefüllte Liedgruppen. In der Mitte des Programmes bot ein vierhändiges Klavier-Intermezzo den eifrigen Sängerinnen Gelegenheit, sich auszuruhen. Nach oben wie nach unten war die Inhaltsfolge dann ausgestaltet mit je einigen Terzetten und je einer Gruppe von Volksliedern. Paul Hötzel hat also sehr geschickt mit dem Belebendsten angefangen, schritt dann durch die ersten Terzette zu dem Wichtigsten und Wertvollsten des Abends, den so schwer zu singenden Volksliedern, und kehrte schließlich über die reizenden Terzette zu der Chorgattung der ersten Gesänge zurück, damit eine Steigerung verbindend.

Eine gewisse Monotonie ist trotz der gewandten Harmonisierung bei dem Zyklus von sechs Mädchenliedern (Paul Heyse) nicht zu leugnen. Rote Wangen bekam das etwas blasse Musenkind Heinr. v. Herzogenbergs erst im Trutzlied, dessen eindringliche, derbfeine Komik der Chor mit beweglicher Plastik schilderte. In den anderen Sätzen des Zyklus wäre noch mehr Dynamik wünschenswert: wenn „die Zweige leise flüstern und beben“, müßte der Ton kaum hörbar die herbstliche Stimmung durch die Lippen summen. Oder: in dem geschickten Text des „Schlimmen Gastes“ läßt sich allein schon durch die Färbung einzelner Vokale die dramatische Situation steigern. Jede Sängerin möge sich einmal intensiv den Vorgang vergegenwärtigen: „Süße Schenkin, fredenz dem Lippenpaar, ihrem Dürsten biete die Labung dar!“ Weiter: „Doch der Gast im Nu biß mir wund die Lippen und lacht dazu.“ Merken Sie, meine Damen, wie das gemeint ist? Man muß gewissermaßen hören, wie lieblich weh dieser Schmerz tut und wie roh befriedigt der Räuber dazu lacht. In der Gesangskunst die Vorgänge zu schildern, wird in dem Augenblick leicht, wo nicht nur das vorgeschriebene Piano oder Forte gesungen, sondern auch der Vorgang in der Tongestaltung des Wortes miterlebt wird. Das erst ist vollendeter Chorgesang: die Gemeinschaft der ausgestalteten Empfindung. Und erreichbar ist dieses letzte Ziel ganz gewiß, das bewies gestern der Vortrag der „Schmetterlinge“, einer sehr gefälligen Komposition Ph. Gretsches, und das Rot Röslein ganz besonders. Es ist allerdings schwer, den großen Chor zur ausgeprägten Gesangspersönlichkeit und Disziplin zu erziehen, leichter dagegen schon, einem Terzett von neun Stimmen Charakter beizubringen. Von diesen Terzetten wurde „Die Spinnerin“ vorbildlich gesungen. Paul Hötzel hatte einen Teil der Volksweisen ausgezeichnet bearbeitet, und Hedwig Freese, deren wachsendes Können wir seit einigen Jahren mit Vergnügen verfolgen, saß mit ihren feinfühligen Händen am Flügel. Die vierhändige kleine Suite Adolf Jensens spielte sie mit Hötzel tadellos, doch kamen die Fähigkeiten der jungen Dame am besten in der Begleitung der beiden letzten Chöre zum Ausdruck, von denen der zweite im übrigen in der Komposition gar nicht zu dem Stormschen Gedicht der „Nachtigall“ passen will. — In kurzer Zusammenfassung ist zu sagen, daß der Frauenchor in seinem Konzert ein knapp umrissenes, reiches Programm tonschön und mit guter Hingabe vorbrachte; aber bitte, noch nicht mit der letzten Hingabe, die der Vertiefung jedes einzelnen Liederlebnisses beim nächsten Mal sicherlich dienen wird. So ist es ja immer, je höher die Leistungen, desto höher die Anforderungen.

Dr. K. B.

*

Auszeichnungen der Oldenburger in Dortmund.

Zu den Berichten über Dortmund geht uns noch folgende Zusammenfassung der Auszeichnungen zu. Es erhielten:

1. H. Addicks-Oldenbrok als Zugabe zum Reit- und Fahrabzeichen einen silbernen Becher und eine goldene Schleife; ferner als Gewinner des Pokal-Laufens in der Halle eine goldene Schleife und einen silbernen Becher, sowie einen silbernen Becher für seine Teilnahme am Sonder-Jagd-Springen, außerdem als 10. in der Gesamtplacierung eine grüne Schleife.
2. Aug. Pannemann-Sage als Sieger im Geländeritt und Geländespringen einen silbernen Becher und eine goldene Schleife.
3. W. Franckfen-Jfens als Zugabe zum Reit- und Fahrabzeichen einen silbernen Becher und eine goldene Schleife.
4. G. Strodthoff-Schweiburg als 3. in der Materialprüfung für seine Stute „Veilchen“ vom Elso einen silbernen Becher und eine weiße Schleife.

Ferner bekamen Herr Wendte sowie sämtliche Reiter und die Fahrer der beiden Lastgespanne sehr hübsche Bronze-Plaketten, außerdem alle Reiter Goldene Schleifen als siegende Abteilung im Geländeritt.

*

Landestheater.

Das Landestheater schreibt uns:

„Wer weint um Juckenack?“

Die Tragikomödie „Wer weint um Juckenack?“ von Hans José Rehfisch, die heute, Donnerstag, abends 7.30 Uhr, als 34. Anrechtvorstellung in der Inszenierung von Alfred Roller erstmals in Szene geht, hat folgende Besetzung gefunden: Juckenack: Immanuel Medenwaldt; Frau Nagel, Hausbesorgerin: Harrit Marlind; Dr. Lotz, Staatsanwalt: Walther Süßenguth; Lina: Gerda Joswich; Edmund Walter: Werner Hinz; von Marstedt, Versicherungsagent: Willi Wietfeldt. Bühnenbild: Walter Giskes. Preise von 0,50—5,00 Mark.

Dramaturgische Blätter.

Das neue (4.) Heft der Dramaturgischen Blätter des Landestheaters, das bei den Vorstellungen der Oper „Rigoletto“ von Giuseppe Verdi und der Tragikomödie „Wer weint um Juckenack?“ von Hans José Rehfisch zur Ausgabe an das Publikum gelangt, hat folgenden Inhalt aufzuweisen: „Die Nächte der Jugend“ von Carl Zuckmayer; „Das Bildnis Giuseppe Verdis“ von Franz Werfel; „Verdi und Wagner“ von Franz Werfel; „Dokumente zu Rigoletto“; „Zur Inszenierung des Juckenack“ von Carl Werckshagen.

*

Schloßkonzerte.

Die Zeichnung der Anrechte für die fünf Schloßkonzerte zu den billigen Preisen hat begonnen. Da aus den Kreisen der Besucher der Beamtenvorstellungen der Wunsch geäußert wurde, die Schloßkonzerte möglichst nicht mit den Beamtenvorstellungen zusammenfallen zu lassen, so ist zwischen der Intendanz und der Leitung des Landesorchesters die Vereinbarung getroffen worden, dem Wunsche Rechnung zu tragen und Kollisionen zu vermeiden. Das erste Schloßkonzert wird mit Rücksicht darauf, daß sich die Beamtenvorstellung am 7. November wegen der kurzen Frist nicht mehr verlegen läßt, statt am 7. November am Mittwoch, dem 9. November, stattfinden.

Die Reihe der fünf Schloßkonzerte bringt in buntem Wechsel Streichquartette, Kammermusik für Soloinstrumente, ein Quintett, ein Septett, Werke für Kammerorchester, Sologesänge und eine Kantate für kleinen Chor mit kleinem Orchester. Die Meister der klassischen Musik überwiegen in dem Programm. Als besonders interessant darf der dritte Abend erwähnt werden, der alte Musik auf alten Instrumenten bringt. Paul Hindemith (Viola d'amour), Maurits Franck (Viola da gamba), Alice Ehlers (Orignal Cembalo) werden Werke alter Meister, darunter auch Joh. Seb. Bach, auf den Spezialinstrumenten zur Aufführung bringen. Der Abend stellt somit ein besonderes Ereignis sowohl vom historischen als auch vom rein musikalischen Standpunkt aus betrachtet, dar. Der letzte Abend bringt Werke neuerer Komponisten, von denen lediglich die Gesänge für Alt und Bariton von Emil Peters nach Gedichten von Stephan George und Franz Werfel als moderne im eigentlichen Sinne anzusprechen sind. Der Russe Alexander Tscherepnin, hier bereits durch die Aufführung des preisgekrönten Doppelkonzerts für Flöte und Violine bekannt, gehört der gemäßigten neuzeitlichen Richtung an. Neben der Artistik seines Tonsatzes fesseln uns bei den zur Aufführung geplanten „3 Stücke für Musikorchester“, die Titel der einzelnen Sätze. Dem strengen Präludium folgt ein herrliches Adagio für Cellosolo zum Andenken eines verstorbenen Freundes, der virtuose Schlußsatz ist betitelt „Einleitungsmusik zu einem Boxkampf“. Es ist erstaunlich, wie der Komponist hier ein banales, sensationelles Thema in künstlerische Form einfängt. Die Kantate für Sopran, Madrigalchor und Kammerorchester von Wilh. Weißmann fußt auf alttestamentarischen Texten. Sie stellt eine sehr innerliche Szene tief religiöser Prägung dar. Wilh. Weißmann lebt als Musikschriftsteller, Komponist und Mitarbeiter der neuen Musikzeitung (von Rob. Schumann gegründet) in Leipzig. Sein Kompositionsstil nähert sich der Polyphonie der alten Chormeister, harmonisch eindeutig mit besonderer Bevorzugung der alt-kirchlichen Tonart. Die Werke von Peters und Weißmann gelangen zur Uraufführung. Das Programm der Schloßkonzerte darf als reichhaltig und gediegen bezeichnet werden. Es liegt nun an den Musikfreunden, durch ihre Teilnahme zu bekunden, daß sie den Aufbauwillen der Orchesterleitung und die Tätigkeit des neuen jungen Konzertmeisters Volkmar Flecken zu unterstützen gewillt sind. Die Preise sind mit 7,50 ℳ und 10 ℳ so niedrig gehalten, daß bei vollem Besuch gerade die Unkosten gedeckt werden. Man werbe und zeichne für die Schloßkonzerte!

*

* **Um die Auslieferung des Memmert-Mörders Mayr-Lori.** Dem Landgericht Aurich ist, wie die „O. N.“ von zuständiger Stelle erfahren, vom Auswärtigen Amt mitgeteilt worden, daß Mayr-Lori auf Anregung des Untersuchungsrichters beim deutschen Konsulat in San Sebastian den Antrag gestellt hat, seinen Transport nach Deutschland ohne Einhaltung der diplomatischen Förmlichkeiten in die Wege zu leiten. Um seine Ueberführung nach Aurich ist demzufolge ersucht.

Vortrag über Spanien.

Im Hindenburg-Polytechnikum.

Ein junger Spanier, Kühn de la Escosura, hielt in der Ingenieur-Akademie einen Lichtbildervortrag über Land und Leute Spaniens. Die ungeheuer reichhaltige Geschichte der iberischen Halbinsel wußte der Vortragende in zwei kurze Stunden zusammenzuschließen. Nur das Charakteristische der Landschaft und seiner Bewohner konnte natürlich Erwähnung finden. Es ist für den Kenner der Verhältnisse einfach unmöglich, von einem solchen Vortrag, der doch die allgemeinen Eindrücke dem unbefangenen Hörer und Beschauer beibringen soll, zu verlangen, daß er mit den Seefahrten und Kolonien der Phönizier in Südspanien beginnt. Nur Stichproben aus der Schatzkammer der spanischen Geschichte und der Kunst konnten geboten werden. Und damit war die Aufgabe für Herrn de la Escosura schon reichlich gestellt. Sehr interessante Streiflichter fielen auf das alltägliche Leben des Spaniers, der unter der subtropischen Sonne einem ganz andern Schaffensrhythmus hingegeben ist als wir Nordländer. Der Redner charakterisierte seine Landsleute trefflich. Er verband auch ihr heutiges Wesen sehr klar mit dem orientalischen Fühlen und Denken, das vor tausend Jahren bekanntlich die Hochblüte des islamischen Reiches in Spanien herbeiführte. Er zeigte uns in schönen Bildern die künstlerischen Leistungen der Mauren im Alkazar von Sevilla wie in den beiden herrlichen Maurenschlössern der Alhambra und des Generalife. Weiter schritten wir in die Gotik der Reconquista hinein, sahen das seltsame Kampfobjekt der Moschee von Cordoba und der eingebauten Kathedrale. Wir sahen den Palmenhain von Elche, Valenzia, Zaragoza und Barcelona, stiegen auf den Monserrat und wanderten durch die Täler der Sierra Nevada. Wir hörten von der Entwicklung des Stiergefechtes und sahen auf der Leinewand den eleganten Kampf der Matadore. Allerdings brauchte der Redner den blutigen Vorgang beim Auftreten der Picadores eigentlich nicht zu entschuldigen, er hätte eher erklären sollen, wie nötig die Ermüdung des stahlharten Nackens der Stiere durch die Pferde nötig ist, um den Torrero nicht in übermäßig große Gefahr zu bringen. Anders wäre es, wollten wir die Humanität des ganzen Vorganges zur Debatte stellen. Doch das führt hier zu weit. Was uns Kühn de la Escosura über die Volkssitten, über das Zigeunerleben, über die Frömmigkeit seines Volkes berichtete, war sehr interessant. Wir hätten nur gewünscht, daß ein größerer Kreis von Zuhörern anwesend gewesen wäre. Sowohl die Ausführungen wie das Lichtbildmaterial waren es wert.

Dr. K. B.

*

Die Hubertusjagd des Schleppklubs Oldenburg,

der kürzlich von Oberstleutnant Werber gegründet wurde, fand Mittwochnachmittag auf dem Bümmersteder Exerzierplatz statt. Trotz des regnerischen Wetters hatten sich weit über 50 Teilnehmer eingefunden. Die Mitglieder des Vereins, ferner als Gäste, die der liebenswürdigen Einladung gern gefolgt waren, Mitglieder der Reitervereine Oldenburg, Wiefelstede, Berne, sowie Mitglieder des Schleppklubs Bremen mit ihren Damen. Die Herren, die zum Teil in roten Reitröcken erschienen waren, gaben der Jagd ein farbenfrohes Bild. Nachdem sich die Reiter und Reiterinnen mittags um 12 Uhr bei Speckmanns Gasthof in Bümmerstede versammelt hatten, ließ der Master, Oberstleutnant Werber, zum Aufsitzen blasen, und das Feld rückte geschlossen unter den Klängen der Reichswehrkapelle hinter dem Fuchs, Feldwebel Zierz, der Maschinengewehrkompanie, im Schritt bis zur Mitte des Exerzierplatzes, wo der Führer angaloppieren ließ. Im Galopp wurde eine Stunde geritten, die eine große Anzahl von schweren Hindernissen bot, die mit Leichtigkeit von den Pferden und Reitern, auch von den Damen, genommen wurden. Dann bewegte sich das Feld durch die Osenberge, wo eine ganze Reihe von Hindernissen zu überwinden waren. Weiter ritt das Feld durch den Offiziersprunggarten und überquerte noch einmal den Bümmersteder Exerzierplatz. Jetzt kam der spannendste Augenblick der Jagd, als sie vom Master freigegeben wurde.

Es entspann sich ein heftiger Kampf um den Fuchsschwanz, der schließlich von Leutnant d. R. des Dragonerregiments, Schünemann, Bremen, erbeutet wurde. Der Fuchs, ein sehr gewandter Reiter, der einen feurigen Rappen ritt, mußte sich doch schließlich fangen lassen. Um eine halbe Pferdelänge hätte eine Bremer Dame den Fuchsschwanz gegriffen, aber im letzten Augenblick gelang es dem Sieger, sein Pferd vorzudrücken und den Fuchsschwanz zu erringen. Zum Schluß vereinigten sich sämtliche Reiter und brachten dem Fuchs ein dreifaches, donnerndes Hurra. Alle, auch die Damen, waren über und über mit Schlamm bespritzt, viele auch mit Tannennadeln vom Durchreiten in den Osenbergen. Aber das konnte den Humor nicht stören. Sämtliche Teilnehmer und Teilnehmerinnen versammelten sich dann im „Bümmersteder Krug“, wo ein Jadgessen, bestehend aus Erbsensuppe und Speck, aufgetragen wurde, das allen nach dem scharfen Ritt herrlich mundete.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Kirchhammelwarden**, 1. Nov. In unserem Dorfe wird jetzt ein interessantes Bauwerk aufgeführt, ein Wasserturm. Die beiden Städte Elsfleth und Brake bauen nämlich ein Wasserwerk, und der Turm, der das Ausgleichbassin trägt, wird nahe bei der Schule hier erbaut. Er wird von der Firma Keil & Löser, A.-G., Bremen, hergestellt, und zwar aus Eisenbeton. Nachdem die Rammarbeiten erledigt waren, begann vor 2½ Wochen der Turmbau unter der Leitung des Bauführers P. Görne. In ganz kurzer Zeit ist der Bau soweit gefördert, daß in den nächsten Tagen mit dem Montieren des Wasserbassins begonnen werden kann. Der Turm hat eine Höhe von etwa 40 Metern erreicht; wenn er fertig ist, wird derselbe 56 Meter betragen. Sobald das Wasserbassin fertig ist, braucht nur die Rohrleitung hergestellt zu sein, und es kann Wasser gegeben werden. Es ist außerordentlich interessant, dem Bau zuzusehen, namentlich in der Dunkelheit, wenn beim Schein elektrischer Lampen gearbeitet wird. Der Tüchtigkeit der Firma Keil & Löser und ihres Personals, sowie der Leitung und Umsicht des ausgezeichneten Bauleiters Görne ist es zu danken, daß der Bau in so kurzer Zeit soweit gefördert ist.

* **Zetel**, 1. Nov. Schlußfeier der Wanderhaushaltungsschule des Amtes Varel. Für die Schülerinnen der Wanderhaushaltungsschule, die diesmal ihren Kursus in Zetel abhielt, war heute ein großer Tag. Im festlich geschmückten Saale der Janßenschen Wirtschaft hatten sich die Schülerinnen mit ihren Eltern sowie zahlreichen Gästen, darunter Amtshauptmann Varel und Gemeindevorsteher Borchers eingefunden. Es galt Prüfung abzulegen in allen wirtschaftlichen Fächern. Nach der Begrüßung durch die Leiterin des Kursus Frl. Basmeyer begann die theoretische Prüfung in den Fächern Hauswirtschafts-, Gesundheits- und Ernährungslehre. Die Schülerinnen bewiesen, daß sie alle Themen gut beherrschten. In der knappen Zeit von 8 Wochen eine achtungsgebietende Leistung. Der Zweck der Haushaltungsschule, jungen Mädchen aus dem Amte Varel die zur Erfüllung hauswirtschaftlicher Aufgaben einer Frau nötigen Kenntnisse zu vermitteln, wurde durch den Kursus voll erreicht. Auch die praktischen Erzeugnisse des Kursus bewiesen, daß die jungen Mädchen außerordentliches leisten können. Bei einer gemeinsamen Kaffeetafel gingen die Stunden rasch dahin. Rezitationen, Gesangsvorträge, Duette und sonstige Darbietungen trugen zur festlichen Stimmung bei.

* **Zetel**, 2. Novbr. 25jähriges Dienstjubiläum. Gendarmerieformmissar Gädeken konnte gestern sein 25jähriges Dienstjubiläum in unserer Gemeinde feiern. Ein arbeitsreiches Leben liegt hinter ihm, denn 21 Jahre lang mußte er auch noch die Gemeinde Neuenburg betreuen.

* **Zetel**, 2. Nov. Der Gemeinderat hielt in Hobbies Gasthof eine Sitzung ab. Die Aenderung der Wertzuwachssteuerordnung, die eine Veranlagung durch das Finanzamt vorsieht, fand Annahme. Die alte Schule in Ellens wurde an Herrn Diedr. Hobbie, daselbst, zum Preise von 17 600 ℳ verkauft. Zwei Drittel der Kosten bleiben dem Käufer auf 1 Jahr gestundet. Der Zwangsinnung der Maler werden für die Einrichtung einer Winterfachschule 75 ℳ bewilligt. Für den Bezirk Zetel-Ost wird Herr Johann Peets gewählt.

* **Jade**, 1. Nov. Aus dem Gemeinderat. Der Gemeinderat tagte in Brumunds Gasthof. Die Durchführung des Außenbelcher Weges zur Chaussee in Schweiburg hat zu Meinungsverschiedenheiten mit der Gemeinde Schweiburg geführt, die eine andere Linienführung vorschlägt. Die Verhandlungen mit dem Amt haben zu keiner Einigung geführt. Sollte die Gemeinde Schweiburg auf ihrem Standpunkt verharren, so wird die Gemeinde Jade die Herbeiführung eines ministeriellen Entscheides herbeiführen. Die Gemeindechausseen sollen neu besandet und der Sand von Hahn bezogen werden. Die Abfuhr wird öffentlich ausgeschrieben. Die Einwohner von Jaderberg ersuchen um Anlegung eines Fußweges von Georgens' Haus bis zum Hause von Dählmann. Ein diesbezüglicher Antrag soll bei der Bauverwaltung der Staatschausseen gestellt werden.

* **Jever**, 29. Okt. Da zuletzt noch zwei Wahlvorschläge eingereicht sind, haben wir deren jetzt sechs, nämlich 1. Sozialdemokratische Partei und Neuer Bürgerverein (18 Kandidaten), 2. Beamtenliste (9 Kandidaten), 3. wirtschaftliche Liste (18 Kandidaten), 4. bürgerliche Liste Ommen (10 Kandidaten), 5. unpolitische Bürgerliste (18 Kandidaten) und 6. Metervverein Jever (5 Kandidaten). Ja, ja, die liebe deutsche Einigkeit! — Eindahnstraßen beabsichtigt man hier jetzt auch einzuführen, was im Interesse des Publikums zu begrüßen ist. Wer die engen, oft auch getrümmten Straßen mit ihren schmalen, stellenweise sogar sehr schmalen Fußsteigen kennt, muß sich wundern, daß nicht schon öfter ein Unglück stattgefunden hat.

! **Delmenhorst**, 1. Nov. Der Gesundheitszustand unter den Kindern ist hier ein schlechter. Außer Scharlach treten auch Fälle von Kinderlähmung auf. Glücklicherweise treten beide Krankheiten in leichten Formen auf. — Ein Wüstling, der sich an kleinen Kindern vergriffen hatte, wurde in Haft genommen.

f. **Huchting**, 2. Nov. Der Bahnhofswirt Carl Hellwig übernahm heute vor 25 Jahren die hiesige Bahnhofswirtschaft, d. h. er ist seit Einrichtung des hiesigen Bahnhofes und der Wirtschaft Pächter der letzteren. Dem Jubilar gingen zahlreiche Glückwünsche von nah und fern zu.

* **Ganderkesee**, 1. Nov. Im Einvernehmen mit sämtlichen auf bürgerlichem Boden stehenden Berufsgruppen und Organisationen wurde zur Gemeinderatswahl eine Einheitsliste aufgestellt.

* Aus dem Münsterlande, 1. Nov. In verschiedenen Orten des Münsterlandes ist für die Gemeinderatswahlen eine Einigung aller Berufsstände zustandegekommen. So in Lohne (Landgemeinde), Krapendorf, Emsteck, Bakum, Osthe und Essen. Dagegen sind in anderen Orten eine große Anzahl von Wahlvorschlägen eingereicht. So in Barßel acht, Vechta vier, Friesoythe sieben, Lohne zwei, Garrel zwei. In Cloppenburg sind neun Listen eingereicht, darunter zwei von der Arbeiterschaft, die sich auf eine gemeinsame Liste nicht einigen konnte.

M. **Wilhelmshaven**, 1. Nov. Von der Reichsmarine. Ueber die Auslandsreise des Schulkreuzers „Berlin", die, wie berichtet, Anfang Dezember beginnen und 1¼ Jahr dauern soll, wird jetzt von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß das Anlaufen folgender ausländischer Häfen zunächst vorgesehen ist: Cadiz und Neapel, Port Said, Aden, Bombay, Trinkomali auf Ceylon, Rangoon, Pulo Laut, Balik Papan und Cebu. Die nächsten Häfen sind noch nicht endgültig festgelegt, doch handelt es sich um Häfen u. a. in Japan. Vorher wird sich der Kreuzer aber noch einige Zeit in der Südsee aufhalten. — Zum Chefarzt des Marinelazaretts Wilhelmshaven wurde Marine-Oberstabsarzt Dr. Wendlandt ernannt. Er gehört der Marine seit 1909 an, hatte u. a. Kommando auf Kreuzer „Augsburg" und in Ostasien auf dem Kanonenboot „Tiger". — Stationsarzt in Wilhelmshaven wurde Marine-Generaloberarzt Dr. Brahms. Er wurde im Jahre 1880 in Sande geboren. Er war auf einer Reihe von Schiffen, hauptsächlich Kreuzern, kommandiert, darunter auch auf Auslandskreuzern. Im Kriege war er zwei Jahre Chefarzt eines Hilfslazarettschiffes und danach Schiffsarzt auf dem Panzerkreuzer „Moltke".

w. **Leer**, 2. Nov. Der 23 Jahre alte Sohn des Kaufmanns Brand in Remels verunglückte gestern mit dem Motorrade in der Nähe der Ortschaft. Man fand ihn schwer verletzt auf der Landstraße. Noch in der Nacht ist der junge Mensch seinen Verletzungen erlegen.

w. **Aurich**, 3. Nov. Aufgeklärte Viehdiebstähle. In den letzten Wochen verschwanden im hiesigen Kreise fortwährend Kühe von den Weiden, ohne daß es gelang, die Täter zu ermitteln. Der Landjägerei ist es nunmehr geglückt, drei Personen festzustellen, die dringend verdächtig sind, die Tiere gestohlen zu haben. Es wurden zwei Personen aus dem Kreise Aurich und eine aus dem Kreise Emden festgenommen. Drei der entwendeten Tiere konnten beschlagnahmt und den Eigentümern wieder zugestellt werden. Weitere Ermittelungen werden angestellt.

w. **Aurich**, 2. Nov. Das Ihnensche Haus in dem Orte Extum, das von zwei Familien bewohnt war, brannte in der letzten Nacht vollständig nieder. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Auch das Mobiliar ist zum größten Teil verbrannt.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Ehrenfalls übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht gedruckt. Rücksendung erfolgt nur, wenn rückfrankiert beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben.

Unbeschreibliche Zustände

herrschen bei dem jetzigen Regenwetter bei der Notbrücke am Damm. Der Boden ist aufgeweicht und schmierig; bei der Enge und dem Verkehr, vor allem auch mit Fahrrädern, muß man schon außerordentlich gewandt und rücksichtslos sein, um nicht von einem Fahrrad beschmutzt zu werden. Sollte es denn nicht möglich sein, diese kurze Strecke zu pflastern? Vor einigen Tagen wäre es bald passiert, daß ein Kind durch das Geländer ins Wasser gefallen wäre, was bei dem schmierigen Boden durch Ausgleiten sehr leicht möglich ist. Es dürfte doch ein Leichtes sein, zu beiden Seiten der Brücke das Geländer durch ein Drahtgitter zu schützen, in derselben Weise, wie es bei dem Eingang zum Schloßgarten geschehen ist.

Einer, der die Brücke jeden Tag passiert.

*

Fünf Sitze für die Nationalsozialisten.

Laut „Nachrichten" Nr. 297 hat Herr Rechtsanwalt Dr. Holtje zu Stahlhelmern geäußert, daß ein Zusammengehen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mit dem Einheitsblock nur daran gescheitert sei, daß die Nationalsozialisten fünf Sitze auf der Einheitsliste verlangt hätten. Wir haben um so weniger Grund, die Richtigkeit dieser Aeußerung zu bezweifeln, als uns ähnliche Auslassungen, welche Herr Dr. Holtje auf einem Schulungsabend gemacht, übermittelt wurden. Auch diese Angaben sind unwahr. Weder der Gesamtvorstand, noch einzelne Vorstandsmitglieder, haben mit dem Stahlhelm bzw. Einheitsblock offiziell in dieser, noch einer anderen Angelegenheit verhandelt. Genannte Behauptungen werden nur verbreitet, um im Wahlkampf vor einer völkischen Wählerschaft die Mängel der dem Stahlhelm nahestehenden Parteien nicht eingestehen zu müssen. Das ist die „Vertrauen" gewinnende Wahlmethode, mit der die Herren uns die Stimmen abzujagen gedenken.

Wahlausschuß der Hitlerbewegung, N. S. D. A. P.

Stadtratswahl — Einheitsliste.

Es war nur zu billigen, daß versucht wurde, für die Stadtratswahlen eine Einheitsliste aufzustellen. Denn die Aufstellung von mehr als sechs Wahlkandidatenlisten, wie bei den letzten Bürgerschaftswahlen in unserer nur mittelgroßen Stadt, ist schlechtweg der Gipfel der Uneinigkeit. So war es denn nur zu begrüßen, daß dieser Uebelstand bei den bevorstehenden Wahlen vermieden werden sollte. Was aber ist dabei herausgekommen? Die Veröffentlichung der Wahlvorschläge durch den Herrn Wahlkommissar gibt eine beschämende Antwort: „Sieben Wahlvorschläge!" Die Einheitsliste umfaßt nur die beiden Rechtsparteien. Es wäre interessant, über die Verhandlungen für die Aufstellung der „Einheitsliste" Näheres von zuständiger Stelle zu erfahren. Die Bekanntgabe der Verhandlungsbeschlüsse ist ja eigentlich eine Selbstverständlichkeit, Pflicht den Wählern, wenigstens der betreffenden Parteiangehörigen, gegenüber, die auch in öffentlichen Versammlungen hätten gehört werden müssen. Aber alles hüllt sich in Schweigen, und man ist daher auf das angewiesen, was man durch Zufall erfährt und was öffentliches Geheimnis geworden ist. Und das ist leider nichts Erfreuliches. Mich interessiert am meisten, ob wohl die „Einigkeitsbestrebungen" auf Zentrum und Demokraten ausgedehnt gewesen sind. Vielleicht wird darauf geantwortet: „Die Einheitsliste enthält ja katholische Kandidaten, und der Oldenburger Beamtenbund (Organisation der Staats- und Gemeindebeamten und Lehrer sämtlicher Schulen des Landesteils), der angeblich demokratisch religiert wird, ist auf der Einheitsliste vertreten." Mit dieser Antwort würde aber kein verständiger Wähler zufrieden sein. Sehen wir die Liste an, so fällt sofort auf die schwache Vertretung des Handwerks und der mittleren Beamtenstadt. Auffallend stark vertreten sind dagegen die Akademiker. Die Aufstellung des Tischlermeisters Voß soll widerstrebend und erst erfolgt sein, als er mit Aufstellung einer eigenen Handwerkerliste bange machte. Jetzt soll er sogar schon seine Bestallung als Ratsherr in der Tasche haben. — Bange machen hilft!

Die mittleren Beamten der Beamtenstadt Oldenburg erscheinen, sage und schreibe, „schon" an zwanzigster Stelle. Es ist das ein Hohn auf die Beamtenschaft, und es ist kennzeichnend für die Beamten, daß sie sich das gefallen lassen. Daß ein städtischer Beamter auf der Liste steht, widerspricht meinen grundsätzlichen Anschauungen.

Es ist manches gegen die Liste zu sagen. Doch dürfte Vorstehendes genügen, um festzustellen, daß wir von der „Einigkeit", die unser Hindenburg wünscht, in Oldenburg weit entfernt sind. Es zeigt sich auch erneut, daß das Verhältniswahlsystem seine großen Nachteile hat. Ich gehöre keiner Partei an, kann aber der „Einheitsliste", die ihren Namen mit Unrecht führt, meine Stimme nicht geben.

M. M.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat		Thermomet. in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
2. Novbr.	7 Uhrmm.	+ 14,7	768,5	2. Novbr.	+ 14,7	+ 14
3. Novbr.	8 Uhrmm.	+ 14,1	769,1	3. Novbr.		

Geschäftliche Mitteilungen.

Margarine und Gesundheit. Wenigen Menschen ist es bekannt, daß das Wort Margarine seinen Ursprung hat in dem Namen des Erfinders „Margarin", welcher von Napoleon beauftragt war, zur Steuerung der Hungersnot in Frankreich nach der Revolutionszeit einen Butter-Ersatz zu erfinden. Aus den damaligen Anfängen ist Margarine heute gleichsam zu einem Kulturbarometer geworden, dessen Hochstand sich bewegt in der Parallele mit dem Kulturstand des konsumierenden Volkes. Die hochwertigste Margarine wird heute in Deutschland produziert, wo man den hygienischen und diätetischen Wert der Margarine gegenüber dem unhygienischen Niveau schlechter Kuhbutter wohl zu schätzen weiß. Wie die teuerste Kuhbutter nach ihrem Gesundheitswert die beste ist, so ist auch die teuerste Margarine die beste und tatsächlich die billigste; denn wie die Gefahr der Infektion besteht durch minderwertige und unsaubere Kuhbutter. — Kuhbutter ist als Bakterienträger mit Vorsicht einzukaufen! — so ist schlechte, billigere Margarine ein noch gefährlicherer Feind der Volksgesundheit. Das Reichsgesundheitsamt hat in minderwertigen Margarinen kranke und verdorbene tierische Fette, Salpetersäure, Schwefelsäure und sonstige üble Beimischungen gefunden. Welch eine Gefahr für empfindliche und empfängliche Menschen!

Wer seine Gesundheit lieb hat, der gebe nicht einer beliebigen Margarine des billigsten Preises oder der größten Reklame wegen den Vorzug, sondern halte sich an die seit fast 20 Jahren als die beste in Stadt und Land bekannte Pflanzenbutter Marke „Just". Die Nuß- und Pflanzenbutter Marke „Just" ist als wahre Gesundheitsbutter nicht zu übertreffen. Sie kommt den Eigenschaften guter Kuhbutter am nächsten, gesundheitlich und geschmacklich. Man probiere, vergleiche und — urteile selbst! — Siehe heutiges Inserat der Firma H. Bode, Heiligengeiststraße.

Verkauf einer schönen Landstelle bei Rastede

Landw. Emil Gerdes in Leuchtenburg beabsichtigt, seine daselbst ganz nahe bei Rastede belegene

schöne Landstelle

aus guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und 3 Hektar besten Ländereien bestehend, mit Antritt zum 1. Mai k. J., ev. früher, zu verkaufen.

Die auf der Besitzung vorhandenen Gebäude eignen sich insbesondere zum Betriebe einer groß. Schweinemästerei oder Geflügelzucht. — Für einen Rentner, der noch etwas Landwirtschaft betreiben will, ist die Besitzung auch sehr schön passend.

Der vorhandene Garten ist mit vielen schönen Obstbäumen bestanden. Elektr. Lichtanlage ist vorhanden. Die Zahlungsbedingungen sind günstig.

Oeffentlicher Aufstieg am

Freitag, dem 18. November,

nachmittags pünktlich 4 Uhr,

in Meinens Wirtschaft in Leuchtenburg.

Rastede. Degen, amtl. Aukt.

Verpachtung

Rastede. Gartenaufseher Joh. Thie in Südende beabsichtigt, von seiner daselbst belegenen

Besitzung

eine Wohnung und reichl. 12 Sch.-S. Ländereien ab Mai 1928 zu verpachten, und ist hierzu Termin auf nächsten

Mittwoch, 9. November,

nachmittags 4 Uhr,

in Wwe. Ottes Wirtschaft in Südende anberaumt.

Degen, amtl. Aukt.

Zu verkaufen:

Am Freihafen Bremens, Haus m. Gang u. Werkstatt, 7 Z. bezugsfrei. Preis 14000 Mk.

Wurthmann, Bremen, Philosophenweg 20

Eisenstamm. In der Nähe der Bahnstation Kleinensiel habe ich mehrere beste, recht günstig belegene

Weiden

zur Größe von 1 bis 3¾ ha zu verpachten.

F. Heine, Auktionator

Billig zu verkaufen: junger, jetzt

angekörter Eber

und zwei körfähige Eber

Heinr. zum Buttel, Loy

Einige Zentner Saatroggen (Original Wettsuer). D. O.

Zu verkaufen

Pelzjacke, Biberette, 120 Mark

Näheres in der Filiale Lange Straße 45

Krahnberg, Donnerschwee

Sonnabend, den 5. Nov., von 2 Uhr ab, werden

3 Schweine ausgehauen

Pfund 90 Pf. und 1.00 Mk.

Eversten.

Heute und folgende Tage frische Fische, geräucherte Schellfische und Bücklinge.

Fritz Fliege.

Zu verk. kleiner

Linksherd.

Blumenstraße 15.

Gute Milchziege zu verkauf. Eversten. Bernhardstraße 22.

Empfehle f. Freitag und Sonnabend

Ia Füllenfleisch,

sowie täglich

fettes Rohfleisch und Wurst.

M. Bollegraf,

Ostertburg, beim Bahnhof, und Mühlenstraße 9.

Billig abzg. irisch. Ofen. Rankenstr. 1.

Sonnabend, den 5. Nov., wird bei Joh. Mönnich, Ofenerdiek, am Street Nr. 9, um 3½ Uhr,

ein fettes Schwein ausgehauen.

Pfd. 90 ₰ und 1 ℳ.

Freitagnachmittag 3 Uhr

wird ein Schwein ausgehauen.

Pfd. 90 ₰ und 1 ℳ.

F. Koopmann, Nadorst.

Freitagnachmittag 3 Uhr wird Alexanderchaussee 39

ein Schwein ausgehauen.

Pfd. 90 ₰ und 1 ℳ.

Sonnabend, den 5., wird ein

ein fettes Schwein ausgehauen.

Pfd. 90 ₰ und 1 ℳ.

Klävem.stift B. 17 a.

Gut erhalt. Kindwagen billig zu verk. Gaststraße 30 II.

Moslesfehner Hof

Am Sonntag, dem 6. November:

Großer Ball

Anfang 6 Uhr. — Hierzu ladet freundl. ein

Joh. Thelimann

Fleischverkauf.

Lasse am Freitag- und Sonnabendnachmittag von 5 Uhr an

1 fetten Ochsen aushauen.

Pfund von 90 ₰ an. Prima Schlachthofware.

Heinr. Brick, Schützenhofstraße 50.

Freitag 5½ Uhr

wird ein Schwein ausgehauen.

Herm. Mohrmann, Großbornhorst.

Gebr. Grudeherd

zu verkaufen.

Haarenstraße 29.

Zu kaufen gesucht

Frisiermodelle

gesucht.

Fischer, Friedensplatz 4.

Zu kaufen gesucht ein gesundes, kräftiges, junges Arbeitspferd, 4 bis 6 Jahre.

Eilert Köyker, Hankhausen.

Zu kaufen gesucht gut erhaltene

Windfangflügeltüren und Sparherd.

Nachzufr. in der Fil. Nadorst. Straße 128.

Zu kaufen ges. 1½schläf. Bettstelle mit Aufl. matr. Ang. unt. M M Ofener Str. 21

Landesbibliothek Oldenburg

Spiegel aller Art billigst. Jos. Onken, Langestr. (Ecke)

Qualitätsware
Billigste Preise
Aufmerksamste Bedienung

sind die Richtlinien unseres Geschäfts, wodurch wir uns unseren großen Kundenkreis erwarben!

Wir möchten auch Sie zu unseren Kunden zählen, darum bringen wir wöchentlich besondere **Werbe-Angebote** von Waren, welche für die jetzige Jahreszeit gern gekauft werden, deren außergewöhnliche Preiswürdigkeit und Qualitätsgüte Sie von der überragenden Leistungsfähigkeit unseres modernen Kaufhauses überzeugen und bestimmt auch Ihren Beifall finden! —

Diese Woche: Trikotagen

— für die Dame, für den Herrn, für das Kind —

Unterzieh-Schlüpfer Partieposten in hübschen, hellen Farben . . . 1.25 — 75 ₰

Schlüpfer für Damen mit angerauhtem Futter nur 95 ₰

Schlüpfer für Damen, besonders warme Qualität in vielen Farben . . . 2.25 — 1.65

Schlüpfer für Damen, aus Ia reiner Wolle oder mit Seidendecke . . . . 4.75 — 4.25

Unterjacken für Damen, fein gewebte Qual. in weiß u. farbig . . . 1.75 1.25 — 78 ₰

Unterjacken für Damen, reine Wolle, besonders weiche Qualität . . 4.25 — 3.25

Hemdhosen, fein gewebte Baumwollqualitäten, weiß und farbig . . 1.95 1.30 — 95 ₰

Schlüpfer für Kinder, mit warmem Futter in vielen Farben . . . . 1.35 95 — 78 ₰

Unterjacken für Kinder, fein- u. starkfädig, in Wolle u. Baumwolle . 1.75 68 — 38 ₰

Kinder-Höschen gestrickt in Wolle u. Baumw., schwrz. weiß u. grau, Gr. 1 1.50, 85 ₰ — 55 ₰

Knaben-Unterhosen in Normal- u. Futter-Trikot, ... Größe 60: 1.40 — 1.15

Normal-Einsatzhemden mit modernen Zephir-Einsätzen . . . . 2.95 — 2.25

Normal-Hemden, -Hosen, -Jacken, wollgemischte Qualitäten . . . . 2.95 1.95 — 1.45

Herren-Futterhosen schwere Trikotwar. in grau u. normalfarbig 3,95 2.95 — 1.85

Max Blank & Co.

Achternstraße 37

Amt Elsfleth

Sämtliche Grenzgräben im Großenmeerer Anschußmoor, hinter Oberströmische Seite, sind bis zum 25. November d. J. in guten, schaufreien Stand zu setzen. Alsdann vorgefundene Mängel werden gebrücht und auf Kosten der Säumigen ausverdungen.

Elsfleth, den 28. Oktober 1927.
Willms.

Amt Elsfleth

Nach Artikel 44 der Deichordnung ist ein Teil der Mitglieder und Ersatzmänner des Ausschusses des II. Deichbandes neu zu wählen. Die nach den einzelnen Gemeinden aufgestellten Listen der stimmberechtigten Genossen des Amtsbezirkes Elsfleth (3. Distrikt des II. Deichbandes), liegen vom 5. bis 19. November d. J. beim Stadtmagistrat in Elsfleth und den Gemeindevorständen in Altenhuntorf, Bardenfleth, Neuenbrok, Großenmeer und Oldenbrok zur Einsicht aus.

Einwendungen sind innerhalb dieser Frist bei den bezeichneten Stellen anzubringen.

Elsfleth, den 1. November 1927.
Willms.

Pelze jeder Art und Ausführung, Pelzbesatz-Garnituren und Felle, Kinder-Kragen und -Garnituren. Fellvorleger.

Kein Laden. — Kein Zwischenhandel. Preise und Qualität ohne Konkurrenz.

Otto Bönold, Kürschnermeister, Sackstraße 26

Zuckerkranke

Wie Sie Ihren Zucker los u. wieder arbeitsfähig werd., teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. **Fr. Löw, Walldorf S 47** (Hessen)

Vergebe I. Hypotheken- gelder für Güter u. Landwirtschaften
H. Apel, Bremen, Obernstraße 18 I. Roland 469

Suche Autoreparaturwerkstatt oder Fahrrad-Schlosserei zu pachten
H. Apel, Bremen, Obernstraße 18 I. Roland 469

Einfamilienhaus

bezugsfrei, auch für Auswärtige, mit ca. 4000 Quadratmeter Gartenland, großem Schuppen, gutem Obstbaumbestand, besonders geeignet für Gärtnerei oder Geflügelzucht.

Adolf de Beer, Hochheiderweg 30.

Neue Nüsse

sind angekommen!
Vollkernige Haselnüsse
Gesunde Paranüsse
Neue Feigen
Neue Traubenrosinen

D. G. Lampe

Zu verkaufen ein 7jähriger

Wallach

Gutes Arbeitspferd, ein- und zweispännig
W. Suhrkamp, Sandhatten

Soennecken
Goldfüllfedern
Sicherheitssystem.
Gegen Auslaufen, Undichtwerden und Ueberdrehen gesichert.
D. R.-Patente. — Ausland-Patente.
Präzisionsarbeit
ist das hervorstechendste Merkmal der Soennecken-Goldfüllfedern. Die drei Sicherungen machen jeden Soenneckenhalter zu einem wirklichen Gebrauchsgegenstand. Die Federn sind aus 14karät. Gold mit härtester Iridiumspitze und in jeder Spitzenbreite lieferbar.

Ernst Völker
Lange Straße 45 beim Rathaus.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 4. d. M., nachmittags 4 Uhr, gelangen in Petersfehn öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung

2 Ferkel

Käufer versammeln sich Bloher Chaussee, Ecke Woldweg.
Krey, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 4. d. M., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des hiesigen Amtsgerichts öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1. 1 Kommode, 2. 1 Gasherd,
3. 1 Chaiselongue mit Decke, 4. 1 Tisch,
5. 1 Kommode, 6. 1 Nähmaschine,
7. 1 Büfett, 1 Stehlampe,
8. 1 Sofa mit Umbau, 1 Büfett,
9. 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Chaiselongue,
10. 1 Stubenuhr, 1 Bild, 1 Tisch,
11. 1 Ladentresen, 1 Lad.reole, 1 Spiegel,
12. 2 Stühle, 1 Stub.uhr, 1 Tisch, 2 Bilder,
13. 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Korbgarnitur, 2 Sessel, 1 Grammophon mit 10 Platten,
14. 1 Schreibtisch mit Sessel, 2 Sessel, 1 Bücherschrank, 1 Rauchtisch, 1 Gehrockanzug, 1 Grammophon,
15. 100 Stck. leere Eierkisten, 1 Schreibmaschine, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Schreibtisch,
16. 2 Nachttische, 2 Korbsessel, 2 Blumenständer, 1 Ausziehtisch, 1 Rauchtisch, 4 Stühle,
17. 1 Standuhr, 1 Vitrine, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Nachttische, 1 Waschtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 Klubsofa, 2 Klubsessel, 1 Chaiselongue, 1 Schreibtisch,
18. 1 Standuhr, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 2 Klubsessel, 1 Schreibtisch, 1 Rauchtisch, 1 Klubsofa,
19. 1 Druckmaschine, 1 Schreibmaschine, 3 Herrenfahrräder, 1 Damenfahrrad, 3 Aktenschränke, 1 Zeitungsschrank, 3 Stühle, 1 Schreibtischsessel, 1 Sekretär, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Bettstelle, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Sessel, 4 Polsterstühle, 1 Chaiselongue, 4 Lederstühle, 2 Teppiche, 1 Kommode, 1 Grammophon mit 40 Platten, 1 Parkwagen,
20. 1 Ohrensessel, 1 Chaiselongue m. Decke, 4 Bilder, 1 Tisch, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel, 1 Klubsofa, 2 Klubsessel, 2 Lederstühle, 1 Rauchtisch, 1 Teppich, 1 Bücherborte mit 80 Klassikern, 6 Oelgemälde, 1 Büch.schrank, 1 Schreibtisch.

Tönjes, Obergerichtsvollzieher.

Brauner, langhaariger

Dackel

mit Halsband ohne Steuermarke entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei

A. F. Thöle, Lange Straße

Verloren

Der Herr, welcher am 1. Nov. auf dem Zentr.viehmarkt ein Fahrrad vertauschte, wird gebeten, dass. wieder umzutausch., widrg.falls Anzeige erstattet wird. Osternbg. Ulmenstraße 14.

Blaues Jackett u. Weste verl. Geg. Belohnung abzugeb. an H. Staschen, Scheibenweg 1.

Gefunden

Fahrrad gefunden. Ehnernstraße 147.

Lederkoffer gefunden. Hinr. Claußen, Moorhausen bei Wüsting.

Zu verleihen

Darlehen

an Beamte zu günstigen Bedingungen durch die Beamten-Kred.-Gesellschaft m. b. H., Hamburg 1. Vertrauensmann für Oldenburg und Umgebung: Theodor H. Meyer, Oldenburg i. Old., Rüthningstr. 9.

Mietgesuche

Gesucht auf sofort (spätestens bis zum 15. d. M.) e. geräum. **beschlagn.freie Wohnung.** Miete 100 M mon. Angeb. unt. J G 153 an die Geschst. d. Bl.

Suche möbl. Zimmer, Nähe Rosenstr. Angb. unt. H W 146 an die Geschst. d. Bl.

Referendar sucht **möbl. Zimmer** zum 15. Novbr., ev. auch mit voll. Pens. Angeb. unt. H G 132 an die Geschst. d. Bl.

Zu vermieten

Gr., gut möbliertes — Zimmer — in besser. Hause mit Küchenben. im Zentrum a. j. Ehep. z. v. Angb. unt. J M 158 an die Geschst. d. Bl.

An 2 geb. Herren o. berufst. Dam. gr. gut mbl. Zimmer i. Zentrum zu vermiet. Telephon im Hause. Angeb. unt. J N 159 an die Geschst. d. Bl.

Eine Wohnung, Küche, Schlafzimmer und Zubeh. zu vmt. Staustraße 15, Eingang Staulinie.

Laden

passend für Kolonialwaren oder Manufaktur, evtl. mit Wohnung (Tauschwohnung) zu vermieten. — Offerten unter V. 67 an die Filiale, Lange Straße 45.

Zum 1. 12. leeres Zimmer zu vermiet. Nähe Pferdem. Angebote unt. J V 148 an die Geschst. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vm. Ulmenstr. 30 pt.

Zu verm. gemütl. **heizbares Zimmer** Staulinie 7 oben.

3-Z.-Wohnung mit Zubehör durch Einschrkg., evtl. mit Stall oder Werkstatt, im Zentr. Osternb., an kinderl. Ehepaar zu vermieten. Angebote unter J J 155 an die Geschst. d. Bl.

Besseres sonniges Zimmer, evtl. Pens. od. Mittagstisch. Näheres Wallstraße 6 unten.

Möbl. Zimmer auf sofort zu verm. Peterstraße 14, Hinterwohnung.

Freundlich möbl. **Zimmer** mit Pension zu vm. (80 M). Näh. in der Fil. Lange Str. 45.

Zum 1. Dezember durch Selbsteinschrk. zu vermieten (teilw. möbliert) **Wohnzimmer, Kammer, Küche und Keller** (separater Eingang) an kinderlos. Ehep. Angeb. unt. J R 162 an die Geschst. d. Bl.

Zu verm. 2 schöne leere Zimm. m. Küche an einz. Dame o. älteres Ehep. 50 M monatlich. Angebote unter J O 160 an die Gesch.stelle d. Bl.

Zu verm. heizbar. mbl. Zimmer. Nachz. Ofener Straße 21.

Gut mbl. Zimmer zu vermt. Stau 32.

Stellengesuche

Suche für meinen Sohn zu Ostern e. Stelle als **Gärtnerlehrling** am liebst., wo alles vorhanden ist. Joh. Reins Wwe., Neustadt bei Strückhausen.

Älteres Mädchen sucht Stll. als Haushälterin, am l. bei ält. Ehepaar auf d. Lande, a. sofort od. zum 15. d. M. Angebote unt. K C 170 an die Geschst. d. Bl.

Suche für meine Tochter, 20 J. alt, die perfekt im Schneidern ausgebildet ist, Stellung in israelitisch. Haushalt, wo sie d. Sabbat halten kann. Angebote unt. J F 152 an die Geschst. d. Bl.

Landwirtstochter, 20 J. alt, sucht zum 15. Nov. oder später Stellg. zur Erlerng. des Haush. bei Gehalt und Familienanschluß, am liebst. in Oldbg. Nachzufr. Geschäftsstelle d. Bl.

Suche Stellung zur Erlern. d. Haushalts bei Familienanschluß u. Tsch.geld. A. Jelschen, Holtersehn (Ostfriesland).

Junges Mädchen sucht Stell. in herrschaftl. Haush. Im Kochen erfahr. Gute Zeugnisse vorhand. Angeb. unt. Nr. 100 postlagernd Jever.

Junges Mädchen, 19 Jahre alt, sucht, um sich im Haushalt weit. auszubilden, Stellg. in besserem Hause. Angebote unt. Norderney Nr. 50 erbeten.

Gediegene Existenz

Jahreseinkommen ca. 40 000 Rm. und mehr durch Uebernahme unserer Generalvertretung bei leichter und selbständiger Bürotätigkeit. Erforderl. Barkapital 5—6000 Rm. Angeb. unter J. Z. 6113 bef. Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Junge saubere alleinsteh. Dame, perfekt in all. Zweigen des Haushalts sowie im Plätten u. Nähen bewandert, s. Stellung in frauenlosem Haushalt. Angebote unt. K V 169 an die Geschst. d. Bl.

Suche für meinen Sohn, welch. Ostern die Schule verläßt, **eine Lehrstelle** bei ein. Mechaniker od. Schlossermeister. Wwe. A. Watermann Altjührden b. Varel.

Offene Stellen

Bewerbungsmaterial muß i. Interesse der Stellensuchend. umgehend geprüft und an die Einsender wieder zurückgesandt werden. Das Material, besond. Lichtbilder und Zeugnisabschrift., ist oft nur in wenig Exemplar. vorhanden und für weitere Bewerbungen unentbehrlich.

Männliche

Gesucht zu Ostern ein Lehrling. Georg Cordes, Tischlermeister, Ohmstede 2.

Von Ziegeleibetr., Nähe Oldenburgs, **eine mit allen Kontorarbeiten vertraute Kraft (Herr oder Dame)** auf sofort ges. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unter J D 150 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Gesucht zum 1. Dezember für kleine Landwirtschaft — Knecht — von 15 bis 17 Jahr. G. Hespe, Wüsting.

Bilanzsicherer **Buchhalter** zur Einrichtung ein. praktischen Buchführung für Abendstunden sofort gesucht. Angeb. unter A 3602 an Büttners Ann.-Exp., Hand.hof., erb.

Gesucht **ein verheirateter strebsamer Mann** zum Brotausfahren. Etwas Kaution erwünscht. Angeb. unter J V 166 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht zu sofort **1 tüchtig. Knecht** der gut mit Pferden umgehen kann. J. Hullmann, Etzhorn.

Suche tüchtig., zuverlässigen **jungen Mann oder Verwalter.** F. W. Bulling, Nethen bei Hahn i. Old.

Weibliche

Eine tüchtige Weißnäherin ins Haus gesucht. — Angb. unt. J W 167 an die Geschst. d. Bl.

Nettes zuverlässig. Mädchen, nicht unerfahren für dreiviertel Tage gesucht. Vorzustellen vorm. oder nach 6 Uhr ab. Knie 10 unt, Ecke Ned.str.

Pelznäherin zu sofort auch außer dem Hause gesucht. Hamburg. Pelzlager, Stau 1 (Hand.hof).

Auf sofort oder 15. November zuverlässiges **junges Mädchen** f. Laden und Haushalt (Bäckerei) ges. Angeb. unt. J H 154 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht baldmöglichst ein **ehrliches, fleißiges junges Mädchen** gegen gutes Gehalt. Gastwirt W. Henken, Westerstede.

Gesucht auf sofort Maschinenschreiberin (Anfängerin). Angebote unter J P 161 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht **junge Kontoristin (Anfängerin).** Kenntnisse in Stenograph. und Schreibmaschine erwünscht. Bewerb. u. K A 168 an die Geschst. d. Bl.

Ges. zum 15. November ein **tüchtig. Mädchen** welches gut melken kann und im Haushalt erfahren ist. W. Diekmann, Kleinensiel, Telephon 424.

Zum sofort. Eintritt **eine perfekte, tüchtige Köchin,** zum 15. November **eine zuverlässige ehrliche Stütze,** f. Haushalt, Büfett und Bahnsteighalle gesucht. Angeb. bitte mit Gehaltsansprüchen an Frau A. Buller Ww. Bahnhofswirtschaft Leer i. Ostfriesland.

Gesucht weg. Verheiratung des jetzigen sofort ein **Mädchen, das gut melken kann.** G. Oehlrogge, Oldenbrok.

Gesucht auf sofort **ein besseres junges Mädchen** für Haushalt, das auch im Restaurant vertreten kann, bei gutem Gehalt. Angebote an Joh. Wachtendorf, Carolinensiel, Hotel zur Traube.

Gesucht zum 1. Januar 1928 ein **jung. Mädchen** welches auch melken kann, für Gast- und Landwirtschaft bei Familienanschl. und Gehalt. Angebt. unter J T 164 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Mädchen, zwischen 16 und [illegible] Jahren, schlanke Figur, zum Altzeichnen ges. Ang. m. genauer Adresse unt. J S 1[illegible] an die Geschst. d. Bl.

Ordentl. Mädchen gesucht. Harms, Eversten, Eichenstraße 4.

Zum 1. 12. kinderl. Mädchen mit guten lückenl. Zeugniss. ge[sucht]. Frau Theilen, Donnerschwee, Bürgerstraße 30.

Ges. zum 15. November oder 1. Dezember wegen Verheiratung des jetzigen **Mädchen, welches gut melken kann** H. Gloystein, Lichtenberg bei Elsfleth.

2. Beilage
zu Nr. 299 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 3. November 1927

Demokratische Wählerversammlung

im „Ziegelhof“

Justizrat Falk-Köln und Rechtsanwalt Ehlermann-Oldenburg als Redner. — Keine Debatte.

K. Oldenburg, 3. November.

Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß nach den unerfreulichen Erscheinungen zu Beginn der Wahlpropaganda die gestrige Versammlung einen würdigen Verlauf nahm und sich, rein äußerlich betrachtet, auf einer Höhe bewegte, die man allen weiteren Wahlversammlungen nur wünschen kann. Kein Androhen des Terrors, kein Versuch, die Versammlung zu stören, kein häßlicher Angriff auf politisch Andersgerichtete, maßvoll im Ton — das war das Gepräge des Verlaufs. Einen breiten Raum nahm in den Ausführungen beider Redner die Frage nach Schaffung eines deutschen Einheitsstaats, das heißt Aufgabe der Selbständigkeit der Einzelstaaten, ein. Das ist für Oldenburg eine Frage von einschneidender Bedeutung, und man darf deshalb damit rechnen, daß sie in Zukunft noch einen breiten Raum in der öffentlichen Auseinandersetzung einnehmen wird. Einstweilen wird Oldenburg wohl wenig Lust verspüren, seine Selbständigkeit aufzugeben. Immerhin war es interessant, das Für und Wider in dem Vortrag des zweiten Redners beleuchtet zu sehen. Aber auch Herr Ehlermann glaubt nicht, daß die Zeit jetzt schon reif dafür ist. Ob er mit seiner Prophezeiung recht hat, daß die Entwicklung zwangsläufig dahin führt, wird die Zukunft lehren. Von dem Recht der Diskussion wurde kein Gebrauch gemacht.

*

Bankdirektor tom Dieck eröffnet die Sitzung und bittet, dafür zu sorgen, daß die Versammlung einen würdigen Verlauf nehme.

Justizrat Falk-Köln, Mitglied des preußischen Landtages, nimmt als erster Redner das Wort. Er betont, daß sich die Verhältnisse in bezug auf die Kommunalwahlen in den letzten Jahren gewaltig geändert haben. Allenthalben neue Aufgaben, neue Pflichten. Hinzu kam, daß der Hof den Residenzstädten früher eine große Menge der Aufgaben abnahm: Museen, Theater usw. Mit der Umwandlung des Reiches vom Agrarstaat zum Industriestaat ging eine Zusammenballung der Bevölkerung in den Städten vor sich. Diese Tatsache drohte zu einer Gefahr auszuwachsen. Das Wohnungsproblem erhielt eine neue Gestalt. Die hygienischen Anforderungen wurden größer. Im Kriege wuchsen die Ernährungsschwierigkeiten ins Ungeheure. Diese Tatsachen zwangen die Gemeinden, sich Aufgaben zuzuwenden, die ihnen bisher fern lagen. Nach dem Kriege wurden die inneren Kriegslasten, z. B. die Erwerbslosenfürsorge, die Unterstützung der Kriegerhinterbliebenen und Kleinrentner, der Gemeinde übertragen. Selbst weit ausschauende Kommunalverwaltungen waren kaum in der Lage, sie zu bewältigen. Der Verwaltungsapparat wurde belastet, die finanzielle Selbständigkeit der Gemeinden wurde aufs empfindlichste betroffen. Eine andere Finanzpolitik konnte allerdings gar nicht im Reiche betrieben werden. Länder und Gemeinden wurden zu Kostgängern des Reiches. Diese Ausführungen werden nur gemacht, um die Schwierigkeiten der Gemeinden ins rechte Licht zu rücken. Man kann sich ihrer nur erwehren, wenn man sich von dem ernsten Bestreben leiten läßt, soziale Gerechtigkeit walten zu lassen. Nun zu einigen Einzelfragen:

Das Wohnungswesen.

Die neue Zeit bewirkte, daß eine ganz neue Wissenschaft, die des Städtebaus, erstand. Man muß dafür sorgen, daß die Industrie sich nicht auf alle Teile der Stadt verbreitet, sondern auf bestimmte Teile verwiesen wird. Die Anlage von Kinderspielplätzen wurde mehr und mehr aktuell. Solche Planungen können nur möglich sein, wenn die Gemeinde sich zu einer weitausschauenden Bodenpolitik entschließe. Der Boden ist keine Ware. Manche Gemeinde habe den Weg erfolgreich beschritten. Diese Aufgabe finde aber nicht ihre Grenze an der Grenze der Gemeinde. Wenn die Nachbargemeinde es will, kann sie die Pläne durchkreuzen. Man sieht das ja immer wieder bei Eingemeindungsfragen. Eine Stadtverwaltung kann deshalb gar nicht früh genug mit der Lösung der Aufgaben beginnen. Dem Reich bleibt auf dem Gebiete noch eine große Aufgabe vorbehalten. In Preußen beschäftigte man sich ernstlich mit einem Städtebaugesetz. Aber was nützt das? Ein Reichsstädtebaugesetz brauchen wir. Es muß uns einen Schritt weiter führen zum großen Reichseinheitsstaat.

Man wirft den Städten oft vor, sie arbeiten zu teuer, sie seien zu verschwenderisch, sie hätten zu viel Beamte und die Beamten seien zu hoch eingestuft. Die Städte bauten zuviel Turnplätze, Stadions usw. Die so reden, übersehen die Ursachen.

Die körperliche Ertüchtigung der Jugend ist eine nationale Pflicht,

namentlich deshalb, weil die Militärpflicht beseitigt ist. Man klagt über die zu hohen Steuern. Es wird aber vergessen, daß man sich damit an eine falsche Adresse wendet. Namentlich die überparteiischen Listenführer — ich weiß nicht, ob Sie hier auch eine solche haben — (Lachen.) erheben diese Klagen. Vor allem klagt man über die Hauszinssteuer und die Gewerbesteuer. Sie sei ganz gewiß zu beklagen. Aber wer hat sie denn geschaffen? Das war das Rechtskabinett, das dem provisorischen Finanzausgleich zustimmte. Die Vorwürfe dürfen sich nicht gegen die Demokraten wenden, denn sie waren daran unbeteiligt. Auch dürfen sich die Vorwürfe nicht gegen die Gemeindeverwaltungen wenden. Es muß dafür gesorgt werden, daß die drei Steuersubjekte nicht mit einander kollidieren.

Die Schaffung einer großen Deutschen Republik ist notwendig.

Herr Tantzen war immer ein Rufer im Streit für die Schaffung eines großen einheitlichen Deutschlands. Das würde viele Minister, hunderte von Abgeordneten, zahlreiche Beamte und viele Ausgaben ersparen. Das ist keine parteipolitische Frage, sondern Dienst am Vaterlande. Die Schaffung eines großen Deutschlands in der Nationalversammlung war nicht möglich durch Schuld der Vorläufer der Kommunisten, die glaubten, den Rätegedanken in ihren Ländern fest verankert zu haben. Man plant ein Steuervereinheitlichungsgesetz. Hoffentlich ist es der erste Schritt zur Vereinheitlichung des Reichs. Man spricht viel von einer 20prozentigen Senkung der Steuern. Wenn das geschieht, gibt es nur zwei Möglichkeiten, nämlich, daß die Gemeinden zugrunde gehen, oder daß sie ihre kulturellen und sozialen Aufgaben nicht mehr erfüllen können und verkümmern. Wenn den Gemeinden keine anderen Finanzquellen erschlossen werden, zwingt man sie, zu Händlern mit elektrischer Energie, Gas und Wasser zu werden. Wir sind grundsätzlich Gegner der Sozialisierung und verlangen freie gewerbliche Betätigung des Bürgers. Die Gemeinden sollten sich nicht an Unternehmungen beteiligen, wovon sie nichts verstehen und denen sie nicht gewachsen sind. (Sehr richtig!)

Einige Worte zur

Beamtenbesoldung.

Es ist richtig, daß einige Gemeinden ihre mittleren Beamten höher eingestuft haben, als es früher üblich war. Aber das sind Ausnahmen. Jetzt liegt dem Reich, den Ländern und Gemeinden eine neue Besoldungsordnung vor. Die Beamten wünschen dringend eine bessere Besoldung. Und das mit vollem Recht. Viele Beamte können mit ihrem Einkommen nicht durchkommen. Es ist falsch, wenn der gewerbliche Mittelstand sich gegen die bessere Besoldung der Beamten auflehnt. Er verdirbt sich ja selbst die Kunden, wenn sie finanziell nicht leistungsfähig sind. Es ist Tatsache, daß

ein gewisser wirtschaftlicher Aufschwung

zu verzeichnen ist. (Widerspruch.) Ich nenne Ihnen folgende Tatsachen: 1. Die Steuern und Zölle sind in reicherem Maße geflossen, als nach dem Voranschlag angenommen wurde. 2. Die Sparkasseneinlagen haben gegen voriges Jahr zu- und die Abgänge abgenommen. 3. Die Aktiengesellschaften haben durchweg höhere Dividenden verteilt. 4. Das Heer der Erwerbslosen ist auf reichlich 300 000 gesunken. Man klagt vielfach über

die Steigerung der Preise.

Es wäre ungerecht, die Handwerker und Ladeninhaber dafür verantwortlich zu machen. Die Ursache liege auf ganz anderem Gebiet.

Die neue Zeit fordert von uns, dafür zu sorgen, daß unsere Kinder in reichlichem Maße teilhaben an den Kulturgütern, an den Bildungsmöglichkeiten. Ein schwerer Schlag droht der Ausbildung der Jugend durch den

Reichsschulgesetzentwurf,

von dem ich hoffe, daß er nicht Gesetz wird. Es geht nicht an, daß schon in der Jugend eine Scheidewand zwischen der Bevölkerung aufgerichtet wird. Trotz aller Schwierigkeiten hoffe ich, daß das deutsche Volk, das den Krieg und die Nachkriegszeit mannhaft und siegreich überstanden hat, den Weg finden wird, zu einem einigen, freiheitlichen, schwarz-rot-goldenen Deutschland. (Starker Beifall.)

Rechtsanwalt Ehlermann, mit Händeklatschen begrüßt, führt aus, es sei der Vorwurf erhoben worden, daß es falsch sei, für die Stadtratswahlen Stimmzettel nach politischen Gesichtspunkten aufzustellen. Er hält das aber immer noch relativ für den richtigsten Weg, da die politischen Parteien selbstverständlich gezwungen seien, auf die Interessen aller Stände Rücksicht zu nehmen. Nehmen die wirtschaftlichen Gruppen die Wahl in die Hand, besteht die Gefahr, daß die Parlamente zu Ständevertretungen werden. Redner glossiert die Einheitsliste, die niemals eine Einheitsliste sei, da sie nicht einmal die Rechtsparteien alle umfassen. Neben dieser Liste existiert noch die überparteiliche Liste (Heiterkeit!) und die nationalsozialistische.

Wir wollen keine Politik im Stadtrat treiben.

Mich interessiert nicht die Beerdigungsfeier in Osternburg. Wir wollen uns heute auch nicht mit Scharrel beschäftigen. Wir brauchen Eduard Fimmen nicht, um zu erfahren, daß das System falsch war.

Redner beschäftigt sich weiter mit dem

Einheitsstaat.

Er weiß, daß es nicht so einfach ist, sich in unseren kleinen Verhältnissen damit zu befassen. Aber man muß den Mut dazu aufbringen. Der Druck, der auf den Steuerzahlern liegt, zwingt uns ganz einfach, zu dem Problem Stellung zu nehmen. Der Wirtschaft geht ganz einfach der Atem aus. Die Landesgrenzen entsprechen nicht mehr den heutigen Verhältnissen. Es gibt keine wirtschaftliche Tagung mehr, die nicht ihren Schatten auf diese Frage wirft. Von den politischen Parteien hat bisher einzig und allein die Demokratische Partei den Mut aufgebracht, offen Stellung dazu zu nehmen. Auch die Deutsche Volkspartei wagt sich mit Zagen und Zögern an die Fragen heran. Dr. Jarres hat die Erklärung abgeben lassen, daß er für den Einheitsstaat sei. Man kann und soll Verständnis haben für Staats- und Heimatgefühl, aber sie brauchen nicht zu kollidieren mit dem Gedanken. Der Einheitsstaat rückt heran mit der Sicherheit des Zeigers der Uhr, nicht gewaltsam, sondern durch den Druck der Verhältnisse. Ich bestreite nicht, daß das Problem

für Städte wie Oldenburg zwei Seiten

hat. Aber es gilt, den Strom in das rechte Bett zu leiten. Zweifellos bringt der Einheitsstaat für die Länder und Gemeinden eine finanzielle Entlastung. Der große Staat kann viel eher einen Ausgleich schaffen in bezug auf Schullasten, für Kleinrentnerstädte, wie zum Beispiel Oldenburg. Das Rivalisieren zwischen den Staatsbehörden und Stadtbehörden ist im kleinen Staat viel größer als im großen Staat. Die Einengung der Selbstverwaltung ist im kleinen Staat selbstverständlich viel größer. Der Staat schickt bei uns den Städten ihre Lehrer zu, in Preußen wählen sie die Lehrkräfte selbst.

Auf der anderen Seite besteht natürlich die Gefahr, daß

eine Stadt, wie Oldenburg, Behörden und Beamte verliert,

und das ist zum Schaden für den gewerblichen Mittelstand. Es kommt darauf an, zeitig einen Ausgleich zu schaffen. Wir müssen dafür sorgen, daß uns die Kultureinrichtungen erhalten bleiben. Die Frage kommt zwangsmäßig, ob wir wollen oder nicht. Die Sache ist im Rollen, und das Problem wird nicht mehr verschwinden. Diese Frage interessiert uns mehr als Scharrel.

Einige Worte zum

Schulgesetz.

Wir sind Gegner dieses unmöglichen Schulgesetzes. Wir wollen die volksverbindende Gemeinschaftsschule. Wir wollen das Schulgesetz, nicht, weil es die Staatshoheit preisgibt und die Schule der Weltanschauung und den Konfessionen ausliefert. Wir sind Gegner des Entwurfs, weil es die Spaltung und Zersetzung fördert, weil es die Freiheit der Lehrer antastet und die Klassenunterschiede vertieft. Ich habe immer wieder erlebt, daß die Kreise, die für das Schulgesetz eintreten, ihre Kinder selbst nicht in die Volksschule schicken. Wenn die Konfessionalisierung der Volksschulen Gesetz wird, werden die Sozialdemokraten die weltliche Schule verlangen. Damit ist die Proletarisierung der Volksschule verbunden. Der Stahlhelm sagte neulich, daß er für Beseitigung der Klassengegensätze sei. Hier ist für den Stahlhelm Gelegen-

Die gute Küche

sorgt für das Wohlbefinden der ganzen Familie und bringt nur nahrhafte und wohlbekömmliche Speisen auf den Tisch, bei denen Schmackhaftigkeit Grundbedingung ist. Auch Sie können den Ruf „gute Küche“ zu führen, in Anspruch nehmen, wenn Sie Ihren Tisch durch Nachspeisen aus

Dr. Oetker's Puddingpulver

bereichern. Ohne daß Sie immer Mehrkosten aufwenden, sparen Sie mit den nahrhaften und wohlschmeckenden Oetker-Puddings leicht an anderer Stelle. Dr. Oetker's Puddingpulver werden jetzt durch Verstärkung des Aromas und durch Zusatz von feinstem Reispuder in noch besserer Qualität hergestellt als bisher. Auch enthalten Dr. Oetker's Puddingpulver die für den Körperaufbau und die Blutbildung notwendigen mineralischen Salze. Infolge großen Umsatzes sind Dr. Oetker's Puddingpulver stets überall in frischer Ware zu haben. Verlangen Sie in den einschlägigen Geschäften Dr. Oetker's neues farbig illustriertes Rezeptbuch, Ausgabe F für 15 Pfennig, wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Landesbibliothek Oldenburg

Zeit gegeben, mit uns für Beseitigung der Gegensätze zu wirken. Im Felde gab es keine bekenntnistreuen Sturmtrupps, das Heer stand zusammen als eine Masse, und jetzt will man die Stacheldrähte wieder aufrichten? Wir sind auch gegen das Schulgesetz wegen der hohen Kosten. Als Herr v. Keudell danach gefragt wurde, sagte er, daß er sich darüber den Kopf noch nicht zerbrochen habe. (Er hat gar keinen Kopf. Heiterkeit.) Wir sind dagegen, daß auch nur ein Pfennig neuer Steuern wegen des Schulgesetzes erhoben wird. Hätte man noch Geld, das wäre besser angewendet für Rentnerversorgung.

Ein Wort an Eduard Fimmen.

Wir haben kein Interesse daran, den alten Quark zu hören, lieber wäre uns eine offene Stellungnahme zu den hier berührten Fragen, z. B. zum Schulgesetz und den damit verbundenen Kosten. Aber über diese Fragen geht er hinweg. Wir möchten gern wissen: Wie stellen sich die überparteilichen Kandidaten zur Wohnungszwangswirtschaft? Darüber geht man aber ebenfalls hinweg, weil man dann ihre einseitige Stellungnahme erkennen würde. Sie würden dann auseinanderlaufen. Das Abbröckeln hat ja gestern schon begonnen. Herr Fimmen war ja früher Lehrer. Ich frage ihn: Wie steht er zum Schulgesetz? Wenn er bereit ist, mit uns gegen den Entwurf zu kämpfen, werden wir ihm keine Beerdigungskränze, sondern andere Kränze winden.

Wir bedauern, daß die Deutsche Volkspartei keine klare Stellung gewinnt zum Schulgesetz. Ich würde mich freuen, wenn heute abend ein Vertreter der Deutschen Volkspartei klipp und klar Stellung nehmen würde zu dieser Frage.

Einige Worte zur

Flaggenfrage.

Leider hat sie einen unüberbrückbaren Gegensatz im Volke geschaffen. Ich verlange von jedem Deutschen, daß er Achtung hat vor den alten Farben Schwarz-Weiß-Rot, aber ich verlange auch, daß jeder politisch reife Deutsche Achtung hat vor den gesetzmäßigen Farben Schwarz-Rot-Gold, unter denen Hindenburg seine Pflicht tut. Ich habe es für falsch gehalten, daß man den Flaggenwechsel vornahm, aber Schwarz-Rot-Gold sind zu den Reichsfarben erklärt worden. Und das soll man achten. Wir hoffen, daß bei der sachlichen Arbeit im Stadtrat diese Frage ausscheidet. Die Frage muß an anderer Stelle geklärt werden. Werden die alten Farben gesetzmäßig wieder eingeführt, werden wir auch wieder Achtung vor ihnen haben. Aber alles nur auf gesetzmäßigem Wege! Es geht nicht an, außer der Reihe zu tanzen. Was soll das heißen, in naher Zeit werde wieder die schwarz-weiß-rote Fahne auf dem Oldenburger Rathaus wehen? So wurde vom Stahlhelm gesagt. So lange die schwarz-rot-goldene Fahne verfassungsmäßig ist, wird sie auf dem Rathaus wehen. (Beifall.) Ich hoffe, trotz aller Gegensätze, auf ein harmonisches Zusammenarbeiten im neuen Stadtrat, damit wir ein blühendes Gemeinwesen schaffen im großen freien Deutschland. (Starker Beifall.)

*

Der Vorsitzende läßt eine Pause eintreten und konstatiert später, daß sich kein Diskussionsredner gemeldet hat. Das erfülle ihn mit besonderer Freude, es sei ein Beweis, daß man die Ausführungen unterschreibe.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Der Weser-Ems-Bezirk liegt vollkommen im Bereich eines Ausläufers der isländischen Depression. An seiner Südseite strömen mit großer Geschwindigkeit warme subtropische Luftmassen heran, die die Temperaturen weit über dem langjährigen Durchschnitt halten. Leider ist dieser Vorgang von verbreiteten Niederschlägen begleitet, da die von Westen herangeführten feuchten Luftmassen an der über dem Festland lagernden kälteren Luft aufgleiten. Damit hat die schöne Herbstwitterung ihren Abschluß gefunden. Die Wetterlage bleibt nunmehr veränderlich, da das über dem westlichen Atlantik festgestellte Minimum zwar nordostwärts weiterzieht, aber noch erneut zur Ausbildung von Randwirbeln Anlaß geben wird.

Aussichten für den 4. November: Abnehmende südwestliche Winde, zeitweise aufklarend, mild, noch stellenweise Niederschläge.

Aussichten für den 5. November: Bei westlichen Winden wechselnd bewölkt, etwas Temperaturabnahme, vereinzelt Schauer.

Aus dem Lande.

* **Ofen**, 1. Nov. Gemeinderatssitzung. Das Statut über die Wertzuwachssteuer wurde in zweiter Lesung dahin geändert, daß die Veranlagung zu dieser Steuer nicht, wie früher beschlossen, vom Amtsverbandsvorstand, sondern durch das Finanzamt in Oldenburg vorgenommen wird. W. Helms und H. Wichmann wurden zu Kassenrevisoren gewählt. Zwei Einwohner erhielten Baukostenzuschüsse. Die Neubauten werden am Wildenlohsdamm errichtet werden. Zur Arrondierung seines Grundstückes wurde dem Arbeiter Ramke in Bloherfelde ein Wegerdeplacken zugewiesen. Die Teilung der Bauerschaft Ofen-Wehnen in zwei Bezirke wurde in zweiter Lesung beschlossen. Die letzte Sitzung des alten Gemeinderats war damit zu Ende.

* **Ofen**, 1. Nov. Auf den Jagdgründen der hiesigen Gegend wurden in letzter Zeit von den Jagdpachtinhabern mehrere größere Jagden veranstaltet, die für die Jäger zum Teil recht gute Resultate ergaben.

* **Nordedewecht**, 2. Nov. Seit langer Zeit ist der Amtsbezirk Westerstede frei von Maul- und Klauenseuche. Nun ist diese gefährliche Seuche unter dem Schweinebestande des Landwirts Joh. Janßentapken ausgebrochen und vom Landestierarzt und Amtstierarzt festgestellt worden. Es sind strenge Maßnahmen getroffen, damit sich die Seuche nicht weiterverbreiten kann.

* **Wiefelstede**, 1. Nov. In unserer Gemeinde ist es gelungen, für die Gemeinderatswahl eine Einheitsliste herauszubringen, und zwar auf folgender Grundlage: Jede der 11 Bauerschaften wählte in einer durch den Bezirksvorsteher einberufenen und geleiteten Versammlung ihren Vertreter, und zwar der vorherrschend bäuerlichen Bevölkerung entsprechend, alle einen Landwirt. 2 Vertreter hatten die Handwerker zu bestimmen, einen die Beamten und Angestellten und einen die Arbeitnehmer. Es ist zu erwarten, daß andere Wahlvorschläge nicht kommen. Das wäre ein Segen; denn eine Gemeinderatswahl erhitzt die Gemüter immer sehr. Auch verschlingt sie allerlei Geld, was in dieser Zeit, wo an allen Ecken gespart werden muß, doppelt ins Gewicht fällt.

* **Hatten**, 1. Nov. Dieser Tage wurde unser verstorbener Gemeindevorsteher a. D. J. Schröder zur letzten Ruhe bestattet. Ein Leichenzug mit großem Gefolge bewegte sich durch unsern Ort nach dem alten Friedhof in Hatten. Kriegerverein und Stahlhelm mit ihren Fahnen, die Lehrer der Gemeinde, der Gemeinderat und viele Verwandte und Bekannte des Verstorbenen gaben ihm das letzte Geleit. 24 Jahre hat Sch. der Gemeinde als Gemeindevorsteher vorgestanden. Dem Kriegerverein gehörte er seit der Gründung an, war er doch ein Veteran von 1870/71 und Inhaber des Eisernen Kreuzes. Obgleich Sch. im 80. Lebensjahr verstorben ist, hat er doch das Alter seiner Väter nicht erreicht, denn sein Vater wurde 83 Jahre alt und sein Großvater 93 Jahre.

* **Hude**, 2. Nov. Seinem Leben ein Ende machte der Bäcker R., zurzeit stellungslos, in einer hiesigen Wirtschaft, indem er sich eine Kugel in die Brust schoß. Er wurde noch lebend aufgefunden, starb aber kurze Zeit nachher. Seine Leiche wurde in die hiesige Leichenhalle gebracht. R. ist der Sohn des Gefreiten R. vom ehemaligen Oldenburgischen Infanterie-Regiment 91, der bei Kriegsausbruch in Frankreich die erste Fahne eroberte und später leider fiel. Da auch dessen Frau gestorben ist, stand der Sohn allein auf der Welt, ohne jegliche Verwandten. Dies scheint der Grund zur unseligen Tat des erst 19jährigen zu sein.

* **Brake**, 1. Nov. Stadtratssitzung. In der letzten Stadtratssitzung wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Graben am Schrabberdeich. Wiederholt haben die Anwohner des Schrabberdeichs um eine Tunnelung des Grabens, in welchem die Sinkstoffe sich absetzen, nachgesucht. Nach dem Voranschlage des städtischen Bauamtes beluafen sich die Kosten auf 12 196 Rm. Die Arbeiten sollen bis zum Frühjahr 1928 zurückgestellt, die Rohre aber sofort angeschafft werden. — 2. Die Freie Turnerschaft hat mitgeteilt, daß der Ofen in der Turnhalle unbrauchbar geworden ist und soll dafür eine sog. Raumheizung eingerichtet werden. Zu den Kosten beantragt sie, weil die Schulen in der Halle turnen und durch die Neueinrichtung bedeutend an Feuerungsmaterial gespart wird, einen Zuschuß von 400 Rm. Der Stadtrat bewilligte den Betrag. — 3. Hypothekenlöschung. Die Stadt hat, als sie die Grundstücke an der Wilhelmsstraße verkaufte, zu Lasten der Käufer Hypotheken eintragen lassen. Da das Grundstück A. an den jetzigen Besitzer Pl. verkauft ist, muß der Stadtrat die Genehmigung zur Löschung der darauf ruhenden Hypothek erteilen. Der Stadtrat ist mit der Löschung einverstanden. — 4. Wohnungsreparatur. Im Wohnhause des Kahnschiffers K. an der Süderdeichstraße sind zwei Wohnungen auszubessern, deren Kosten der Besitzer nicht aufbringen kann. Falls die Stadt dieselben übernehmen will, ist K. bereit, die gesetzlichen 30 Prozent der Miete an die Stadt abzutreten. Der Stadtrat gibt dem Antragsteller anheim, eine Hypothek unter Bürgschaft der Stadt bei der Städtischen Sparkasse aufzunehmen. — 5. Innere Einrichtung des Spritzenhauses. Für die innere Einrichtung des Spritzenhauses sind noch eine Anzahl Inventargegenstände zu beschaffen. Die Kosten belaufen sich auf rund 2000 Rm. Der Stadtrat bewilligte diese Summe.

X **Brake**, 2. Nov. Intendant Hellmuth Götze vom Landestheater Oldenburg war einer Einladung der Vortragsvereinigung gefolgt und sprach vor einem zahlreichen Hörerkreise über Theaterfragen. Redner gab seiner Freude Ausdruck, daß ihm die Möglichkeit gegeben sei, durch persönliche Fühlungnahme das Interesse für Landestheater und Landesorchester zu wecken und zu steigern. In warmen Worten schilderte er das Theater als eines der wichtigsten der Allgemeinheit dienenden Kulturgüter, gleich Kirche und Schule ein wesentlicher Baustein zum Wiederaufbau. Im zweiten Teil seines Vortrages entrollte Götze ein Bild von dem Werden einer Bühnenaufführung. Unter Schilderung der Oldenburger Bühnenverhältnisse, ganz besonders des vorzüglichen Beleuchtungsapparates, zeigte der Redner, wie in wochenlanger, mühseliger Arbeit, in engstem Zusammenwirken zwischen Spielleiter, Bühnenbildner und Beleuchtungsinspizient, sich Probe an Probe reiht in dem grauen Dämmerlicht des großen Bühnenraumes, von dem jedes Sonnenlicht ausgeschlossen, bis zur Generalprobe. Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil, der seine interessanten Ausführungen mit dem Wunsche schloß, daß das Oldenburger Theater immer mehr erkannt werden möge als eine Kulturstätte für jeden, ohne Unterschied von Rang und Stand. Helfen Sie uns, es zu einer Kulturstätte zu machen gleich Weimar, bei uns ist der Wille vorhanden.

* **Delmenhorst**, 1. Nov. Wahlvorschlag zur Landessynode. Auf Einladung des Kreiskirchenrates hatten sich am Freitag im Hotel „Zur Post" in Delmenhorst sieben Pfarrer und etwa 60 Kirchenälteste bzw. Gemeindeglieder aus sämtlichen Gemeinden des Kirchenkreises Delmenhorst eingefunden. Kreispfarrer Axen eröffnet die Versammlung und weist hin auf die gesetzlichen Bestimmungen betr. die Wahlen zur Landessynode. Nach längerer Aussprache wird folgendem Wahlvorschlage zugestimmt: 1. Abgeordnete: a) weltliche Abgeordnete: Studienrat Brückner (Delmenhorst), Hauptlehrer Wichmann (Grüppenbühren), Privatmann Hinr. Rodiek (Hude), Landwirt Hinrich Lange (Moorweide); b) geistliche Abgeordnete: Pfarrer Meyer (Delmenhorst), Pfarrer Axen (Hasbergen). 2. Ersatzmitglieder: a) Landwirt Mönnich (Altenesch), Landwirt Thase (Deichhausen), Rektor Harfst (Delmenhorst), Brinksitzer Heinrich Schröder (Hude); b) Pfarrer Bultmann (Ganderkesee), Pfarrer Eschen (Delmenhorst). Sollte wider Erwarten einer der vorgeschlagenen Herren seine Bereiterklärung nicht geben, so soll der nächste Ersatzmann an seine Stelle treten; in diesem Falle ist als weiterer Ersatzmann Privatmann Paul Bischoff (Immer) in Aussicht genommen. Auf Antrag des Kirchenrates von Delmenhorst wird dann der Reichsschulgesetzentwurf behandelt. Studienrat Brückner gab in einem Referat einen Ueberblick über den Entwurf. An seine Ausführungen knüpfte sich eine längere, z. T. sehr bewegte Debatte.

! **Wildeshausen**, 1. Nov. Für die Wahlen zur Landessynode ist nur ein Wahlvorschlag eingegangen. Es sind somit in die Synode gewählt: Pfarrer Bulling in Wildeshausen, Hofbesitzer Schwarte in Wulfenau und Gemeindevorsteher Ahrens in Großenkneten. Ersatzmänner sind Pfarrer Düser in Vechta, Kassenassistent Henke in Vechta und Landwirt Rodiek in Dingstede.

Kirchliche Nachrichten.

Synagogengemeinde Oldenburg. Freitagabend 5 Uhr, Sabbat früh 8.30 Uhr, Schrifterklärung 9.30 Uhr; Jugendgottesdienst 3.30 Uhr; Sabbatende 5 Uhr 34 Minuten.

Rundfunk-Progr. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel
Hamburg 394,7. — Bremen 400. — Hannover 297. — Kiel 254,2.

Freitag, 4. November. 16.15: Hamburg (nur Hamburg): Plattdeutsche Märchen, gespr. von Hans Balzer. ● 16.15: Hannover (für Hannover und Bremen): Heitere Rokokolieder. Mitwirkende: Albrecht Linke-Leipzig. Norag-Orchester. ● 16.15: Kiel (nur Kiel): Klavierkonzert Hedwig Stein. ● 17: Hamburg (alle Norags.): Funkheinzelmanns Märchenstunde: Hänsel und Gretel. Regie: Hans Freundt. ● 18: Für die Frau am Teetisch. ● 18.30: Englisch für Vorgeschrittene. ● 19: Für die Frau am Teetisch. Konzert. ● 19: Hannover (nur Hannover): Uebertr. aus dem Städt. Opernhaus, Hannover: „Margarethe. Romantische Oper in fünf Aufzügen von Gounod. Musik. Leit.: Schüler. ● 19.25: Hamburg (für Hamburg, Bremen und Kiel): Landesgartenbauinspektor Jäntsch, Rostock: Ist das ausländische Obst hochwertiger als das einheimische? ● 19.50: Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt. ● 20: Kiel (für Kiel, Hamburg und Bremen): Schleswig-Holsteinischer Heimatabend. Heimatliches für Einzelstimmen und Chor, komponiert von Heinrich Johannsen. Mitw.: Klara Sasse-Leesemann (Sopran), Inge Meewes (Sopran), Kurt Sproß (Bariton), Fritz Ahl (Baß), der schleswig-holsteinische Heimatchor. Leitung und am Flügel: Der Komponist. Bulke: Schleswig-Holsteinische Landschaft. — Bad: Mein Schleswig-Holstein, Volkshymne. — Bulke: Heimatland. — Storm: Die Stadt. — Willatzen: Es war auf Jütlands Auen. — Storm: Zwei Lieder im Volkston. — Storm: An die Freunde. — Groth: Min Modersprak. — Hornig: Holsteen. — Ehrke: Sommerawend. — Hornig: Heidblöt. — Hornig: Töv! und weitere 14 Darbietungen. ● 22.30: Hamburg (alle Noragsender): Aktuelle Stunde. Anschl.: Konzert.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld. Es bedeutet: La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sende-Ort ist ausgeschrieben; zuerst in der Klammer wird der Sender genannt.

Freitag, 4. November. 13.10: Dortmund: Mittagskonzert der Kapelle Iseglio. ● 16.15: Köln: E. Borkmann: Frauenstunde. ● 16.45: Köln: Rektor R. Simon: Jugendfunk: Einäuglein, Zweiäuglein und Dreiäuglein. Märchen der Gebrüder Grimm. Von deutschen Dichtern und ihren Werken: Heinrich von Kleist. ● 17.30: Münster: Vesperkonzert, ausgeführt von Kammermusiker Gropp (Violine). Kammermusiker Wasowicz (Cello), Kapellmeister Nebe (Flügel). ● 18.35: Köln: M. Dönhoff, M. d. L.: „Frauenbewegung als Gesinnungsgemeinschaft." ● 19.15: Köln: Direktor Probert: Englische Unterhaltung. ● 19.40: Köln: Dr. Stein: Das heutige Rußland. ● 20.15: Düsseldorf: (nur für Langenberg): Lustiger Abend. ● 20.15: Münster (nur für Münster, Dortm.): Uebertr. aus der Stadthalle zu Münster: Konzert des Männer-Gesang-Vereins „Sängerbund". Leiter: Chorm. H. Grein, unter Mitw. des städt. Orch. Leit.: Konzertm. Göre. Mozart: Ouv. „Zauberflöte". — Mozart: Männerchor: Weihe des Gesanges. — Mendelssohn: Drei Orchesterstücke aus der Musik aus Shakespeares „Sommernachtstraum". — Schwartz: Männerchor: „Waldbilder". — Wagner: Ouv. „Tannhäuser". — Männerchöre: Kämpf: Jugend. Kremser: Das Volkslied. — Dvorak: Zwei slavische Tänze. — Wohlgemuth: Das stille Tal. — Silcher: Frisch gesungen. — Strauß: Kaiser Walzer. Anschl. Köln: Sportbericht. Dann: Konzert. Kapelle Farkas Miska.

In der Arbeitspause
Die mildsüße Zuban-Zigarette Lucy Doraine zu 5 Pfg.
gibt neue Spannkraft und Energie.
ZUBAN A. G. GEGR. 1882

Landesbibliothek Oldenburg

HABEN Sie an Ihre Wintergarderobe gedacht?

Wir empfehlen in allen Preislagen: Abend- und Straßen-Anzüge, Herren-Winter-Ulster u. Paletots, aparte gestreifte Hosen und Fantasie-Westen, sowie Damen-Kostüme und Mäntel.

Wir führen nur beste Qualitäten und garantieren bei soliden Preisen für guten Sitz u. erstkl. Verarbeitung

Bamberger & Theophil

Gaststraße 24/25 **OLDENBURG i. O.** Fernruf 1187

Größtes Spezialgeschäft für die feine Herren- u. Damen-Schneiderei

Unsere auswärtige Kundschaft gestatten wir, wiederholt darauf hinzuweisen, daß Anproben stets am Tage der Bestellung stattfinden können. Auf Wunsch Mustersendung

Kirchenkreis Oldenburg

Bekanntmachung, betreffend Wahlen zur Landessynode.

Die auf den 22. Sonntag nach Trinitatis, den 13. November d. J., angesetzte Wahl zur Landessynode fällt im Kirchenkreise Oldenburg aus, da im ganzen nicht mehr Personen benannt sind, als zu wählen sind. Es gelten hiernach als gewählt:

I. Abgeordnete.

a) weltliche Abgeordnete:

1. Frerichs, Hans, Kaufmann, Oldenburg.
2. Dr. Rogge, Walter, Rechtsanwalt, Oldenburg.
3. Weber, Rudolf, Staatsminister z. D., Oldenburg.
4. Bruns, Gd., Landwirt, Oldbg.-Eversten.
5. Wiegreffe, Wilhelm, Landwirt, Rehorn, Gemeinde Rastede.
6. Harms, Rud., Kaufmann, Wardenburg.

b) geistliche Abgeordnete:

1. Buck, Hermann, Pastor, Oldenburg.
2. Dr. Schütte, Adolf, Pastor, Oldenburg-Osternburg.
3. Holtze, Ernst, Pastor, Ohmstede.

II. Ersatzmitglieder.

a) weltliche Ersatzmitglieder:

1. Wintermann, Ernst, Rektor, Oldenburg.
2. Lampe, Nikol., Rektor, Oldbg.-Eversten.
3. Speckmann, Johann, Gemeindevorsteher, Oberhausen, Gemeinde Holle.
4. Kleen, Wilh., Maurermst., Donnerschwee.
5. Wintermann, Otto, Obertelegrapheninspektor, Oldenburg-Osternburg.
6. Fuhrken, Johann, Landwirt, Rastede.

b) geistliche Ersatzmitglieder:

1. Meus, August, Pastor, Oldenburg.
2. Töllner, Karl, Pastor, Oldbg.-Eversten.
3. Drinkmann, Johannes, Pastor, Ofen.

Oldenburg, den 2. November 1927.

Der Kreiskirchenrat:
Buck, Vorsitzender.

Grafschaft bei Sillenstede.

Verkauf eines Landgutes

Die Erben des verstorbenen Landwirts H. B. Mentzen haben mich beauftragt, ihr in Grafschaft an der Straße nach Heidmühle-Wilhelmshaven u. Sillenstede sehr günstig belegenes

Landgut

zur Gesamtgröße von 46 Hektar 23 Ar 65 Quadratmeter,

zum Antritt auf den 1. Mai 1928, ev. auch früher, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Das Land besteht aus ca. 1/3 Marsch-, 1/3 anmoorigem und ca. 1/3 Sandboden, welcher fast ganz mit Marscherde überstreut worden ist.

Das Gebäude hat elektr. Licht-, Kraft- und Wasseranschluß.

Das Verkaufsobjekt wird sowohl im ganzen als auch nach einzelnen Parzellen, welche sich teils als Bauplätze besonders eignen, zum Aufsatze gelangen.

Oeffentlichen Verkaufstermin setze ich an auf

Dienstag, den 8. November 1927,
nachmittags 5 Uhr,

in der Wirtschaft von Herrn G. Carstens in Glarum.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen mit dem Bemerken, daß in diesem Termine bei genügendem Gebote die Beurkundung gleich erfolgt.

Nähere Auskunft erteilt auch Herr Auktionator W. Faß in Sillenstede.

Wilhelm Albers, amtl. Auktionator, Jever.

Meiner werten Kundschaft von Ostern burg und Umgegend

zur Mitteilung, daß meine bisherigen Verkaufsstellen, Stedinger Straße 116 und Damm 30, nicht mehr von mir beliefert werden. — Meine Verkaufsstelle befindet sich jetzt

Schloßplatz 16, Baars Nachf.

Näheres im Inserat Heinrich Heyen, Seefischgroßhandlung, Steinweg 6.

Verkauf oder Verpachtung in Streekermoor.

Frau Witwe Schiller, daselbst, beabsichtigt, ihre in Streekermoor belegene

Besitzung

bestehend aus Wohnhaus und 2½ Hektar Ländereien (beim Hause belegen), mit beliebigem Antritt zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Beim Verkauf können mindestens zwei Drittel des Kaufpreises gegen mäßige Zinsen längere Zeit gegen Hypothek stehen bleiben.

Termin ist angesetzt auf

Donnerstag, den 10. November 1927,
nachmittags 5 Uhr,

in Rykens Gasthaus in Streekermoor. Es soll evtl. nur ein Aufsatz stattfinden und Abschluß möglichst dann erfolgen.

H. Ryken, amtl. Auktionator, Kirchhatten.

Im Auftrage billig zu verkaufen:

Eine neue

Schlafzimmer-Einrichtung

bestehend aus:

1 Kommodenschrank, 2 m breit, mit Frisiertoilette,
2 Bettstellen mit Rahmen und Jacquardmatratzen,
2 Nachtschränken,
1 Waschtoilette,
2 Stühlen

Möbelfabrik

Emil Meiners

Ofener Straße

Warnung!

Jede **Ente**, welche mein Land betritt und mir Schaden zufügt, werde ich töten.

Holle. J. Hinrich Mönnich

Bauplätze

1 Bauplatz, ca. 500 Quadratmeter, günstige Geschäftslage.
1 Bauplatz, ca. 500 Quadratmeter, am Hochheiderweg.

Adolf de Beer, Hochheiderweg 30.

Bohnerwachs

gelb und weiß, in vorz. Qualität, schnell hoh. Glanz erzeugend.

Fr. Spankake

Farbenhandlg., Lange Str. 48 b. Rathaus.

Bin

bis Montag wieder zu Hause zu sprech. Frau Beckmerhagen, Baumgartenstr. 12 o.

Schl. Bettstelle m. Matratze zu verkauf. Ofto. Blumenhof 15.

Krieger-Verein Ohmstede

Am Sonntag, dem 6. Nov., abends 7 Uhr

Versammlung

bei H. Gräper, Bornhorst

Zahlreich. Erscheinen erwartet

Der Vorstand

Stahlhelmer!

Eure Führer haben die Ungeheuerlichkeit zu schreiben, auf die „bayerischen" Angriffe und „Lügen" der Hitlerbewegung nicht eingehen zu können, weil dazu das „Geld" und die entsprechende Verleumdungsgabe fehle. Dies ist ein Versuch, das eigene Verhalten jetzt auf „Anstand" umzudeuten und zurecht zu drehen. —

Es gibt hier kein Drehen und Wenden, es bleibt alles restlos bestehen, was wir in der Mittwoch-Nummer veröffentlicht haben. Unsere Kritik — sie mag bitter sein —, aber sie ist wahr.

Als unwiderleglicher Beweis dürfte wohl das Auftreten Dr. Holtzes in unserer Unionversammlung dienen. Herr Dr. Holtze gab zu, die Stahlhelmer hinbeordert zu haben (dagegen stand gestern in der Anzeige die gegenteilige Behauptung seitens des Stahlhelms!!) und war infolgedessen als Führer für das Verhalten seiner beorderten Leute verantwortlich. — Wer lügt nun?

Alle übrigen Veröffentlichungen unsererseits hat Herr Dr. Holtze restlos unbeantwortet gelassen.

Hiermit ist für uns die Angelegenheit erledigt.

Wahlausschuß der Hitlerbewegung, N. S. D. A. P.

Unsere heutige Versammlung „Lindenhof" 8½ Uhr

Oldenburger Fischbratküche u. Fischspeisehalle

Donnerschweer Straße 31 Inh.: Friedrich Harms

Preiswerte Fischgerichte zu jeder Tageszeit

Wo trinkt man in Oldenburg

hell bayrisches Exportbier

nur im

Spezial-Ausschank

Erlanger Reifbräu

Gleichzeitig empfehle meine Siphons, Kannen und Flaschenbier, hell und dunkel

Adolf Bodendiek — Telephon 244

Just-Krone

„Margarine"

in Qualität unerreicht

Pfund 0.80 Mk. 1.00 Mk. 1.10 Mk.

Justella, das neue Nußschmalz zum Kochen, Braten, Backen und als Brotaufstrich, täglich frisch

empfiehlt

H. Bode, Oldenburg

Fernsprecher 108 — Heiligengeiststraße 16

Alleinverkauf für Oldenburg

Oeffentliche Anfrage an den Magistrat u. Stadtrat Oldenburg

Ist es volkswirtschaftlich und finanztechnisch richtig, den Umbau bzw. Ausbau eines städtischen Werkes mit einem Kostenaufwande von 550 000 Rm. in einem Zeitraum von höchstens drei Jahren nur den Konsumenten dieses Werkes durch sog. sozialen Gleittarif herauszupressen unter Verschleierung des Zweckes?

Wäre nicht auch in diesem Falle die Finanzkontrolle der Bürgerschaft notwendig gewesen?

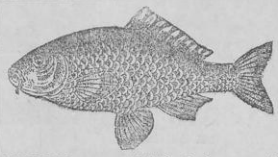
Der Wahlausschuß für die Ueberparteiliche Bürgerliste,

Kennwort: Steuerzahlerschutz.

Anzüge

Herren-Loden-, Gummi-, Herbst- u. Wintermäntel, Damen-Mäntel, Schuhe u. Stiefel lief. wir 5 Tage zur Probe m. bedingungsl. Rücksendungsrecht ausgem. Anzahlg. 2.— sogg. bequ. Wochenzahlungen v. G.-M. 2.— an. Illustrierter Prospekt mit Preisl. gratis u. frei.

Walter H. Gartz, Berlin S 42, Postfach 146 B



Billige Fischtage!

Verkauf ab heute nachmittag 4 Uhr nur feinste, blutfrische Ware:

ff. großer und mittel Kochschellfisch, pro Pfund 15—25 ₰,
ff. allerfeinste, ausgel. Ware p. Pfd. 35 ₰,
ff. Bratschellfisch, pro Pfd. 15—25 ₰,
ff. Bratschollen und Rotzungen, pro Pfd. 25—35 ₰,
ff. feinste frische Makrelen, pro Pfd. 30 ₰,
ff. Weserstinte, pro Pfd. 30 ₰,
ff. Rotbarsch, pro Pfd. 25 ₰,
ff. Kabeljau und Seelachs, pro Pfd. 20 ₰,
ff. großer u. mittel Heilbutt, p. Pfd. 60 ₰,
ff. feinster, lebender Flußhecht, pro Pfd. 90 ₰,
ff. Knurrhahn, Karbonadenfisch u. Fischfilet, fertig z. Braten, pro Pfd. 50 ₰,
ff. feinste, große Schaden- u. Rotzungen, fertig abgezogen, pro Pfd. 60 ₰,
u. a. m.,
ff. Räucherwaren aus eigener Räucherei,
ff. goldgelb geräucherte fette Makrelen, pro Pfd. 50 ₰.

Alle anderen Sorten Räucherwaren billigst

Heinr. Heyen

Fischhalle, Steinweg 6, Telephon 872,
Fischhalle Nadorster Str. 44, Telephon 1857,
Fischhalle Schloßplatz 16, Telephon 1102.

Donnerstagnachmittag u. Freitagmorgen

lebende Weserbutt

am Stau

Steckrüben und Futter-Kartoffeln

eingetroffen

Gustav Wübbenhorst

Fernsprecher 1736

Umpressen

von Damen- und Herren-Hüten, sowie Umarbeiten von Samthüten und Pelzen.

Andreas de Vries

Hut-Umpresserei. — — — Mottenstraße 19.

Kriegerverein Mollberg

Am Sonntag, dem 6. d. M., nachmittags 5 Uhr:

Versammlung

beim Kameraden E. Eilers in Lehe

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand**

Der Stahlhelm

Ortsgruppe Sage

Deutscher Abend

6. Nov., beim Kameraden W. Otte

Reichhaltiges Programm

Konzert d. Stahlhelm-Kapelle, Vorträge, Aufführung, Filmvorführungen (Reichstruppenübung Berlin und Hindenburg in Oldenburg)

Kassenöffnung 6.30 Uhr

Anfang 7 Uhr Anfang 7 Uhr

Bei gutem Wetter von 4.30—5.30 Uhr Platzkonzert bei der Friedenseiche

Es ladet freundl. ein Der Führer

Zur Stadtratswahl!

Die Deutsche Demokratische Partei
tritt ein für
äußerste Sparsamkeit u. schärfste Kontrolle der städtischen Finanzen

Die Deutsche Demokratische Partei
tritt ein für
einen gesunden und einheitlichen Aufbau des gesamten städtischen Schulwesens

Die Deutsche Demokratische Partei
tritt ein für
tatkräftige Förderung des Wohnungsbaues

Die Deutsche Demokratische Partei
tritt ein für
gerechte Verteilung der Steuern

Die Deutsche Demokratische Partei
tritt ein für
den Mittelstand und die Verbraucher

Die Deutsche Demokratische Partei
tritt ein für
die berechtigten Forderungen des Niedersächsischen Handwerkerbundes

Die Deutsche Demokratische Partei
tritt ein für
eine gesunde Wohlfahrtshilfe

Die Deutsche Demokratische Partei
tritt ein für
die berechtigten Wünsche der Klein- und Sozialrentner

Die Deutsche Demokratische Partei bringt die alten bewährten Stadtratsmitglieder und neue verantwortungsbewußte Männer und Frauen auf ihre Liste, und sie läßt sich von keinerlei Sonderinteressen kommandieren

Die Deutsche Demokratische Partei

ruft unter ihrem

Wahlspruch:

Gegen Klassengeist
Gegen Untertanengeist
Gegen Stillstand u. Rückschritt

Für soziale Gemeinschaft
Für Staatsbürgertum
Für gesunden Fortschritt

allen Wählern zu

Wählt am 6. Nov. nur die Liste Nr. 6 Ehlermann

Ein Waggon
Original-Senking-Gasherde
neuester Konstruktion
eingetroffen

Der neue Senking-Gasherd unübertroffen in Leistung und Ausführung

Carl Wilh. Meyer
Haarenstraße 14, 15 und 56
Beachten Sie meine Spezial-Ausstellung

Anfertigung von Oberhemden sowie sämtlicher Herren-Wäsche
in tadelloser Ausführung
Theodor Meyer, Schüttingstrasse 8

Automobile
in allen Preislagen
Autobörse Bremen
Grünenstraße 113 Roland 1699

Bokel
Am Sonntag, dem 6. November d. J.:
Einweihung des neuerbauten Schießstandes
Nachmittags von 1 Uhr an
Preisschießen auf 4 Ständen
Abends: Preisverteilung und
BALL
Hierzu sind die Jugendgruppen des Kyffhäuser-Bundes und Mitglieder des R. K. S., sowie Freunde und Gönner dieses Sports herzlich eingeladen.
Wwe. Martens. Der Festausschuß.

Der
Zeteler Markt
findet vom 6. bis 9. November und der
Vieh- und Pferdemarkt
am 6. November statt

Wardenburg
Am Sonntag, dem 11. Dezember d. J., findet auf Veranlassung des Stahlhelms, Ortsgr. Wardenburg, in Büsselmanns Saal ein
Manöver-Ball
statt

Westerholtsfelde
Am Sonntag, dem 6. November
-BALL-
Hierzu ladet freundlichst ein
Gustav Bollei

Freiwillige Feuerwehr Wiefelstede
Unser diesjähriger
BALL
findet am
Sonntag, dem 13. November,
8 Uhr abends anfgd.,
bei Gastwirt Blohm in Wiefelstede statt
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Hauptmann
Eilers

Bürgerverein Oldenburg-W
Zu der am Freitag, dem 4. November 1 abends 8 Uhr, im „Grünen Jäger" fi findenden Versammlung des Bürg vereins werden hiermit die Mitglieder, fö Freunde und Gönner des Vereins, freundlichst eingeladen
Tagesordnung:
1. Vorträge über Schul-, Wege- und V kehrsverhältnisse
2. Anträge
3. Verschiedenes

Preis-Skat
Sonnabend, den 5. November
H. Lange, Jaderber

Achternholt
Sonntag, den 6. November:
-BALL-
vom Kegelklub „Gut Holz"
wozu freundlichst einladen
Aug. Teebken. Der Vorstand

Tage - 95 ₰ - Tage

Zirka
10000 Meter Stickereien u. Klöppelspitzen
Bis 8 cm Breite — Eingeteilt in Coupons bis 12 Meter Länge — Zum Aussuchen

Jeder Coupon **95** Pfennig Jeder Coupon

Achternstr. 46 **TROMMER** Achternstr. 46

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu Nr. 299 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 3. November 1927

Die Regierungsfunkstelle Oldenburg.

Im ehemaligen Artillerie-Depot Bürgerfelde. — Seit dem 15. September in Betrieb. — Ein Rundgang durch die Regierungsfunkstelle.

Seit der Erfindung des Radios haben sich die mannigfachsten Gebiete des öffentlichen Lebens die Möglichkeiten des Rundfunkverkehrs zunutze gemacht. So auch die Polizei, deren wichtigste Aufgabe in der Verfolgung des Verbrechens und der Aufklärung krimineller Taten besteht. Zuerst war es Hamburg, das beim Reich die Einrichtung des Polizeifunkverkehrs anregte. Das war etwa im Jahre 1922. Inzwischen ist im ganzen Deutschen Reich der Polizeifunkverkehr eingerichtet worden. In der Reichshauptstadt besteht eine Polizeihauptfunkstelle und in sämtlichen Hauptstädten der preußischen Provinzen und in sämtlichen Landeshauptstädten gibt es heute Polizeifunkstellen, an die vielfach noch Polizeifunknebenstellen angeschlossen sind. Sämtliche Polizeifunkstellen dienen ausschließlich dem Polizeinachrichtenverkehr.

Die Regierungsfunkstelle Oldenburg ist seit dem 15. September in einem umgebauten Gebäude des ehemaligen Artillerie-Depots in Bürgerfelde in Betrieb. Bevor wir uns der Regierungsfunkstelle zuwenden, wollen wir uns in unserem ehemaligen Artillerie-Depot einmal umsehen. Das Gelände des ehemaligen Artillerie-Depots hat in jeder Weise eine zweckmäßige Verwendung gefunden. Das ganze Gelände wurde durchgezäunt. Einen Teil benutzt heute die Reichswehr für landwirtschaftliche Versuchszwecke, und es ist erstaunlich, was in den 3—4 Jahren, seitdem Reichswehrsoldaten das Gelände unter Leitung von Landwirtschaftsschuldirektor Löhlein bearbeiten, hier alles an Bodenkultur geleistet worden ist. In einem Gebäude auf dem Gelände der Reichswehr befindet sich heute das Telegraphen-Zeugamt, das bis zum Abbrennen des Marstalls im Marstall untergebracht war. Auf dem Gelände der Ordnungspolizei sind u. a. das frühere Hülsenhaus und die Schlosserwerkstätte zu Beamtenwohnungen für Beamte der Ordnungspolizei umgebaut worden, und sogar die ehemalige Pulverwache, vor der so mancher 91er Wache schob, wird heute, nachdem sie aufgestockt wurde, von einer Beamtenfamilie bewohnt. Im ganzen sind in den ehemaligen Gebäuden des Artillerie-Depots 7—8 Wohnungen für Beamte der Ordnungspolizei und ihre Familien eingerichtet worden. Wenn man heute das Artillerie-Depot besichtigt, so staunt man, eine wie zweckmäßige Verwendung alles gefunden und wieviel brauchbares Neue aus unbrauchbarem Alten geschaffen worden ist.

Nun zur Regierungsfunkstelle. Sie ist zugleich Funkleitstelle für das Land Oldenburg. Sie dient ausschließlich dem Polizeinachrichtenverkehr. Die Einrichtung von Polizeifunkstellen steht im Ermessen der Länder, ist aber von allen Ländern getroffen worden. Die Polizeifunkstellen sind für den Polizeinachrichtenverkehr von großem Wert. So waren an dem Tage der Entdeckung des Mordes der Fräulein Schäfer die Polizeifunkstellen (u. a. Hannover und Königsberg) durch die oldenburgische Regierungsfunkstelle in ein paar Minuten von der Tat benachrichtigt.

Vor dem Gebäude der Regierungsfunkstelle haben Beamte der Ordnungspolizei kleine Grünanlagen geschaffen, um sich an einem schönen Ausblick erfreuen zu können. — In einem auf dem Hofe gelegenen Schuppen sind Toiletten-Anlagen geschaffen worden. — Außerdem war eine neue Lichtanlage notwendig.

Die Regierungsfunkstelle Oldenburg mußte mit wenigen Mitteln erbaut und eingerichtet werden. Als Gebäude für die Regierungsfunkstelle diente ein ehemaliges Munitionshaus, das ausgebaut wurde. Mit den Bauarbeiten wurde Mitte August begonnen. Die Bauleitung lag in den Händen von Regierungsbaurat Wohlschläger, der im Einvernehmen mit dem Kmdo. der Ordn.-Pol. die Pläne entworfen hat. Die Kosten der Einrichtung der Regierungsfunkstelle belaufen sich auf 30 000 Mark, sie sind bereits in den letzten Staatshaushaltsvoranschlag eingestellt worden. Die Verwaltung der Regierungsfunkstelle ist Aufgabe der staatlichen Ordnungspolizei; die Funkstelle untersteht der Leitung eines Polizei-Offiziers, zurzeit Polizeioberleutnant Jensen in seiner Eigenschaft als Polizeifunkdienstleiter.

Im Maschinenraum der Regierungsfunkstelle geht die Umformung des elektrischen Stromes vor sich. Sinnreiche Einrichtungen verhindern Störungen der diensttuenden Beamten durch den Motorenbetrieb.

Neben dem Maschinenraum befindet sich das Dienstzimmer des Polizeifunkdienstleiters.

In dem Sende- und Empfangsraum der Regierungsfunkstelle sind Tag und Nacht zwei Beamte der Ordnungspolizei in vier Schichten mit dem Senden und Aufnehmen von Polizeinachrichten beschäftigt. Der Beamte am Sender ist für die Telegramme verantwortlich. Die Ordnungspolizeibeamten, die in der Regierungsfunkstelle beschäftigt sind, müssen auf polizeinachrichtentechnischen Schulen vorgebildet sein. Für den Polizeifunkverkehr kommen drei verschiedene Wellen in Frage.

Wie geht nun das Senden vor sich? Nehmen wir einmal an, eine Polizeinachricht soll von der Regierungsfunkstelle Oldenburg an die Polizeifunkstelle Hannover weitergegeben werden. Der Beamte am Sender der Regierungsfunkstelle Oldenburg schaltet den Strom ein, formt ihn im Maschinenraum zu der entsprechenden Stärke um, schaltet darauf die Wellenlänge ein und ruft durch das bekannte Morsezeichen die Polizeifunkstelle Hannover an, die sich gleich darauf meldet. (Eine jede Polizeifunkstelle hat ein besonderes Anrufezeichen.) Darauf funkt der Beamte die Polizeinachricht von Oldenburg nach Hannover durch. Hat Hannover die Meldung aufgenommen, so gibt es nach Oldenburg ein entsprechendes Zeichen. Bei Schluß des Funkspruches geschieht eine gegenseitige Verständigung zum Zeichen, daß der Funkspruch verstanden worden ist.

Bekommt nun Oldenburg ein Anrufezeichen, so schaltet sich der Beamte der Regierungsfunkstelle Oldenburg zum Empfang des Funkspruchs auf die Wellenlänge ein und nimmt die Meldung auf, indem er, im Gegensatz zu den Vorgängen beim Telegraphenamt, die Meldung nicht auf einem Papierstreifen in Morsezeichen vorgelegt bekommt, sondern sie sogleich entziffern und aufschreiben muß.

Zwischen zwei hochangelegten Masten liegt die Antenne. Die Masten wurden gebaut von den Oeynhausener Eisenwerken, die technischen Einrichtungen der Regierungsfunkstelle lieferte die Telefunken-Gesellschaft in Berlin. Mit dem Funkdienst sind acht Beamte der Ordnungspolizei betraut, die zum Teil im Hause der Regierungsfunkstelle wohnen.

In einem weiteren Raum sind die Akkumulatoren untergebracht. — Außerdem enthält das Gebäude der Regierungsfunkstelle einen Materialraum und einen Schlafraum für Ordnungspolizeibeamte.

Die Regierungsfunkstelle Oldenburg dient, wie gesagt, ausschließlich dem Polizeinachrichtenverkehr. Sie hat u. a. die Aufgabe, die Polizeinachrichten, die ihr von der Oldenburger Kriminalpolizei oder von den Polizeistellen aufgegeben werden, weiterzusenden und die Polizeinachrichten, die ihr von anderen Polizeifunkstellen gefunkt werden, an die oldenburgischen Polizeibehörden gelangen zu lassen. Ein weiterer Ausbau der Regierungsfunkstelle Oldenburg nach dem jeweiligen Bedürfnis ist der Zukunft vorbehalten.

Das Küchenproblem auf der Werkbund-Ausstellung.

Die neue Wohnung hat den Willen, der Hausfrau zu dienen in dem Sinne, die Form der notwendigen Hausarbeit freudiger und souveräner zu gestalten und unnötwendige auszuschalten durch rationellere Einteilung und Hilfsmittel. Die Lösung des Küchenproblems ist in dieser Einstellung zentral, da hier das Hauptwirkungsfeld der Hausfrau liegt. Es mußte natürlich auch Aufgabe der Stuttgarter Ausstellung sein. Das neue Heft der „Form“ befaßt sich in Wort und Bild mit dem Ergebnis. Schon die Lage der Küche im Wohnungsgrundriß — in Rücksicht darauf, daß die Hausfrau soviel Zeit des Tages dort verbringen muß — soll würdiger sein, als das bisher üblich war: Gartenseite mit freiem Ausblick und zweckmäßigste Verbindung mit den anderen Räumen. Zudem kommt in der Küche selbst weg-, kraft- und raumsparendes Aufstellen der Einrichtung und der einzelne Gegenstand wiederum in seiner handlichsten, praktischsten Form. Auch Gas und Elektrizität werden in sparsamer Dienstbarkeit aufgezeigt. Manches wird kritisch und in Erwägung des Für und Wider gebracht, vieles ist aber schon über das Experiment hinaus erprobte Hilfe. — Das Heft liegt aus im Lesezimmer des Landesmuseums. Geöffnet: Sonntag und Dienstag von 11—1, Mittwoch von 3—6 und abends von 8—10, Sonnabend von 3—6 Uhr.

Die achte Singtagung der Jugendbünde Oldenburgs, Ostfrieslands u. Bremens

war von etwa 150—180 Teilnehmern besucht. Leider war Eduard Zuckmayer-Juist durch den Sturm am Sonnabend verhindert, zu kommen, so daß Heinrich Schumann-Hamburg die Tagung allein leiten mußte. Schumann war dadurch zwar zu einer plötzlichen Aenderung des Arbeitsplanes gezwungen, und außerdem stellt eine solche Tagung an die Arbeitskraft eines Leiters reichlich hohe Anforderungen, aber trotzdem kann auch diese Tagung ihren erfolgreichen Vorgängerinnen gleichgeordnet werden. Die Musiziertreudigkeit der Jugend blieb während des ganzen Tages gleich rege, so daß der üblichen kleinen Tagungsschlußfeier ein reiches neuerarbeitetes Liedgut, einige schwierige alte Kanons von Telemann, Cassus, Vulpius und Prätorius, zwei Hymnen von Ludwig Weber und anderes zusammengestellt werden konnte. Außerdem sangen die Tagungsteilnehmer eine Reihe kleiner Kanons und Volkslieder. Am Sonntagvormittag nahm Landesmusikdirektor Ludwig als Gast an der Tagung teil. Die nächste Tagung soll am 4. Dezember als Weihnachtstagung, verbunden mit einer „offenen Singstunde“, stattfinden.

Redner! Durch Wassertrinken wird die Stimme rauh. **Nehmt** Fays echte Sodener Mineral-Pastillen, dann bleibt der Erfolg nicht aus! Klare Stimme, — Trockenheit des Halses verschwindet. Auch mit Menthol zu haben.

Albert Gellert.

Roman von Carl Traut.

Copyright by Verfasser, Krefeld.

54. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Sie meinen also,“ fragte der Kommerzienrat, „daß Herr Gellert seine Erfindung für seine Rettung hergeben sollte?“

„Ich meine vorläufig noch gar nichts, Herr Kommerzienrat. Aber ich möchte Ihnen die Illusion nehmen, daß man mit der logischen Beweisführung von der Unschuld des Herrn Gellert zum Ziel käme.“

„Schwebt mein Bruder in Lebensgefahr?“

Der Diplomat lächelte.

„Was hätten die Sowjets von dem Tode Ihres Bruders? Blut ist in Moskau genug geflossen. Sie arbeiten jetzt hier mit allen Kräften am wirtschaftlichen Wiederaufbau. Dazu ist ihnen jedes Mittel recht.“

„Können Sie mir eine Unterredung mit dem Volkskommissar für Justiz vermitteln?“ fragte ihn der Kommerzienrat.

„Unser Herr Botschafter hat bereits persönlich mit ihm den Fall besprochen,“ sagte der Geheimrat. „Aber ich bin gern bereit, Sie bei Herrn Kursli einzuführen.“

„Heute noch?“

„Wenn es möglich ist! Ich werde Ihnen voraussichtlich etwa in einer Stunde Nachricht geben können.“

Sie verabschiedeten sich mit Dankesworten von dem Botschaftsrat.

Auf dem Wege zum Savoy kamen sie über den roten Platz. Von weitem blieben sie stehen und ließen das gewaltige Bauwerk russischer Zarenherrlichkeit, den Kreml, mit seinen vielen Türmen auf sich wirken. Am Hauptportal ragt der Spaßkiaya-Turm beherrschend hervor. Und unter ihm an der Mauer das Gemälde des Heilandes von Alexis Michailowitsch!

Fast dreihundert Jahre wagte es kein Russe, auch kein Zar, das Tor mit dem Hute auf dem Kopfe zu durchschreiten. Die Zeiten sind vorüber. Die Revolution ist vor Heiligenbildern, auch solchen des Heilandes, respektlos geworden.

Sie standen in stiller Betrachtung vor dem Gebäude, in dem die Männer herrschten, die das Schicksal Alberts in ihren Händen hielten.

Mittagsstunde! Zwölf Schläge! Das Glockenspiel setzt ein. Aber eine andere Melodie als einstmals, da Gott von diesem hohen Turm herab um die Erhaltung des Zaren angefleht wurde. Die aufpeitschende Melodie der roten Internationale wird mit harten Erzklängen über den weiten Platz geschrien. — —

Sie gingen heim. Furcht im Herzen vor dieser Revolution, die über Recht, Gesetz und Leben ihrem einzigen Ziele zu voranstrebt. — —

*

Im Gebäude des ehemaligen Moskauer Adelsklubs hatte man Albert in einem geräumigen Zimmer interniert. Es war nicht ein eigentlicher Gefängnisraum. Spuren einstiger Pracht an den Wänden: ein wundervolles, großblumiges Seidenrot als Stofftapete, zwischen den zwei eisenvergitterten Fenstern ein Goldspiegel, der fast bis an die Decke reichte, ein Venezianischer Kronleuchter! Man hatte ihm Bücher in deutscher und französischer Sprache geliefert. — Das Essen war einfach, aber gut. Sein Wächter steckte in einer schmucken Uniform mit blauer Mütze. Ein offenes Gesicht. Aber stumm, vielleicht sogar taubstumm. Albert konnte kein Wort aus ihm herausbringen. Seine Wünsche schrieb er auf einen Block und übergab das Blatt seinem stummen Wächter.

Albert hätte ruhig dem Tag der Gerichtsverhandlung entgegengesehen, wenn er nicht um Kabula gebangt hätte.

Kabula! Wüßte er sie daheim bei Evelyne, dann würde er sein Schicksal mit Geduld ertragen und dem Ausgang mit Gelassenheit entgegensehen.

Fast jeden Tag bekam Albert Besuch. Leschawa unterhielt sich mit ihm, wie man mit einem Freunde plaudert. Auf Umwegen gelangte er aber immer wieder zu dem einen Ziel: seine Erfindung war dem Manne zum Inbegriff eines wirtschaftlichen Mysteriums geworden.

Auch Iwan Alexander Bogdanow kam, der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrates. Ein Mann mit kleinen, klugen Augen. Mit seinem breit ausgedrehten Schnurrbart, dem kurzen Kinnbart und den wuchtigen Backenknochen sah er aus wie ein zufriedener Subalternbeamter. So gab er sich auch in seiner Art zu plaudern. Er erzählte von seinen großen wirtschaftlichen Zielen, von der Hebung des Exports, von den Anlage neuer Fabriken.

„Sie werden in keinem Lande der Welt größeren Entwicklungsmöglichkeiten begegnen als in Rußland. Heute noch sind Sie ein freier Mann, wenn Sie sich uns mit Ihrer Erfindung zur Verfügung stellen.“

Kursli, der Volkskommissar für Justiz, überbrachte ihm Grüße Evelynes und des Kommerzienrats. Zugleich eröffnete er ihm, daß in zwei Tagen sein Prozeß stattfinden werde. Ganz gleichgültig, wie irgendeine interessante Neuigkeit, warf er die Nachricht hin. Dabei beobachtete er mit seinen tiefen, großen Augen scharf die Wirkung seiner Worte.

Albert atmete auf.

„Jetzt wird sich meine Unschuld herausstellen!“

Kursli zuckte mit den Schultern. Er strich den buschigen, dicht über die Lippen herabhängenden Schnurrbart zurück.

„Mag sein, mag auch nicht sein! Die Tatsachen sprechen gegen Sie. — Nun,“ fügte er nach einer Pause hinzu, „Sie haben es ja in der Hand, die Anklage durch höhere Interessen der Sowjetrepubliken niederschlagen zu lassen.“ Dann verabschiedete er sich.

Also sogar der Kommerzienrat hatte die weite Reise nach Moskau nicht gescheut. Mit seinen Riesenfäusten und seinem Mut paßte er wohl in den wild brodelnden Kessel dieses russischen Lebens. Es war Ruhe in seine Seele gekommen, seit er wußte, daß dieser Mann in seiner Nähe weilte, daß er über Kabula und Evelyne wachte. Denn obwohl ihm, seiner Meinung nach, das individuell Menschliche vollkommen fremd war, ihn nur Geld, Spekulation und Massenproduktion interessierten, er war ein Tatenmensch, der in seinem Schatten Schutz und Sicherheit verbürgte.

*

In überstürzter Schnelligkeit war der Tag der Verhandlung herangekommen. Paul Miljutin wurde Albert als Verteidiger zugewiesen. Der kleine bebrillte Mann mit den nervösen Händen besprach sich zehn Minuten mit ihm. Dann kam die Wache. Albert wurde von zwei Kosaken in den Gerichtssaal geführt.

Die Sitzung fand im Theatersaale des Adelsklubs statt. Am Kopfende des Saales befand sich eine Estrade, mit roten Teppichen belegt. Darauf ein langer Tisch, ebenfalls rot belegt. Davor in der Mitte Krylenko, links und rechts von ihm zwei Beisitzer. An der Schmalseite des Tisches Stalin, der das Amt des Staatsanwalts bekleidete. Ueber dem Präsidentenstuhl ein großes Plakat. Der rote Lack der Sichel und des Hammers leuchtet schreiend in den Saal.

An der linken Seite des langen Tisches, unterhalb der Estrade, sitzt Albert, neben ihm sein Verteidiger.

Sein Blick fällt in den Zuschauerraum. Er wird totenblaß. Da sitzen Kabula und Evelyne Hand in Hand. Neben ihnen Erich, der Kommerzienrat und der Berliner Diplomat. Auch Mazume ist mitgekommen.

Viel Publikum ist anwesend. Es scheint ein großer Tag des Gerichts zu sein. Die Aufmachung entspricht jedenfalls nicht einer landläufigen Mordverhandlung.

Der Vorsitzende läßt die Anklageakten vorlesen, die von dem Uebersetzer Albert in deutscher Sprache mitgeteilt werden. Dann erhebt sich der Ankläger. Er erläutert das Rechtswesen des proletarischen Gerichts. Mord an Gehilfen des Sowjetstaates wird als eine Bedrohung des revolutionären Staates angesehen und bestraft.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land“

Haftung des gutgläubigen Grundstückerwerbers für Aufwertungsforderungen?

Von Rechtsanwalt Dr. Harald Förster, Dresden.

Hat der Erwerber eines Grundstückes dieses lastenfrei erworben und sind die vom Gesetz aufgestellten Voraussetzungen über den gutgläubigen Erwerb erfüllt, so kann er von seiten des Gläubigers mit einer Aufwertung nicht in Anspruch genommen werden. Es ergibt sich aber die Frage, ob der Verkäufer, der vom Gläubiger als persönlicher Schuldner in Anspruch genommen wird, vom gutgläubigen Käufer Befreiung von der Aufwertungslast verlangen kann, und zwar auch dann, wenn dieser die Hypothek nicht mit übernommen hatte und wenn vertragliche Abmachungen über eine solche Befreiung nicht bestanden. Als Beispiel möge folgender praktische Fall dienen. Der Verkauf eines Grundstückes ist am 29. 3. 23 für 47 Millionen Mark erfolgt. Das Grundstück war in diesem Zeitpunkt lastenfrei, eine seit 1913 eingetragene Hypothek von 78 000 Mk. ist am 2. 1. 1923 vom Verkäufer zurückgezahlt und am 8. März 1923 im Grundbuche gelöscht worden. Der Verkäufer ist vom Gläubiger dieser Hypothek als persönlicher Schuldner mit der Aufwertung in Anspruch genommen worden. Ohne daß über die Höhe der Aufwertung entschieden worden wäre, verlangt er vom Käufer Befreiung von dieser persönlichen Schuld.

Dieses Verlangen mag auf den ersten Blick unberechtigt erscheinen. Eine gewisse Analogie ist aber in einer Entscheidung des Reichsgerichts (RGZ. 112, 329) enthalten. Hier liegt die Sache umgekehrt: Der Käufer hatte nicht gutgläubig erworben, haftete also für die Aufwertung, der Verkäufer hatte sich aber verpflichtet, die Hypotheken zu beseitigen. Das Reichsgericht stellt fest, daß diese Beseitigungspflicht sich nicht ohne weiteres auch auf die Aufwertung bezieht, daß vielmehr der Käufer einen mehr oder weniger erheblichen Teil zur Aufwertung beitragen muß. Das Oberlandesgericht Karlsruhe hat nun in einem Urteil von 5. Juni 1927 in dem oben angeführten Beispiel dahin entschieden, daß auch der gutgläubige Käufer verpflichtet sei, zur Bewirkung der Aufwertungsverbindlichkeit des Verkäufers einen Beitrag zu leisten, dessen Höhe im Einzelfall nach den vorliegenden Verhältnissen festzusetzen sei. Für den Fall der grundsätzlichen Weigerung des Käufers will das Oberlandesgericht Karlsruhe dem Verkäufer sogar das Recht geben, vom Kaufvertrage zurückzutreten.

Dieser Entscheidung des Oberlandesgerichts Karlsruhe wird man nicht beitreten können. Es stellt sich damit auch in Gegensatz zu der überwiegenden Rechtsprechung, die eine Beitragspflicht des gutgläubigen Erwerbers zur evtl. Aufwertungslast des Verkäufers verneint. Insbesondere haben die Oberlandesgerichte Dresden, Jena und Hamburg diesen Standpunkt eingenommen. Das Urteil des Oberlandesgerichts Karlsruhe geht insofern fehl, als es übersieht, daß der Vertrag zwischen Käufer und Verkäufer voll erfüllt war. Insofern trifft der Vergleich mit dem Urteil des Reichsgerichts vom 10. Februar 1926 nicht zu: Dort stand die Erfüllung des Vertrages noch teilweise aus, denn der Verkäufer hatte sich zur Beseitigung verpflichtet, diese aber hinsichtlich des Aufwertungsbetrages noch nicht vorgenommen. In dem hier streitigen Falle haben aber beide Vertragsteile den Vertrag erfüllt, der Verkäufer hat das Eigentum am Grundstück frei von Rechten Dritter dem gutgläubigen Käufer verschafft, der Käufer hat den vollen Kaufpreis bezahlt. Das Rechtsverhältnis zwischen Käufer und Verkäufer ist somit erloschen. Das Interesse des Gläubigers an der Heranziehung des Käufers kann keinen Einfluß hierauf ausüben. Es würde dies auch dem Willen des Gesetzgebers nicht entsprechen. Das Aufw.-Ges. schützt den Erwerber durch § 20, den Veräußerer durch § 15 Ziffer 2 Aufw.-Ges. Durch das vom Oberlandesgericht Karlsruhe bejahte, aber sonst verneinte Rücktrittsgesuch würde dieser Schutz für den Erwerber insoweit wirkungslos gemacht, als an Stelle seiner ausgeschlossenen dinglichen Haftung eine mittelbar persönliche treten würde.

Wohlgemerkt spricht auch das Oberlandesgericht Karlsruhe nur dem Verkäufer als persönlichen Schuldner ein Rückgriffsrecht gegen den Erwerber zu. Keinesfalls kann, wie dies auf Grund dieses Urteils geschehen ist, der Hypothekengläubiger einen Aufwertungsanspruch gegen den Erwerber geltend machen. Er kann sich immer nur an den Verkäufer als persönlichen Schuldner halten. Dieser wieder wird die Schutzbestimmung des § 15 Ziffer 2 Aufw.-Ges. für sich in Anspruch nehmen, auf die er sich im Aufwertungsverfahren dem Anspruch des Gläubigers gegenüber mit Erfolg berufen kann. Auch aus diesem Grunde wird für den Inflationsverkäufer keine Möglichkeit bestehen, unter Berufung auf das Karlsruher Urteil etwa sein Grundstück zurückzuverlangen.

In diesem Zusammenhange sei einer neueren Entscheidung des Reichsgerichts vom 1. Juni 1927 über den öffentlichen Glauben des Grundbuchs Erwähnung getan. In dem betreffenden Falle hatte der Gläubiger die Löschungsbewilligung unter Vorbehalt erteilt. Da der Vorbehalt in der Löschungsbewilligung enthalten war, kam er dem Grundstückserwerber zur Kenntnis. Trotzdem erwarb dieser nach erfolgter Löschung das Grundstück. Das Kammergericht hat auf Grund dieser Tatsache gleich dem Landgericht den Erwerber zur Aufwertung verurteilt. Es stellt fest, daß der Erwerber in bezug auf das Fortbestehen der Hypothek zwar nicht positiv schlechtgläubig, aber auch keineswegs positiv gutgläubig, sondern vielmehr in erheblichem Zweifel gewesen sei und mit dinglichen Aufwertungsansprüchen gerechnet habe. Es sei deshalb Pflicht des Erwerbers gewesen, sich mit dem Gläubiger über eventuelle Aufwertungsansprüche zu verständigen. Das Reichsgericht sieht hierin eine rechtsirrtümliche Ueberspannung dessen, was dem Käufer eines unbelasteten Grundstückes zugemutet werden dürfe. Es könne niemand verpflichtet werden, zweifelhafte Ansprüche eines im Grundbuch nicht mehr eingetragenen Gläubigers anzuerkennen. Auch das Bewußtsein der Möglichkeit, einem anderen durch den Erwerb des Grundstückes Rechtsnachteile zuzufügen, genügt für sich allein nicht, um den öffentlichen Glauben des Grundbuchs außer Wirksamkeit zu setzen.

Dieser Auffassung des Reichsgerichts ist beizupflichten. Das Oberste Gericht stellt auch hier wieder den öffentlichen Glauben des Grundbuchs und damit die Sicherheit im Grundstücksverkehr über sonst vielleicht berechtigte Einzelinteressen. Die Entscheidung wird wesentlich dazu beitragen, das arg erschütterte Vertrauen im Grundbuchverkehr wieder zu festigen.

Eine neue 120 Mill.-Rm.-Auslandsanleihe

der Stadt Berlin.

Der Magistrat beschäftigte sich in einer Sitzung mit der Deckung der durch früher gefaßte Gemeindebeschlüsse notwendigen Ausgaben. Er will zu diesem Zweck eine Auslandsanleihe von 120 Mill. Rm. in Vorschlag bringen. Es sind nicht etwa neue Ausgaben irgend welcher Art in dieser Höhe beschlossen worden, vielmehr handelt es sich lediglich um die endgültige Deckung von Ausgaben, die bereits bei der Verabschiedung des Haushalts für 1927 aus Anleihemitteln vorgesehen waren, für die also Beschlüsse der städtischen Körperschaften schon seit Monaten vorliegen. Die Entscheidung des Magistrats betraf also im wesentlichen die Frage, in welcher Höhe im gegenwärtigen Augenblick die Aufnahme einer Anleihe zweckmäßig und notwendig ist und ob nunmehr zur Deckung eine Inlandsanleihe aufgelegt werden soll oder ob man an den Auslandsmarkt herangehen müsse. Angesichts der gegenwärtigen Geldlage auf dem Inlandsmarkt entschied sich der Magistrat für den letzten Weg. Die Ausgaben betreffen ausschließlich produktive Zwecke, insbesondere für Schnellbahnen, Straßenbahnen, Elektrizitätswerke usw.

Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Preisgestaltung im Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Der Reichswirtschaftsminister ist an den Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau mit dem Vorschlag herangetreten, daß zunächst eine Kommission eingesetzt werde, die noch einige ungeklärte Fragen der Preisgestaltung prüfen soll. Der Mitteldeutsche Braunkohlenbergbau hat dieser Prüfung zugestimmt und daraufhin die auf den 31. Oktober angesetzte Behandlung seiner Anträge vorläufig vertagt.

*

Die Kohlenproduktion des Deutschen Reiches

im September 1927.

Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes stellt sich die Kohlenproduktion des Deutschen Reiches im Monat September 1927 bei Steinkohlen auf 12 710 654 Tonnen gegen 12 997 304 Tonnen im August, und bei Braunkohlen auf 12 906 965 Tonnen gegen 12 817 291 Tonnen im Vormonat. An Koks wurden 2 697 316 (Vormonat: 2 731 437) Tonnen, an Steinkohlenbriketts 372 652 (405 807) Tonnen, und an Braunkohlenbriketts 3 135 819 (3 205 920) Tonnen erzeugt. — Für die ersten drei Vierteljahre 1927 ergeben sich demnach folgende Erzeugungsziffern: Steinkohlen: 114 400 410 (in den ersten drei Quartalen 1926: 104 575 021) Tonnen, Braunkohlen: 110 602 513 (100 703 478) Tonnen, Koks: 23 634 302 (18 494 240) Tonnen, Steinkohlenbriketts: 3 723 064 (3 941 866) Tonnen, und Braunkohlenbriketts: 27 531 625 (25 109 230) Tonnen.

*

Der Stickstoffmarkt im Monat Oktober 1927.

Im Monat Oktober entsprach im Inlande die Nachfrage nach Stickstoffdünger der Jahreszeit. Die Erzeugung und der Versand waren normal. Die für Oktober gültigen Preise erfahren im November keine Veränderung. Sie betragen für 1 Kg. Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak, im Leunasalpeter BASF, im Kaliammonsalpeter BASF und im Harnstoff BASF 0,90 Rm., im Kalkstickstoff und im salzsauren Ammoniak 0,83 Reichsmark. Im Natronsalpeter BASF kostet das Kilogramm Stickstoff im laufenden Düngejahr bis auf weiteres 1,23 Rm., im Kalksalpeter BASF 1,13 Rm.

Diesen Preisen entsprechen etwa folgende Zentnerpreise:

9,27 Rm. für schwefelsaures Ammoniak mit 20,6 Proz. Reinstickstoff,
11,70 Rm. für Leunasalpeter BASF mit 26 Prozent Reinstickstoff,
10,84 Rm. für Kaliammonsalpeter BASF für 16 Proz. Reinstickstoff und 28 Proz. Kali,
20,70 Rm. für Harnstoff BASF mit 46 Proz. Reinstickstoff,
8,30 Rm. für Kalkstickstoff mit 20 Proz. Reinstickstoff,
9,96 Rm. für salzsaures Ammoniak mit 24 Prozent Reinstickstoff,
8,76 Rm. für Kalksalpeter BASF mit 15,5 Prozent Reinstickstoff,
9,84 Rm. für Natronsalpeter BASF mit 16 Prozent Reinstickstoff.

Nitrophoska IGI wird bis auf weiteres zu einem Preise von 26 Rm. für die 100-Kg.-Ware, Nitrophoska IGII zu einem Preise von 24,40 Rm., für die 100 Kg. Ware und Nitrophoska IGIII zu einem Preise von 26,70 Rm. für die 100-Kg.-Ware verkauft. Sämtliche Preise verstehen sich für einen Bezug in ganzen Wagenladungen, lose verladen, frachtfrei Empfängerstation zu den allgemeinen Syndikatsbedingungen. Im Kleinhandel treten die üblichen Zuschläge und die Kosten für die Verpackung hinzu. Im Ausland war der Absatz befriedigend.

Börse und Märkte.

Bremen, 2. Nov. Getreide. (Preisbericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren, E. V.) Weizen, Manitoba 2 Nov.-Abldg. 13,00, Manitoba 3 Nov.-Abldg. 12,00, Barusso (78 Kg.) Jan.-Febr.-Abldg. 12, Hardwinter 2 loko 12,10. — Roggen, amerikanischer 10,05, La Plata 10,10, Januar-Febr.-Abldg. 10,50, russischer Nov.-Abldg. 10,60. — Gerste Donau 9,75, Nr. 2 Federal grade 9,95, Kanda 3 10,00, do. 4 9,90. — Hafer, Kanda 3 10,60, La Plata 9,90, nordrussischer 10,10, do. 49/49 Kg. 9,65. — Mais, amerikanischer Mixed Dez.-Abldg. 8,50, La Plata 8,00, Cinquantino 8,20. — Per Zentner pari unverzollt waggonfrei Bremen-Unterweser per Kassa loko, soweit nichts anderes bemerkt. — Tendenz: Stetig.

*

w. Leer, 2. Nov. Dem heute hier abgehaltenen Zucht- und Nutzviehmarkt waren nach dem Bericht der amtlichen Notierungskommission 1079 Stück Großvieh und 94 Stück Kleinvieh zugetrieben. Auswärtige Käufer waren zahlreich vertreten. Handel mittelmäßig. Hochtragende Kühe erster Sorte 750—850 Rm., zweiter Sorte 600—700 Rm., dritter Sorte 400 bis 550 Rm. Hoch- und niedertragende Rinder 400—650 Rm., ein Jahr alte Bullen erster Sorte 550—700 Rm., zweiter Sorte 250—400 Rm., einhalbjährige Kuhkälber 120—300 Rm., einhalbjährige Bullenkälber 120—325 Rm., ein- bis zweijährige güste Rinder 200—400 Rm., Zuchtkälber bis zwei Wochen alt 30—60 Rm. Ausgesuchte Tiere über Notiz. Ferkel 4—6 Rm., Läuferschweine 16—38 Rm., Schafe und Lämmer 25—35 Rm.

Bremer Schlachtviehmärkte vom 31. Oktbr. und 1. Novbr. (Bericht der amtlichen Notierungskommission.) Auftrieb: 137 Ochsen, 32 Bullen, 94 Kühe, 92 Färsen, 280 Kälber, 102 Schafe, 2177 Schweine. Notierungen für ½ Kg. Lebendgewicht in Reichspf.: Ochsen: a) junge 54—56 (verk. 47 Stück), a) ältere —, b; junge 50—53 (57), b) ältere 45—48 (14), c) 42—46 (15). Bullen: a) —, b) 50—53 (19), c) 40—45 (13). Kühe: a) 48—51 (18), b) 42—46 (21), c) 30—38 (27), d) 25—30 (17). Färsen: a) 53—56 (47), b) 45—50 (45). Kälber: a) —, b) 75—83 (90), c) 70 bis 74 (82), d) 55—65 (69), e) 42—50 (45). Schafe: a) Weidemast 50—55 (20), a) Stallmast —, b) 40—50 (48), c) 25—35 (20). Schweine: a) 66—67 (100), b) 66—67 (360), c) 65—66 (450), d) 62—64 (335), e) 58—60 (220), f) 50—56 (112), g) 52—58 (50). Lebd. ausgeführt: 59 Rinder, 31 Kälber, 4 Schafe, 50 Schweine. Unverkauft blieben: 15 Rinder. Marktverlauf: Großvieh und Schafe schleppend, Schweine und Kälber mittel. — Fleischmarkt: Rindfleisch 1. Sorte 81—85, 2. Sorte 70—80, 3. Sorte 50—69 Reichspf.; Kalbfleisch 1. Sorte 115—130, 2. Sorte 95 bis 114, 3. Sorte 65—94 Reichspf.; Schaffleisch 1. Sorte 85—90, 2. Sorte 61—84, 3. Sorte 40—60 Reichspf.; Schweinefleisch 1. Sorte 75—80, 2. Sorte 68—74, 3. Sorte 55—67 Reichspf. Geschlachtet eingeführt: 113 Rinder, 154 Kälber, 251 Schafe, 91 Schweine. Geschäftsverlauf: ruhig.

Husum, 2. Nov. Fettviehmarkt. Dem Fettviehmarkt waren einschließlich des gestrigen Vorverkaufs 2508 Stück Hornvieh zugeführt. Handel gedrückt. Es bedangen: Ochsen und Quenen: 1. Sorte 51—56, 2. Sorte 47—51, 3. Sorte 40—46. Kühe: 1. Sorte 47—53, 2. Sorte 43—47, 3. Sorte 34—41, gering genährte 18—30 Rm. für 100 Pfund Lebendgewicht. Am Schafmarkt waren 112 Schafe und Lämmer zum Verkauf gestellt. Handel langsam. Bezahlt wurde für Schafe und Lämmer: 1. Sorte 48—52, 2. Sorte 42—47, Lämmer 50—53 Rm. für 100 Pfund Lebendgewicht.

Amtliche Kurse der Berliner Fondsbörse

vom 2. November 1927.

Abl.-Schuldanl., Gr. I (1—30 000)	—,—	Körting Gebr.	108
Abl.-Schuldanl., Gr. II (30 001—60 000)	50,4	Kötitzer Leder	119
Ablös.-Schuldanl., (Neub. ohne Auslsg.)	12,5	Lindes Eismaschinen	139,25
Goldanleihe	—,—	Lindström	310
Dollarschatzanweisg.	—,—	Lingel Schuh	64 7/8
Adlerwerke	92,50	Mansfeld	111,50
Allgem. Elektr.-Ges.	166 1/8	Mech. Linden	233
Berger Tiefbau	277	Meyer Dr Paul	—,—
Berlin-Anh. Masch.	122	Nat. Auto	99,50
Bingwerke	—,—	Oberschl. Eisenb.-Bed.	85
Böhler Gebr.	—,—	Obles Erben	49,50
Buderus-Eisenwerke	96 3/8	Orenstein & Koppel	123,50
Calmon-Asbest	41,25	Osnabrücker Kupfer	—,—
Charlottenb. Wasser	125,50	Poege	113,75
Daimler-Motoren	103,50	Polyphonwerke	169 7/8
Dtsch.-Luxbg. Bergw.	—,—	Rombacher	—,—
Dtsch. Kabel	90,75	Rückforth Ferd.	95,25
Dtsch Wolle	48	Rütgerswerke	83,50
Dynamit Nobel	126,25	Sachsenwerk	111
Eltr. Licht und Kraft	193	Sarotti	174
Fahlberg, List & Co.	128	Schuckert & Co.	175
Felten & Guillaume	120	Siegen Solinger	47
Frankonia	—,—	Siemens & Halske	263,50
Fraust. Zucker	131	Stoewer	53
Gelsenk. Bergw.	136	Thür. Gas. Leipzig	130 5/8
Ges. f. Elektr. Untern.	268,50	Tietz	152
Goedhart	146	Tuchfabrik Aachen	137
Goldschmidt	113	Union-Gießerei	33
Görlitzer Waggon	21,50	Vogtländ. Maschinen	79,50
Harb.-Phönix	81	Wanderer-Werke	222
Harpener Bergbau	180,75	Westeregeln-Alkali	164
Hartmann	29 1/8	Hamb.-Amer.-Linie	138,75
Held-Franke	57	Berliner Handelsges.	228,75
Hirschkupfer	102,25	Comm.- u. Privatbk.	161,50
J G Farben	270,25	Darmst. u. Nat.bank	212
Hoffmanns Stärke	72,50	Deutsche Bank	153,25
Ilse-Bergbau	517	Diskonto-Command.	147,50
Kaliw. Aschersleben	155,25	Dresdner Bank	150
Köln-Rottweil A.-G.	—,—	Oldenb. Landesbank	149
		Oldb Spar- & Leihb.	152
		Osnabrücker Bank	96

Amtliche Kurse der Bremer Fondsbörse

vom 2. November 1927.

	Brief	Geld		Brief	Geld
7½% Gold-Komm.-Schuldverschr.	—,—	—,—	Bremer Linoleum	—,—	—,—
			Delmenh. Linol.fabrik	—,—	215,50
5% Old. Roggensch.v.	—,—	—,—	Dtsch. Lin.wk. Hansa	—,—	—,—
8% G.anl. d. St. Kr.a.	—,—	—,—	Bremer Zigarren	—,—	70
7% Goldschuldv.	—,—	—,—	Bremer Rolandmühle	—,—	123
Bankver. für Nordwd.	102,50	100	Bremer Tauwerk	61	59
Oldb. Spar- & Leihb.	—,—	—,—	Mercator Oloff	—,—	90
Aktien-Ges. Weser	—,—	—,—	Miltenberg & Krite	—,—	—,—
Bremer Vulkan	—,—	137	Wendts Zigarren	—,—	162
Dampfsch.-G. Neptun	132	131	Atlaswerke	—,—	87
Unterweser-Rhed.	—,—	130	Hansa-Dampfsch.-Ges.	—,—	209
Bremer Schleppschiff	—,—	123	Norddeutscher Lloyd	—,—	142
Bremen Besigh.	—,—	70	Dtsch. D.-G. Nordsee	—,—	151
Bremer Cb K. Hude	—,—	95	Nordd. Wollkämmerei	—,—	146
Hansawerke	120	—,—	Carl Bödeker & Co.	59	57
Oelfabrik Gr. Gerau	—,—	—,—	Goldina	1,75	0,75
Brem. Wollkämmerei	—,—	170,50	Reis- u. Hand.-A.-G.	115,25	115
Hammersen	—,—	—,—	Bremer Holzindustrie	4	1
Hanseatische Jute	112	—,—	Hansa-Lloydwerke	—,—	—,—
Warpsspinnerei	—,—	76	Nordd. Waggonfabrik	—,—	—,—

Bremer Freiverkehrskurse vom 2. November 1927.

	Höchst	Niedrigst		Höchst	Niedrigst
Oldbg.-Port. Dsch.-G.	—,—	—,—	Kaffeehand.-A.-G.	—,—	138
Elsfleth. Her.fisch.-G.	11	—,—	Oldbg. Glashütte	—,—	—,—
Kohlenberg & Putz	51	46	Nethorner Akt.-Zieg.	96	—,—
Nordd. Hochseefisch.	73,50	61,50	Globus-Rhederei	105	99
Holthaus-Maschinen	—,—	—,—	Franckelwerke	—,—	45
Barther Leder	59	54	Ndd. Wolle jge.	—,—	—,—
Bergolin-Werke	—,—	—,—	Ndd. Wolle jaste.	149	141
Delmenh. Mühlenwk.	41	29	do. Gen. jge.	210,50	200
Delsack, auf.gel. Abt.	—,—	—,—	do. Gen. jaste.	210,50	200
Dtsch. Zürg.wk. Vorz.	—,—	75	Ufa (Univers.-Film)	—,—	—,—
Hanseaten-Schokol.	—,—	60	Brem. Am. Bank	—,—	69

Termingeschäfte vom 2. November 1927.

Berlin		Conti Caoutchouc	110,25	Linke Hofmann	—,—	Schiffahrtspapiere.	
Bankaktien.		Dessauer Gas	172,75	Mannesmann	148,50	Hamba-Am. Pak.	140,50
Berl. Handl.-Ges.	229,75	Dtsch.-Lux. Bergw.	—,—	Oberschl. Eisenb.	—,—	Hamb. Südam.-Dpf.	—,—
Comm.- u. Priv.-Bank	162,50	Deutsch. Erdöl	130,25	Oberschl. Eisenind.	—,—	Hansa-Dampfsch.	212
Darmst. u. Nat.-Bank	214	Dtsch. Maschinenf.	74,50	Oberschl. Koks	91,25	Norddeutscher Lloyd	144
Deutsche Bank	154,75	Dynamit Nobel	—,—	Orenstein & Koppel	123	**Bremen**	
Disconto	148	Elektr. Licht u. Kraft	196	Phönix Bergbau	98,75	Bankaktien.	
Dresdner Bank	151	Gelsenk. Bergw.	137	Rhein. Braunkohle	218	Darmst. u. Nat.-Bank	—,—
Mitteld. Kredit-Bank	217	Ges. f. elektr. Untern.	268	Rhein. Stahlw.	174,50	Deutsche Bank	—,—
Industriewerte.		Harpener Bergbau	182	Romb. Hütte	—,—	Dresdner Bank	—,—
A.E.G.	162	J. G. Farben	271	Rütgerswerke	83,50	Schiffahrtsaktien.	
Bergmann Elektr.	189	Hoesch Stahlw.	—,—	Schuckert & Co.	176,25	Dt. Dpfsch.ges Hansa	—,—
Berliner Masch.	122	Ilse-Bergbau	220	Siemens & Halske	264,50	Ham.-Am. Paketf.	—,—
Bochumer Guß	—,—	Köln-Neuessen	148	Kolonialwerte.		Norddeutscher Lloyd	145
		Köln-Rottweil	—,—	Otavi-Minen	36,75		

Die Kurse verstehen sich für Aktien und festverzinsliche Werte in Prozent.

Landesbibliothek Oldenburg

Qualitäts-Waren

die nur wenig Kosten

Baumwollwaren und Leinen

Rohnessel
Hemdentuch und Mako
Bettsatin und Damast
Bettuchleinen
Bettkattun
Inlett
Schürzenstoffe
Schürzensatin
Handtuchstoffe
gebl. Barchent
Hemdenbarchent, gestreift
Hemdenflanell
Zephir für Oberhemden

Etagen-Geschäft

ERNST BREUCHE

Größtes Stoff-Spezialgeschäft am Platze

Gaststraße 28 **nur 1 Treppe**

Ich habe

Fahrräder

einige Male benutzt, Damen- und Herren-Maschinen, günstig abzugeben. Es befinden sich darunter beste Markenräder

Heinrich Munderloh
Oldenburg i. O.,
Lange Straße 73

Autoruf 2420

Sofas

Chaiselongues, neu, billig zu verk. Aufpolstern v. Möbeln. Möbelstoffe.
E. Fieck, Polsterer, Jakobistraße 21, beim Pferdemarkt.

Winter-kartoffeln

das Beste.
Telephon 1510.

Zu verkaufen

nahe am Kalben stehende Kuene.

H. Ripken, Oberlethe.

Reich an Nährwert

Edle Speisefette, flüssiges goldklares Speiseöl sowie Milch und Hühnereigelb sind die Grundstoffe für die Gewinnung von Rama Margarine butterfein.

Jedes Pfund Rama enthält genau soviel Fett wie allerbeste Tafelbutter.

Es gibt keine Margarine, die appetitlicher, wohlschmeckender und gehaltvoller ist als

Rama MARGARINE **butterfein**

Die meistgekaufte Margarine-Marke Deutschlands

Auktion

Für Wirte!

Bürgerfelde. Im Auftrage des Gastwirts Johann Logemann in Bürgerfelde verkaufe ich wegen Aufgabe des Wirtschaftsbetriebes am

Freitag, dem 4. November d. J.

nachmittags 3 Uhr anfangend,

im „Waldhaus" Bürgerfelde öffentlich meistbietend gegen bar:

1 Klavier (schwarz Ebenholz)
1 gr. el. Orchestrion

(Poppers Blanka) mit 30 Rollen und 2 Einwurfkästen,
1 Rollenschrank, 1 Klavierbock, 1 Tresen, 1 Sofa, 30 Wirtschaftstische, 67 Wirtschaftsstühle mit Holzsitz, darunter 40 fast neue, 36 Wiener Stühle, 59 Gartenstühle, 16 Gartentische, 1 Gartenpavillon, 1 Biersäule mit 2 kompl. Bierleitungen, 1 arb. Partie Wirtschaftstassen, 25 Kaffee- u. Portionskannen, versch. Größe, Teller, Bier- u. Schnapsgläser, Tabletts, 2 Blumenständer, Garderoben, Portieren, und was sich sonst alles noch vorfindet.

Kaufliebhaber ladet freundl. ein

H. Ralle, Auktionator,
Donnerschwee. — Telephon Nr. 922.

Voranzeige

Am Sonntag, d. 6. November 1927
(nächsten Sonntag) vormittags 11½ Uhr

3. Electrola-Konzert

in den

Wall-Lichtspielen

ausgeführt vom

Musikhaus Paul Franke

Heiligengeiststraße 1 — Telephon 937

Keine Wortanpreisungen, nur das eigene Gehör soll entscheiden

Eintrittskarten erhältlich im Musikhaus Paul Franke, in den Wall-Lichtspielen, im Sporthaus Lille und im Büro der Hamburg-Amerika-Linie, Heiligengeistwall

---

Feines Leinen und Leinenbatist für Taschentücher

Theodor Meyer, Schüttingstrasse 8

Kaufe Vieh mit Fehlern

zahle höchste Preise.
Georg Grube, Esklieth.
Fernruf Bardenfleth 32.

Zu verkauf. junge

belegte Kuh.

G. Schlange,
Bekhausen b. Hahn.

Standuhr

(Eiche, reich geschn.) äußerst billig zu vkf.
J. Feldstraße 68.

Zu verkaufen

hochtrag. Quene.

G. M. Wöbken,
Kleinbornhorst.

Milchkuh

zu verkaufen.
H. Büsselmann,
Westerholtsfelde.

Zu verkauf. guter Küchenherd. Donnschwee. Bürgerstr. 22

Freitagnachmittag 5 Uhr wd. b. Gastw. Lehmkuhl, Eversten,

ein Schwein ausgehauen.

Pfd. 90 ₰ und 1 M.

Freitag ab 4 Uhr

wird ein Schwein ausgehauen.

Pfd. 90 ₰ und 1 M.
Hochbelderweg 4.

Freitagnachmittag 5 Uhr wird i. Hause Hotingsgang 21.

ein Schwein ausgehauen.

Pfd. 90 ₰ und 1 M.

Freitagnachmittag 5 Uhr wird ein

Schwein ausgehauen.

Pfd. 90 ₰ und 1 M.
Rüscher, Donnerschweer Chaussee 31.

Freitagnachmittag 4 Uhr wird bei Helmers, Alexandr.h. 93,

ein Schwein ausgehauen.

Pfd. 90 ₰ und 1 M.

Autoruf 770

Ueberführungswagen Verstorbener
Autoruf 770

Auto-Reparaturen
Fernruf 770 2580

Autohaus Harmdierks

Wunder im Menschen

Die neue, mit diesem Titel versehene, illustrierte, wissenschaftlich abgefaßte 48-seitige Broschüre — welche Aufklärung über Waldflora gibt, erhalten Sie in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern **kostenlos.**

Die bekannten giftfreien

„Waldflora"

-Naturprodukte (kein Tee) sind in folgenden Nummern zu haben:

Bei: Gicht, Gallen, Rheuma, Ischias, Adernverkalkung, Pickeln, Geschwüren, Hautausschlag, Flechten, aft. Beinen, Kopfschmerzen, Abspannung, Blutreinigung . . . W. Nr. 0
Zuckerkrankheit . . . . . W. Nr. 1
Nierenleiden . . . . . W. Nr. 4
Lungenleiden, Asthma . . . . . W. Nr. 5
Gallensteinen . . . . . W. Nr. 6
Magen- und Darmleiden . . . . W. Nr. 8
Nerven- und Nervstörungen . . . W. Nr. 9
Blutstörungen . . . . . W. Nr. 10
Fettleibigkeit . . . . . W. Nr. 11

Kleinpackung 1.70 RM.— Kur für 4 Wochen 3.— RM.

Verkauf in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Hersteller: Georg Rich. Pflug & Co., Gera-Thür.

Färberei und chemische Reinigung RKG

Indanthren-Färberei u. Plissee-Brennerei

Hermann Schättgen
Oldenburg, Kurwickstr. 11
Fernsprecher 713.

Kirchhoffs Kragen mußt Du tragen!

Landesbibliothek Oldenburg

Sonntag, den 6. November:

Groß. Electrigrammophon-Konzert

im Restaurant

„Zum Neuen Hause"

Es kommt ein erstklassiges Programm zur Aufführung

Raumton-Aufnahmen Serie **Polyfar-** und **Brunswick-Platten** in den Höchstleistungen und Original-Darbietungen, ausgeführt von der Firma **Fritz Grawert, Haarenstr. 20**

Tischvorbestellungen bis **Sonnabendabend** erbeten

Anfang 8 Uhr **Eintritt frei**

Rudolf Juckenack / Tel. 187

Bekanntmachung

Der Fluchtlinienplan für die Ostseite der Nadorster Straße,

zwischen Lehmkuhlenstraße u. Bogenstraße, gegen den Einwendungen nicht erhoben worden sind, ist vom Stadtmagistrat förmlich festgestellt worden.

Der festgestellte Plan liegt vom 4. bis einschließlich 18. November 1927 im Stadtbauamt, Zimmer 6, zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Oldenburg, den 29. Oktober 1927.

Der Stadtmagistrat.

Kirchengemeinde Hatten

Für die Wahl zur 29. Landessynode sind beim Kreiskirchenrat Wildeshausen nur gleichlautende Wahlvorschläge eingereicht worden. Sie benennen sämtlich als Abgeordnete: Pastor Bulling, Wildeshausen, Gemeindevorsteher Ahrens, Großenkneten, Hofbesitzer H. Schwarte, Wulfenau; als Ersatzmitglieder: Pastor Düer, Bechta, Landwirt Heinrich Rodiek, Dingstede, Kassenassistent Henke, Bechta.

Die genannten Personen gelten als gewählt, und die auf den 13. November angesetzte Wahl zur Landessynode fällt in unserer Gemeinde aus.

Der Kirchenrat: Folkers, Pfr.

Oldenburger Wohnungsbau

(Kontor: Handelshof, Zimmer 28), Telephon 2577, baut Nähe Klädemannsstiftung (Cloppenburger Chaussee)

Zweifamilienhäuser

bestehend aus einer Ober- u. Unterwohnung, enthaltend je 4 Zimmer, Stallung, Waschküche, Bodenraum. Größe des Bauplatzes (kultiviertes, ertragreiches Gartenland) ca. 1600 Quadratmeter. Schnell entschlossene Käufer brauchen nur 1000 Rmk. Anzahlung.

Ohne Backofen

auf kleinster Gasflamme **in ¾ Stunden** den schönsten Kuchen backt das

„Küchenwunder"

Um den Damen die einfache Handhabung zu zeigen, veranstalten wir am Freitag und Sonnabend, dem 4. und 5. November, von 10—1 und von 4—7 Uhr, im Schaufenster

ein Schaubacken mit „Küchenwunder"

Fortmann's Küchengeschäft

21 Lange Straße 21

Westerstede. Unter meiner Nachweisung steht ein hier im Orte an bester Lage belegenes Grundstück, groß 12 Ar 98 Quadratmeter, mit

Wohnhaus

bestehend aus 9 Wohn-, Schlafzimmern, Küche u. Waschküche, sowie geräumigen Stallungen (Platz für Auto), unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Die Gebäude befinden sich im besten, baulichen Zustande. — Der Antritt kann nach Vereinbarung erfolgen.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

Fernsprecher 45. **G. Ahmels, Aukt.**

Land-Verpachtung

Dalsper. Landwirt Diedrich Meyer, daselbst, läßt am

Sonnabend, dem 5. November d. J.,

nachmittags 4 Uhr,

in Gg. Ripkens Gastwirtschaft in Dalsper öffentlich meistbietend auf ein oder mehrere Jahre zur Verpachtung aufsetzen:

1. einen in Neuenfelde belegenen Hamm Land (beste Fettweide), zur Größe von 6 Hektar 83 Ar 02 Quadratmeter,
2. 2 Hämme Weideland in Dalsper-Felde von je 4 Jück,
3. 1 Hamm Heuland auf dem Moore, groß 4 Jück.

Pachtliebhaber ladet freundlichst ein

Elsfleth. B. Gloystein, Aukt.

Landwirtschaftlicher Konsumverein e. G. m. u. H., Wiefelstede

Bilanz per 31. Dezember 1926.

Aktiva.

1.	Lagerbestand	17 759,08 M
2.	Geschäftsanteile	1 510,— „
3.	Forderungen	66 487,42 „
4.	Immobil	3 885,— „
5.	Inventar	1,— „
		89 642,50 M

Passiva.

1.	Kassenvorschuß	97,28 M
2.	Geschäftsanteile d. Genoss.	2 626,— „
3.	Schulden	82 585,96 „
4.	Reservefonds	3 044,— „
5.	Betriebsrücklage	1 181,70 „
6.	Reingewinn	107,56 „
		89 642,50 M

Zahl der Genossen am 1. Januar 1926: 382, Zugang: 0, Abgang: 15, Zahl der Genossen am 31. Dezember 1926: 367.

Der Vorstand:

H. Rabe. H. Siemen. P. Kallsen.

Gesunde, gelbfleischige

Steckrüben

direkt vom Erzeuger, ab Verladestation oder franko liefert waggonweise

Heinr. Oeltjenbruns

Bad Zwischenahn. Fernr. 361

Echtes Brennesselhaarwasser

von Hofapoth. Schaefer, gegen Schuppen, Haarausfall u. Jucken d. Kopfhaut bestens bewährt. Fein parfümiert! Flaschen mitbringen! ¼ Liter 0,60 M, ½ Liter 1 M. Alleinverkauf: Kreuz-Drogerie J. D. Kolwey.

Verein der Rheinländer

e. V.

Oldenburg

Unser 5. Stiftungsfest

findet heute in der „Astoria" statt

Freunde und Gönner des Vereins sind hiermit herzl. eingeladen. Eintritt à Person 1 Mk.

Anfang 8 Uhr abends — Ende 3 Uhr

Restaurationspreise

Eintrittskarten sind an d. Abendkasse zu haben

Wer einen schönen Abend verleben will, versäume nicht, unsere Veranstaltung zu besuchen.

Der Vorstand.

Moorhausen

Am Sonntag, dem 6. November

Einweihung

meines zeitgemäß renovierten Saales

Anfang 5 Uhr

Freie Autoverbindung ab Markt 4 Uhr ab Wüsting Bahnhof 6 Uhr

Fr. Schmerdtmann

4fach prima Mako-Herrenkragen 0.65
4fach rein leinene Herrenkragen 1.—

Theodor Meyer, Schüttingstrasse 8

Henko

macht hartes Wasser weich wie Regenwasser!

Hartes Wasser verteuert das Waschen. Hartes Wasser hemmt Waschwirkung und Schaumbildung. — Geben Sie vor Bereitung der Lauge einige Handvoll Henko-Bleich-Soda in den Waschkessel, dann haben Sie immer das schönste weiche Wasser!

Henko Bleich-Soda

hergestellt in den Persilwerken

Winterkleider!

Unsere Qualitäten und Preise sind als Spitzenleistungen bekannt. — Größte Auswahl.

Mäntel und Paletots

Schwarz und Marengo, zweireihig, Samtkr.	63,00—35,00 M
Schwedenform, modernste Stoffe	68,00—24,50 „
Feinste Mäntel auf Astrachan	89,00 „
Elegante zweireihige Rockpaletots	49,50 „
Aus echten Münchner Loden u. Kamelhaar	48,00—21,00 „
Zweireihige und Raglan-Gummimäntel	39,50—12,50 „

Winter-Lodenjoppen

Echte Münchner Lodenjoppen	32,25—25,00 „
Faltenjoppen, warm gefüttert	27,50—14,00 „
Prima Winterlodenjoppen	18,00—12,00 „
Gefütterte Lodenjoppen	14,00— 8,00 „
Moderne Sportjoppen	19,00—12,50 „

Herren-Anzüge

Beste Stoffe und Ausarbeitung, sehr elegant	94,50—68,00 „
Blaue u. farbige Kammgarnanzüge	88,00—42,50 „
Moderne prima Herrenanzüge	62,00—35,00 „
Starke solide Herrenanzüge	34,00—18,00 „

Knaben-Anzüge

Blaue Knabensportanzüge	34,50—18,50 „
Gemusterte Knabensportanzüge	24,00—14,00 „
Starke Tirtenknabenanzüge	19,50—11,00 „
Billige Knabenanzüge	9,50— 4,80 „
Gestrickte Knabenanzüge	12,00— 4,75 „

Hosen! Hosen!

Etwa zweitausend Hosen jeder Art, von der billigsten Buckskinhose bis zu der feinsten Kammgarnhose, sowie Berufs- und Arbeitshosen jeder Art. Außerdem Breecheshosen und Knickerbockers jeder Art, von dem Preis von 2,95 M bis 25 M.

G. Bruns Fabriklager

Ecke Haaren- und Mottenstraße

Preiswert zu verkaufen eine neue

Zentrifuge.

130 Liter Stundenl.

Baade, Streekermoor

Cutaway-Anzug, wie neu, Grß. 1,80, schlanke Figur, umständehalber zu verk. Georgstraße 30.

Zu verkaufen 1,2

weiße Wyandottes

(Winterleger).

L. Göhr, Huntlosen.

Kinderbettstelle

mit Matratze zu vkf. Meinardusstraße 12.

Ofenerdiek

Lokal Lachmann

Oeffentliche Wählerversammlung

Freitag, 4. November

Gemeinderatswahl

Kommunalpolitik

Kommt alle, hört, was euch die Kommunisten zu sagen haben.

Referent: Genosse **Remers, Bremen**

Kommunistische Partei

Ortsgruppe Ohmstede

Freie Aussprache!

Der Stahlhelm

8. Kameradschaft

Morgen, Freitag, 4. November, abds. 8.30 Uhr, in Fischers Parkhaus

Kameradschafts-Abend

mit Damen

Aufführungen — Tanz — Gesang
Verlosung — — Ueberraschungen

Kameraden, sowie Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen

Petersfehn Petersfehn

Schmalriedes Gasthaus — Schmalriedes Gasthaus

Am Sonntag, dem 6. November 1927, nachmittags 6½—9 Uhr

Zur Eröffnung der neuen Lichtanlage

Konzert mit Freibier

ferner Vorführung der neuen Licht- und Kraftanlagen, mit nachfolgendem

BALL

Hierzu laden freundlichst ein

Die Lichtkommission
D. Schmalriede

Petersfehn Petersfehn

Turnverein Sandhatten

Am Sonntag, dem 11. Dezember d. J.

Großer

Gesellschafts-Abend

mit nachfolgendem

BALL

Anfang 7 Uhr

Hierzu laden ein

Joh. Schweye. Der Turnrat.

Reiterverein Wardenburg

Schnitzeljagd

am Sonntag, d. 27. November 1927

2 Uhr: Treffpunkt der Reiter (Büsselmanns Gasthof). — Nach der Rückkehr von der Jagd: Gemeinschaftl. Kaffeetafel. — Abends:

BALL

Hierzu laden freundlichst ein

H. Büsselmann Der Vorstand

Turnverein Littel

Am Sonntag, dem 4. Dezember

Unterhaltungs-Abend und Ball

H. Dahms Der Vorstand

Süddorf-Edewecht

Zu meinem am Sonntag, dem 6. November d. J. stattfindenden

groß. Einweihungsball

lade alle Freunde und Gönner hiermit ganz ergebenst ein.

Tanz im groß. Festzelt

Fritz Dierks

NB. Autoverbindung von 6—6½ Uhr ab Schmalriede-Meyer, Petersfehn, 7—7½ Uhr ab Krake, 7½—8 Uhr ab Klockgießer und weiter Bunjes/Kreye.

Landesbibliothek Oldenburg